Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Donnerstag, 4. August 1938

Nr. 180 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 313, 351—353

Einzelnummer 10 Pfg.

Juda ohne Maske

Bielefeld, 3. August.

Gerade in unseren Tagen ist das „Problem" jüdisches Volk wieder in den Mittelpunkt des Interesses der Welt gerückt. Die Erkenntnis vom parasitären Leben und Wirken dieser Bastard-„Rasse" wird langsam aber sicher Allgemeingut aller Völker, die sich auf sich selbst und auf ihre von Gott gewollte blutbedingte Sendung besinnen.

Der Duce hat für sein italienisches Volk ein Rassenmanifest erlassen, das Rom die Aufwärtsentwicklung garantiert, zu der es durch seine Tradition als altes Kulturzentrum verpflichtet ist. Gegen dieses Manifest aber wenden sich alle jene Richtungen und Kreise, die im Dogma „vor Gottes Antlitz sind alle Menschen gleich" in die Irre gegangen sind, aus der sie nicht zurückfinden können, oder die unter jüdischer Führung dem liberalistischen Standpunkt huldigen, der seine letzte „Konsequenz" findet in dem Wort aller Judenrevolten: „Was Menschenantlitz trägt, ist gleich". Beide Richtungen kommen im Endeffekt auf das gleiche heraus. Sinn und Zweck ihres Vorgehens gegen die Nationen, die ihr Blut, ihre Kultur, ihren Staat und ihre Wirtschaft rein und sauber halten wollen, ist: Schutz dem Judentum, auf daß es als das „auserwählte" Volk weiter sein Unwesen treiben und zugleich Grundlage für ein Dogma abgeben kann, durch das man nicht nur eine „sittliche", sondern eine durchaus politische, weltliche Herrschaft über Menschen und Völker aufrechterhalten kann, die jeder Daseinsberechtigung entbehrt.

Daß der Jude selbst nicht nach dem von ihm geprägten Schlagwort von de. Gleichheit der Menschen handelt, weiß der, der den Juden kennt. Daß dieses Wissen Allgemeingut jedes einzelnen im deutschen Volk wird, ist eine Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, aber auch zugleich Verpflichtung für jeden, der irgendwie — ob als Lehrer, als Offizier oder als Geistlicher — an der Erziehung des Volkes und seiner Jugend mitwirkt.

Wir begrüßen daher jedes Mittel, das uns in die Hand gegeben wird, um diese Aufgabe leichter und überzeugend zu erfüllen. Und darum freuen wir uns der drei Werke, die der Verlag Hans W. Pötsch in Breslau zu dem Thema Juden herausgebracht hat.

Walter Pötsch zeigt uns in der Neuerscheinung „Die Grundlagen des jüdischen Volkes" Entstehung und Entwicklung dieses Verbrechervolkes auf. Einfach, klar, volkstümlich, so spricht dieses Werk zu uns, das ein gründliches Studium der Frage ebenso verrät, wie ein Können auf dem Gebiete der Propaganda. Der Verfasser nennt seine Arbeit „Eine notwendige Abrechnung". Wir fügen hinzu: Ein erfolgreicher Angriff.

Walter Fasolt gibt uns in „Die Grundlagen des Talmud" eine weitere Waffe in die Hand. Mit ihr läßt sich die jüdische Lüge, der Talmud sei heute „nicht mehr gültig", glatt widerlegen. Zugleich erhalten wir mit den Einblick in die „Sitten- und Religionsgesetze" einen Einblick in die sittliche Verkommenheit und absolute Religionslosigkeit des „auserwählten Volkes". Der Wert dieses Buches wird unterstrichen durch die Stellungnahme des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP., der das Werk allen empfiehlt.

Aehnlich ist es mit dem Werke „Der jüdische Ritualmord" von Gerhard Utikal. Was hier an Beweisen zusammengetragen ist, zum großen Teil aus amtlichen Gerichtsprotokollen aus aller Welt, sollte den letzten anständigen Menschen auf dieser Erde in die große antijüdische Front bringen. Dies Buch müßte jeder Deutsche lesen!

Hier sehen wir den jüdischen Verbrecher ganz und gar demaskiert. Wir erkennen die Tatsache, daß das Menschenopfer Jahwe „heilig", und wir sehen, daß das Abschlachten ganzer Völker für die Juden eine „Gott wohlgefällige Tat" ist. Aus Utikals Werk verstehen wir dann auch die Bedeutung des Völkermordens durch den jüdischen Bolschewismus, als die „religiöse Aufgabe" Judas zur Verwirklichung des mosaischen Traumes von der Weltherrschaft.

Kein Erzieher, vor allem kein Geistlicher sollte an dieser gründlichen und grundsätzlichen Abrechnung achtlos vorübergehen. Wir müssen den Juden erkennen, um ihn unschädlich machen zu können.

Damit erfüllen wir eine Aufgabe, die uns unserer Nation willen und zur Erhaltung des Friedens unter den Völkern eine heilige Aufgabe zu sein hat.

Adolf Manns

Freches Störungsmanöver am Ankunftstag Runcimans

Tschecho-Slowakische Flieger fotografieren Glatz

Glatz, 4. August

Am Mittwochvormittag in der Zeit zwischen 10.15 Uhr und 10.30 Uhr erschienen zwei tschecho-slowakische Doppeldecker kleineren Formats über der 20 Kilometer von der tschecho-slowakischen Grenze entfernt liegenden Stadt Glatz und zogen in zum Teil nur 100 Meter Höhe etwa fünf Minuten lang Kreise über der Stadt. Die tschecho-slowakischen Hoheitszeichen waren einwandfrei zu erkennen. Es war des weiteren deutlich zu sehen, wie weit sich die Beobachter aus den Apparaten herausbeugten, ohne Zweifel, um fotografische Aufnahmen von der deutschen Stadt zu machen.

Weiter wurde festgestellt, daß die beiden Doppeldecker nach Erledigung ihrer Aufgaben über Glatz zunächst in Richtung Bad Landeck—Landesgrenze flogen, dann aber nicht von dort in die Tschecho-Slowakei zurückkehrten, sondern auf reichsdeutschem Gebiet noch ungefähr 30 bis 40 Kilometer an der Grenze entlang flogen, bis sie über Mittelwalde hinauf beim Grenzdörfchen Bobischau in Richtung Gruhlitz in die Tschecho-Slowakei zurückkehrten.

Ein dritter tschecho-slowakischer Doppeldecker, der gleichfalls zusammen mit den beiden bereits genannten Doppeldeckern bei Reichenstein die Grenze überflog, kehrte unterwegs wieder um, während die beiden anderen Flugzeuge nach Glatz weiterflogen.

Augenzeugen aus Glatz berichten

Glatz, 4. August

Die neue Grenzverletzung, die zwei tschechische Flugzeuge am Mittwochvormittag über der Stadt Glatz begingen, ist in Glatz und Umgebung von vielen Augenzeugen eingehend beobachtet und in allen Einzelheiten verfolgt worden. Wie aus den übereinstimmenden Feststellungen hervorgeht, erschienen zwei tschechische Jagdflugzeuge um 10.30 Uhr über der Stadt Glatz, also fast 30 Kilometer Luftlinie von der Reichsgrenze entfernt, und fotografierten aus etwa 150 Meter Höhe die Stadtanlagen. Das Fotografieren dauerte etwa drei Minuten. Nachher zogen die Flieger wieder in Richtung Mittelwalde — Landesgrenze ab. Unterwegs wurden sie noch einmal über Rengersdorf und Obischau gesichtet. Ein Verfliegen kommt unter gar keinen Umständen in Frage, da das Wetter am Mittwochvormittag in der Grafschaft Glatz sonnenklar war. Das Fotografieren der Festungsanlagen ist unter keinen Umständen abstreitbar. U. a. ist es von den Fenstern der Schriftleitung der Glatzer „Grenzwacht" beobachtet worden. Außerdem war deutlich zu erkennen, wie die tschechischen Flieger in die Kurve gingen, um seitlich fotografieren zu können. Bei den beiden Maschinen handelt es sich um zwei Doppeldecker mit dunkelgrünem Anstrich, und zwar waren es Jagd-Zweisitzer mit Reihenmotor, Führersitz hinter den Tragflächen mit Glas überdeckt, Fahrgestell nicht einziehbar. Eine Maschine hatte zwei Mann Besatzung, die andere einen Mann. An den Maschinen, die in etwa 30 Meter Höhe die Festung überflogen, waren folgende Kennzeichen festzustellen: 1. Auf der oberen und unteren Tragfläche je zwei Kreise mit Farbsektoren Blau-Rot-Weiß. 2. Auf dem seitlichen Ruder dieselben Farbsektoren nur kleiner. 3. An der Mitte des Rumpfes ein gelbes Dreieck.

•

Wer befiehlt in Prag?

Der neue Uebergriff tschechischer Flieger zeigt, daß die militärischen Stellen in der Tschechei alles daran setzen, jeweils beim Auftreten einer gewissen Entspannung durch eine frische Provokation das Eisen neu zu schüren. In dem Augenblick, da Lord Runciman tschechischen Boden betritt, erscheinen tschechische Militärflieger über deutschem Gebiet. Bei den augenblicklichen Verhältnissen kann die Ausrede, sie hätten sich verflogen, nicht stichhaltig sein. Außerdem haben sich deutlich die Fotografen beobachten lassen.

Man gewinnt den Eindruck, daß die tschechischen Militärs es darauf ablegen, alle schwachen Ansätze der Prager Regierung zu einer Lösung der unhaltbaren Zustände zu durchkreuzen. Herr Hodscha hat anscheinend keine Möglichkeit, seinen Willen gegenüber den nationalistischen Führern der Armee durchzusetzen. Da gleichzeitig nach tschechischen Pressestimmen überhaupt Unklarheit herrscht, ob Hodscha angesichts des Widerstandes der tschechischen Parteien gegen seine Befriedungspläne noch lange am Ruder zu bleiben vermag, werden durch die Tschechen selbst alle bisherigen Versuche, zu einer Lösung zu kommen, eigenhändig sabotiert. Prag müßte von sich aus erst einmal den Beweis erbringen, daß es ehrlich und mit Zustimmung des tschechischen Volkes den Frieden will, sonst haben auch Herrn Runcimans Bemühungen von vornherein keine Aussicht auf Erfolg.

sl.



Unser Bild zeigt Lord Runciman mit seiner Gattin bei ihrer Ankunft in der Tschecho-Slowakei. Weltbild (K)

Pressestimmen zur Grenzverletzung

Berlin, 4. August

Ueber die neue Grenzverletzung erklärt u. a. die „Deutsche Allgemeine Zeitung", dieser Fall zeige die Sicherheit, in der man sich in Prag wähnt, und die daraus begründete Frechheit. Das „Berliner Tageblatt" schreibt: „Die Tatsache, daß tschechische Flieger sich den Augenblick des Eintreffens Lord Runcimans in Prag benutzen, um in einer Grenzverletzung deutschen Hoheitsgebietes dem englischen Mittelsmann verstehen zu geben, wie wenig den tschechischen Militärs an einer friedlichen Lösung der tschechischen Frage gelegen ist, rechtfertigt die ernstesten Besorgnisse. Lord Runceman hat so in der ersten Stunde seines Aufenthaltes in der Tschecho-Slowakei einen sehr eindrucksvollen Anschauungsunterricht von der Wirklichkeit erhalten.

„Brandstifter am Werk", so überschreibt der „Völkische Beobachter" seinen Kommentar. Es wird, so heißt es darin, in Prag mit einer Leichtfertigkeit sondergleichen mit dem Frieden Europas gespielt.

Die Downingstreet kommt nicht zur Ruhe

Chamberlain unterbrach seine Ferien / Halifax berichtet

London, 4. August

Ministerpräsident Chamberlain traf aus seinen Ferien kommend wieder in London ein. Der Ministerpräsident hatte längere Besprechungen mit Kolonialminister Malcolm MacDonald und Außenminister Lord Halifax. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, dürfte sich die Besprechung mit MacDonald auf die Lage in Palästina bezogen haben, während der Außenminister dem Ministerpräsidenten wahrscheinlich über die allgemeine außenpolitische Lage und besonders im Hinblick auf die Spannung zwischen Sowjetrußland und Japan unterrichtet haben wird.

Ministerpräsident Chamberlain hat dann London wieder verlassen, um sich endgültig nach Schottland in die Ferien zu begeben. Außenminister Lord Halifax wird voraussichtlich bis Donnerstag abend in London bleiben, um dann wieder zu seinem Ferienaufenthalt nach Yorkshire abzureisen. Er wird sich den ganzen August über in jeder Woche einige Tage im Außenamt aufhalten.

Die „Times" befaßt sich nach Chamberlains Besuch in London in einem ausführlichen Bericht aus Jerusalem mit der Lage in Palästina. Gleichzeitig nimmt das Blatt die Abreise der vor drei Monaten nach Palästina entsandten englischen Kommission zur Ueberprüfung des bekannten Peel-Teilungsplanes zum Anlaß, um sich auch im Leitartikel damit zu befassen.

Die „Times" stellt dabei fest, daß die Lage weiterhin nicht unbefriedigend sei und daß in absehbarer Zeit kaum mit einer wesentlichen Aenderung gerechnet werden könne. Das Blatt kann nicht umhin, auch die Juden mit verantwortlich für den Stand der Dinge in Palästina zu machen. Die Tatsache, daß die „jüdische Disziplin", die mehr als zwei Jahre lang in so ehrbarer Weise „beibehalten" worden sei, jetzt Anzeichen des Ermattens zur Schau trage, müsse selbstverständlich die Besorgnisse der britischen Regierung erhöhen. Die Araber aber seien entschlossen, den Kampf fortzusetzen. Es frage sich, ob irgend etwas getan werden könne, um in absehbarer Zukunft die Ruhe in Palästina wieder herzustellen. Die „Times" schlägt besonders die Entwaffnung der Bevölkerung vor, sowie diplomatische Schritte, die aber nicht näher umrissen werden.

Abschließend wird Frankreich ein Seitenhieb ausgeteilt. Es sei zu hoffen, daß die britische Diplomatie auch weiter die französische Regierung darauf aufmerksam machen werde, wie erstaunlich es sei, daß ein britisches Mandatsgebiet sich mit einem Stacheldrahtverhau umgeben müsse zur Verteidigung gegen Einfälle aus dem Libanon und Syrien, die bekanntlich unter französischem Mandat stünden, sowie gegen die aufrührerische Tätigkeit des Mufti von Jerusalem aus dem Libanon. Die Befürchtungen der französischen Behörden, daß die Entfernung des Mufti den Fanatismus der Mohammedaner entfachen würde, erscheine nicht gerade überzeugend, nachdem sich jetzt die arabischen Nationalisten von Syrien der türkischen Kontrolle des Sandschak von Alexandrette glatt unterworfen hätten.

Moskau spioniert in London

Ein Prozeß enthüllt

London, 4. August.

Die Londoner Abendpresse berichtet in sensationeller Aufmachung über einen Spionageprozeß, der in London begonnen hat. Ein ehemaliger Inspektor der Vickers Armstrong-Werke, Robinson Walker, steht unter der Anklage, sich von einem Beamten der Werke zwei Blaupausen von Zündungen für Flugzeuge gegen Bezahlung verschafft zu haben, um sie nach Moskau zu senden. Walker, der selbst erklärt haben soll, daß er für drei verschiedene Länder Spionagedienste leistete, bot dem Beamten der Vickers Armstrong-Werke für die Kopien einen Betrag von zehn Schilling bis ein Pfund, etwa sechs bis zwölf Mark an. Walker wurde verhaftet, als er mit den Kopien das Haus des Vickers-Beamten verließ.

Keine jüdischen Aerzte mehr

Verordnung zum Reichsbürgergesetz

Berlin, 4. August

Die Judenfrage wird in Deutschland auf gesetzlichem Wege schriftweise aber zielbewußt ihrer Lösung entgegengeführt. Brachte das Reichsbürgergesetz und die zweite Verordnung hierzu eine Bereinigung des öffentlichen Lebens von Juden durch die restlose Entfernung aller jüdischen Träger eines öffentlichen Amtes, so zielt eine soeben verkündete vierte Verordnung zum Reichsbürgergesetz auf eine Fernhaltung der Juden von dem deutschen Volkskörper auf einem besonders wichtigen Gebiet ab: die Ausschaltung der Juden aus der Aerzteschaft. Mit dem 30. September 1938 erlöschen die Bestallungen der jüdischen Aerzte. In Deutschland wird von nun an kein jüdischer Arzt mehr einen deutschblütigen Menschen behandeln dürfen.

Der jüdische Arzt, dessen Approbation erloschen ist, darf auch nicht durch Aufnahme einer Tätigkeit als Heilpraktiker versuchen, das Gesetz zu umgehen. Im übrigen enthält die Verordnung Vorschriften über Lösung von Dienstverhältnissen, Kündigung von Wohnungen usw. Wichtig ist, daß die Kündigung von bisher von jüdischen Aerzten innegehabten Wohnungen oder Praxisräumen vom Hauswirt oder dem jüdischen Mieter bis zum 15. August 1938 ausgesprochen und dem Vertragspartner zugegangen sein muß.

Italien drängt Juden zurück

Weitere faschistische Rassenmaßnahmen

Rom, 4. August

Nach einer amtlichen Verlautbarung sind im kommenden Schuljahr ausländische jüdische Schüler und Schülerinnen von dem Besuch der italienischen Schulen und Hochschulen ausgeschlossen. Das ist die erste praktische Rassenschutzmaßnahme, die von der faschistischen Regierung erlassen wurde. Auch die faschistische Jugendorganisation dürfte in absehbarer Zeit von jüdischen Elementen endgültig gesäubert werden. Gegenwärtig werden in der faschistischen Staatsjugend Listen ausgearbeitet, die die Namen aller Juden enthalten, die bisher an vormilitärischen Kursen teilgenommen haben.

Die Zeitungen beschäftigen sich noch immer eingehend mit dem Rasseproblem. Das „Regime fascista" machte den Vorschlag, Ehen zwischen Italienern und Juden zu verbieten. Das Blatt wirft gleichzeitig die Frage auf, ob das blutsmäßig bestimmte Gesetz der italienischen Staatszugehörigkeit weiterhin Fremdrassigen zuerkannt werden kann.

Bomben auf England

Große britische Luftmanöver

◀ London, 4. August

Im Zusammenhang mit den großen englischen Luftmanövern, verbunden mit Abwehr- und Verdunkelungsübungen, ist allen Privatflugzeugen das Ueberfliegen bestimmter Gebiete für die Zeit der Uebungen untersagt worden. Verkehrsflugzeuge müssen einen bestimmten Flugweg einhalten und sich in einer vorgeschriebenen Höhe bewegen.

Die Manöver dauern bis Sonntag. Sie erstrecken sich über die gesamte Nordsee bis zur Grenze der holländischen Hoheitsgewässer. Die Landgrenze der Operationszone bilden die Städte Hull, Sheffield, Birmingham, London und Folkestone. Nahezu tausend Flugzeuge aller Gattungen werden an den Manövern teilnehmen.

„Freund aller — Feind von niemand"

Unruhige Atmosphäre um Lord Runciman

Prag, 4. August.

Lord Runciman, der heute nachmittag im Luxuszug in Prag eintraf, empfing um 6 Uhr abends im Hotel „Aleron", wo er Wohnung genommen hat, die in- und ausländischen Pressevertreter. Eingangs stellte Lord Runciman fest, daß er um die Uebertragung dieser Aufgabe nicht ersucht habe. Zwei Parteien haben mich gebeten, sagte Lord Runciman, diese Aufgabe zu übernehmen und mir mitgeteilt, daß sie sich freuen würden, wenn ich dem Wunsche nachkäme. Ich danke der tschecho-slowakischen Regierung sowie dem sudetendeutschen Führer und den tschechischen Vertretern für ihr herzliches Willkommen. Ich habe 40 Jahre Erfahrung in der Politik und weiß, daß der Frieden nur auf der Basis des gegenseitigen Vertrauens hergestellt werden kann.

Ich komme als Freund aller und Feind von niemand. Ich weiß auch, daß es viele Schwierigkeiten zu lösen gibt.

Manche dieser Schwierigkeiten werden mir wohl noch näher erklärt werden, und ich hoffe, daß manche davon bereinigt werden können. Lord Runciman sagte, er sei überzeugt, daß, wenn ein guter Wille vorhanden sei, auch die Hoffnung auf erfolgreiche Zusammenarbeit bestehe.

Broschüren für Runciman

Die slowakische Volkspartei hat ebenso wie die Sudetendeutsche Partei eine Broschüre über die Forderungen der slowakischen Autonomisten verfaßt. Sie wird sie Lord Runciman zukommen lassen, der auch ein Memorandum der Vereinigten Ungarischen Parteien über die ungarische Frage in der Tschecho-Slowakei erhalten soll.

Slowakische Proteste

Das Organ der slowakischen Autonomisten stellt fest, daß es für sie keine tschecho-slowakische Einheit gebe. Weiter wird hervorgehoben, daß die Slowaken nach wie vor eigene Regimenter fordern. Auch diese Forderung werde nicht berücksichtigt, obwohl sie in dem Autonomieprojekt für die Slowakei, das Prälat Hlinka erneut gestellt hat, aufgestellt wurde.

Das Blatt der Slowakischen Volkspartei, der „Slowak", steht in der Nichteinhaltung von Versprechungen in der Sprachenfrage den Beweis, wie Dr. Hodscha und seine Regierung die slowakischen Forderungen erfüllen. Es sei dies auch eine Blamage für den Ministerpräsidenten Dr. Hodscha selbst, so daß er am besten tue — und nur dadurch könne er sein Prestige als Slowake retten — wenn er darauf mit der Demission antworte. Unter den heutigen Umständen sei er reif zur Demission und er solle sie einreichen. Ein weiteres Verharren am Platze des Ministerpräsidenten mache ihn für die politische Geschäftemacherei der Koalitionsparteien verantwortlich.

Kundt und Rosche bei Hodscha

Wie das Presseamt der Sudetendeutschen Partei mitteilt, empfing Ministerpräsident Hodscha heute die Abgeordneten der SdP. Kundt und Rosche. Der Ministerpräsident überreichte dabei die Antwort über die ihm vom Abgeordneten Kundt gestellten fünf Fragen. Im übrigen erstreckte sich die Aussprache auf den weiteren Fortgang der Fühlungnahme zwischen der Regierung und der SdP.

Runcimans Legitimation

Die deutsche diplomatische Korrespondenz weist angesichts der Ankunft Lord Runcimans in der Tschechei nochmals auf die sture Einseitigkeit und die verschiedenen Verdrehungsmanöver hin, mit denen die Tschechen schon im voraus die Tätigkeit des Lords in bestimmte Bahnen lenken wollen. Lord Runciman, der gewiß Willens sei, die Gegensätze zu mildern, nähme selbst für sich wohl nicht die Vollmacht eines Schiedsrichters, das Schicksal fremder Völker zu gestalten, in Anspruch.

Lord Runciman, so heißt es dann weiter, kommt zwar nach Prag als Privatmann, aber immerhin getragen von dem Vertrauen des großen Landes, aus dem er kommt. Die Aktivlegitimation für ihn liegt wohl in erster Linie in der Tatsache, daß vor Gründung des Staates die tschechischen Volksführer den Vertretern der Versailler Mächte also auch England ganz bestimmte Zusicherungen gemacht haben über die Art, wie die Tschechei als Rahmen-Staat für alle dort lebenden Nationalitäten ausgestaltet werden solle. Jeder Mann weiß, daß, nachdem die Gründung dieses Staates in seinem heutigen Umfang zugestanden worden war, diese Versprechungen nicht erfüllt worden sind. Diejenigen, die infolge Mißachtung dieser Versprechungen 20 Jahre lang bitteres Leid zu tragen hatten, erwarten deshalb mit Recht von dem hervorragenden Vertreter der englischen Nation, daß er seine Aufgabe namentlich darin sehe, auf die unbedingte Einlösung jener Zusagen zu drängen und darauf zu bestehen, daß sie entsprechend den Erfordernissen der Zeit in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Denn jene Versprechungen sind die eigentliche moralische Grundlage der Verfassung dieses Staates, nicht aber spätere Willkürbeschlüsse einer einzelnen Nationalität.

Die deutsche diplomatische Korrespondenz schließt mit dem Hinweis, daß die englische Politik bereits verschiedentlich aus dem Versagen des Völkerbundes gegenüber dem Nationalitätenproblem die Konsequenzen gezogen und dabei Erfolge erzielt habe. Auch habe gerade England in seiner Geschichte Beispiele für die Zweckmäßigkeit einer rechtzeitigen Anerkennung der Selbstbestimmung „Home rule für Irland"; und die gleichmäßig faire Behandlung der französischen Volksgruppe in Kanada zeigt, auf welchem Wege allein ein loyales und ersprießliches Zusammenwirken verschiedener selbstbewußter Nationalitäten erreicht werden kann, ohne daß das Staatsleben darunter Schaden leidet.

Sowjetangriff plötzlich abgebrochen

Die sowjetrussischen Truppen ziehen sich bei Schangfeng zurück

Tokio, 4. August

Die in der Nähe von Schangfeng liegenden sowjetrussischen Truppen haben ihre Angriffe abgebrochen und sich mit Tank und Kanonen zurückgezogen, und zwar auf eine Entfernung von einem Kilometer von den japanischen Stellungen. Auch die Hügel südöstlich von Schangfeng wurden von den sowjetrussischen Truppen verlassen. Um Mitternacht wurde von japanischer Seite gemeldet, daß in den letzten Gefechten 200 Sowjetrussen getötet wurden; zum Teil waren es Angehörige des Infanterie-Regiments 118 aus Nowokiewsk. Die Gesamtstärke der Sowjettruppen im Abschnitt Schangfeng wird auf drei Regimenter Infanterie und eine Tank-Brigade geschätzt.

Ueber die bisherigen Aktionen der Sowjettruppen gegen die Schangfenghöhen und das rückwärtige Gebiet gab der Sprecher des japanischen Kriegsministeriums folgende Einzelheiten bekannt: Am 1. August um 4 Uhr wurde ein Angriff der Sowjetrussen auf Shuiliufeng, 12 Kilometer nördlich von Schangfeng, abgeschlagen. Um 12.30 Uhr griffen 12 Sowjetbomber die Schangfenghöhenstellungen mit MG.-Feuer und Bomben an. Gleichzeitig überflogen 19 Aufklärer mandschurisches Gebiet, 30 Kilometer nördlich von Nowokiewsk an der Possietbucht. Ferner bombardierten 13 schwere Bomber Shuiliufeng. Um 12.40 Uhr überflogen 30 schwere Bomber mandschurisches Gebiet 70 Kilometer westlich von Wladiwostok. Gegen 14 Uhr bombardierten vier Bomber Kaiko und Umgebung. Um 14.30 Uhr erfolgte ein Angriff von 21 schweren Bombern auf Chintschaschang in Korea, 12 Kilometer südwestlich von Schangfeng. Um 14.35 Uhr bewarfen 11 Bomber erneut Kaiko. Um 14.40 Uhr griffen 25 Bomber erneut die japanischen Stellungen bei Schangfeng an.

Am 2. August um 7.30 Uhr bewarfen 15 Sowjetbomber Schangfeng. Um 9 Uhr erfolgte der Angriff eines Infanteriebataillons. Um 13 Uhr erfolgte ein neuer Angriff mit drei bis vier Bataillonen Infanterie mit Feldgeschützen, der gleichfalls zurückgeschlagen wurde. Um 17.30 Uhr bewarfen mehrere Bomber Schangfeng. Eine halbe Stunde später erschienen 60 Bomber über Kojo und warfen Bomben ab. Um 20 Uhr lag erneut Artilleriefeuer auf den Schangfenghöhen. Am 3. August früh griffen erneut zwei bis drei Bataillone Infanterie bei Schangfeng an und wurden zurückgeschlagen.

Bei der Fortsetzung der Aussprache wurde der Sprecher des japanischen Außenamtes über die Haltung Japans gegenüber den Uebergriffen der sowjetrussischen Truppen, besonders den fortgesetzten Luftangriffen auf koreanische Städte befragt. Hierzu erklärte der Sprecher, daß Japan die Haltung und das weitere Vorgehen der sowjetrussischen Truppen aufmerksam und ruhig verfolge. Japan gebe die Hoffnung nicht auf, durch diplomatische Mittel zu einer friedlichen Lösung zu kommen. Alles hänge jedoch von der Haltung der Sowjetrussen ab.

Der Sprecher im japanischen Außenamt teilte ferner mit, daß der Botschaftsrat der japanischen Botschaft in Moskau beim sowjetrussischen Außenkommissar wegen der unberechtigten Angriffe der sowjetrussischen Truppen im Schangfeng-Abschnitt schärfsten Protest eingelegt habe.

Die Moskauer Zeitungen stehen im Zeichen eines wahren Trommelfeuers von Resolutionen und Massenversammlungen in allen Teilen des Landes, die sich mit dem fernöstlichen Grenzkonflikt beschäftigen. Damit ist der bei Fragen von überragender politischer Bedeutung übliche Weg beschritten worden, und dem Grenzkonflikt wird eine erstrangige staatspolitische Wichtigkeit gegeben. Die Behandlung der letzten Ereignisse im Fernen Osten ist damit in eine neue Phase eingetreten. Die einzelnen Resolutionen der abgehaltenen Massenversammlungen besagen meist dasselbe: „Wir fürchten keine Drohungen. Unsere Grenzen sind unzugänglich! Haltet das Pulver trocken!"

Neuordnung des Testamentsrechts

Testamentserrichtung erleichtert — Vorkehrungen gegen Mißbräuche

Berlin, 4. August

Die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen haben sich nicht in allen Teilen bewährt. Für das soeben von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen wird die bisherige Formenstrenge weitgehend gemildert.

Beim eigenhändigen Testament war es bisher Wesenserfordernis, daß der Erblasser die Angaben über den Ort und die Zeit der Errichtung des Testaments eigenhändig niederschreiben mußte; infolgedessen war z. B. ein eigenhändiges Testament schon dann ungültig, wenn der Ort der Errichtung vorgedruckt und nicht handschriftlich angegeben war. Nach dem neuen Gesetz sind beim eigenhändigen Testament Orts- und Zeitangabe zwar erwünscht, aber nicht mehr Gültigkeitserfordernis; der Gültigkeit des Testaments steht es also nicht entgegen, wenn die Orts- oder Zeitangabe nicht handschriftlich angegeben ist oder überhaupt fehlt.

Bei gemeinschaftlichen Testamenten genügt es nach dem neuen Gesetz, daß der eine Ehegatte die von dem anderen niedergeschriebene gemeinschaftliche Erklärung mitunterzeichnet.

Das Testament kann ebenso wie bisher vor einem Richter oder Notar errichtet werden. Bisher war auch für dieses Testament die Orts- und Zeitangabe Wesenserfordernis. Das neue Gesetz schwächt dies dahin ab, daß das Fehlen der Ortsangabe die Gültigkeit nicht berührt, und daß die etwa fehlende Zeitangabe durch das Datum auf dem Testamentsumschlag ersetzt werden kann; das Testament ist ferner nicht schon deshalb ungültig, weil die Angabe über den Tag der Errichtung unrichtig ist. Die Niederschrift über die Errichtung des Testaments muß dem Erblasser vorgelesen, von ihm genehmigt und eigenhändig unterschrieben werden. Hat der Erblasser die Niederschrift eigenhändig unterschrieben, so wird nach dem neuen Gesetz vermutet, daß sie vorgelesen und von ihm genehmigt ist.

Ist zu besorgen, daß der Erblasser früher sterben werde, als die Errichtung eines Testaments vor dem Richter oder Notar möglich ist, so kann er das Testament vor dem Bürgermeister der Gemeinde, in der er sich aufhält, errichten. Das neue Gesetz bestimmt, daß Formfehler, die dem Bürgermeister bei der Abfassung der Niederschrift über die Testamentserrichtung unterlaufen, grundsätzlich unschädlich sind, solange mit Sicherheit anzunehmen ist, daß das Notiestament eine zuverlässige Widergabe der Erklärung des Erblassers enthält.

Wer sich in so naher Todesgefahr befindet, daß auch die Errichtung eines Testaments vor dem Bürgermeister nicht mehr möglich ist, kann ein Testament durch Erklärung vor drei Zeugen errichten; die Zeugen müssen hierüber eine Niederschrift fertigen, die vom Erblasser zu unterzeichnen ist. Dieses Drei-Zeugen-Testament kommt besonders bei alpinen Unfällen in Frage, ist also vorwiegend für das Land Oesterreich von Bedeutung, wo es bereits bisher eine entsprechende Testamentsform gegeben hat.

Durch das Gesetz wird die Testamentserrichtung wesentlich erleichtert. Das Gesetz trifft leichtsinnige Vorsorge, damit diese Erleichterung nicht etwa von einem böswilligen Erblasser mißbraucht werde.

Nach dem Gesetz ist eine Verfügung von Todes wegen nichtig, soweit sie in einer gesunden Volksempfinden gröblich widersprechenden Weise gegen die Rücksichten verstößt, die ein verantwortungsbewußter Erblasser gegen Familie und Volksgemeinschaft zu nehmen hat.

Hierdurch sollen z. B. folgende Fälle erfaßt werden: eine die Familie benachteiligende Zuwendung an eine Person, mit der der Erblasser in unsittlichen Beziehungen gestanden hat; die sachlich nicht gerechtfertigte Zuwendung von Familien-Erinnerungsstücken, Familienschmuck und dergleichen an Fremde; die Zuwendung von irgendwelchen Werten an eine staatsfeindliche Organisation; Einsetzung eines Juden zum Erben eines deutschblütigen Erblassers unter Uebergehung naher arischer Verwandter.

Nichtig ist eine Verfügung von Todes wegen ferner, soweit ein anderer den Erblasser durch Ausnutzung seiner Todesnot zu ihrer Errichtung bestimmt hat.

China entfesselte den Jangtse

Trotzdem weiterer japanischer Vormarsch

Schanghai, 4. August.

China ist von einer neuen Hochwassergefahr bedroht. Die durch die Schneeschmelze angestiegenen Fluten des Regenflusses haben den Raum oberhalb von Tschengtschau längs der Lunghai-Bahn mit der Peking-Hankau-Bahn erreicht. Am Jangtse haben die Chinesen Deiche des Nordufers durchstochen, und zwar in dem Gebiet, das Kiukiang gegenüber liegt. Die Wassermassen des Jangtse überströmten sofort das weite Gelände. Durch diese Maßnahmen der Chinesen dürfte der japanische Vormarsch schwieriger werden.

Südlich von Hankau kam es zwischen 20 japanischen Bombern, die von 50 Jagdflugzeugen begleitet waren, und einem chinesischen Geschwader zu einer schweren Luftschlacht. Auf beiden Seiten sind erhebliche Verluste zu verzeichnen, die im einzelnen noch nicht feststehen. 18 japanische Bomber griffen Hankau selbst an und warfen Bomben auf den Flugplatz.

Während im Raume von Kiukiang, wo chinesischerseits starke Divisionen eingesetzt sind, trotz erbitterter Einzelgefechte keine wesentlichen Frontveränderungen vor sich gehen, melden chinesische Berichte, daß sich der Druck der japanischen Terppen auf die chinesischen Stellungen am Nordufer des Jangtse verstärkt hat. Die Chinesen sind nunmehr hinter Hwangmei zurückgewichen. Die chinesischen Stellungen flußaufwärts von Kiukiang werden neuerdings von japanischen Fliegern stark bombardiert.

Die Stadt Susung an der Grenze der Provinzen Hupeh und Anhwai ist von den Japanern eingenommen worden. Dem Sturm der japanischen Truppen auf die Stadt ging ein schweres Artilleriefeuer voraus. Dann drangen die Japaner von Norden her in die Stadt ein, begegneten aber zunächst einem heftigen Widerstand der Chinesen. Nach einstündigem Straßenkampf sei dann die Stadt in die Hände des Japaners gefallen.

Chinas Botschafter verließ Berlin

Der von seinem Posten scheidende chinesische Botschafter in Berlin, Dr. Tien-Fong-Cheng, verließ die Reichshauptstadt. Zu seiner Verabschiedung hatten sich auf dem Stettiner Bahnhof als Vertreter des Auswärtigen Amtes Unterstaatssekretär Wörmann, Legationsrat Graf Strachwitz und Legationssekretär von Halem eingefunden. Auch der Doyen des Berliner Diplomatischen Korps, Nuntius Orsenigo, und die Mitglieder der chinesischen Botschaft waren erschienen. Dr. Tien-Fong-Cheng war 2½ Jahre lang diplomatischer Missionschef Chinas in Berlin.

Italiens Schlagkraft erhöht

Zusätzliche Entscheidungen des Duce

Rom, 4. August.

In mehreren Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Duce und im Beisein des Finanzministers sowie des Generalstabschefs für Heer und Luftwaffe stattfanden, wurde ein zusätzliches Programm zur Erhöhung der Schlagkraft der italienischen Wehrmacht beschlossen.

Unter der Ueberschrift „Die Richtlinien des Duce für eine weitere Aufrüstung der italienischen Wehrmacht" erklärt die „Tribuna", die Erhöhung der Schlagkraft werde nicht nur den Erfordernissen der Verteidigung entsprechen, sondern auch mit den strategischen Richtlinien übereinstimmen, die in der Formel „rasche Entscheidung" ihren Ausdruck fänden. Zur Zeit sei man mit der Prüfung von Maßnahmen beschäftigt, die den Infanteriedivisionen eine größere Beweglichkeit gestatteten, und die Manöver des römischen Armeekorps würden in dieser Hinsicht wertvolle Aufschlüsse geben.

Apotheke zur goldenen Gans.

Roman von Olaf Bouterweck

Nr. 10) (Nachdruck verboten)

„Nein, das stimmt nicht, Herr Direktor!“ fiel Marzellus ein. „Der betreffende Automobilist hat sich noch gestern abend bei der Polizei gemeldet. Seine Persönlichkeit ist über jeden Verdacht erhaben. Er hat die Frau tatsächlich bis zum Buckower Krankenhaus gefahren. Vor dem Portal hat er sich von ihr verabschiedet, weil sie sich angeblich wieder kräftig genug fühlte, um allein hineinzugehen. Von da ab fehlt von der Frau jede Spur, denn im Krankenhaus ist sie nicht gewesen.“

„Hm — und was gedenken Sie jetzt zu tun, Herr Kommissar?“ fragte Petzold.

„Vor allen Dingen muß ich erst einmal feststellen, wer in Wirklichkeit dieser geheimnisvolle Komplice Grünebergs ist. Unsere Fahndung nach ‚Spinner-Willi‘ ist bereits im Gange; gleichzeitig versuchen wir festzustellen, wer in letzter Zeit zu den Freunden und näheren Bekannten des Grüneberg gehört hat. Denn solange wir Grünebergs Komplicen nicht gefaßt haben, solange besteht leider auch keine Aussicht, daß Sie Ihr Geld wiederbekommen, Herr Direktor!“

Petzold überlegte einen Augenblick.

„Gut —“ sagte er dann. „Ich setze für Ergreifung dieses Mannes eine Belohnung von tausend Mark aus, und zahle außerdem zehn Prozent der wiederherbeigeschafften Summe —“

Marzellus verbeugte sich.

„Vielen Dank, Herr Direktor! . . . Würden Sie mir das schriftlich geben . . .“ Und als er Petzolds erstaunten Blick sah, fügte er lächelnd hinzu: „Es ist meiner vorgesetzten Behörde wegen, die sofort entsprechende Bekanntmachungen verbreiten wird —“

Der Direktor klingelte seufzend seiner Sekretärin.

8.

Mittags, vom Polizeipräsidium aus, fand Eberhard endlich Zeit, seine Braut anzurufen.

Kornelia war selbst am Apparat. Als sie Eberhards Stimme erkannte, stieß sie einen kleinen Freudenschrei aus.

„Eberhard! . . . Gott sei dank, daß du endlich anrufst! Wir lasen in den gestrigen Abendblättern von dem Raubüberfall und waren so in Sorge um dich! — Bist du gesund, Eberhard?“

„So gesund, wie ich es dir nur wünschen kann, Liebling!“ antwortete Eberhard. Er war bemüht, seiner Stimme einen frischen, fröhlichen Klang zu geben. „Kornelia, ich möchte jetzt gleich zu euch kommen . . . Ob es deiner Mutter recht ist?“

„Aber selbstverständlich, Eberhard . . . Uebrigens ist Mutter heute früh im Bett geblieben, sie fühlte sich nicht wohl —“

„Hoffentlich nichts Ernstliches, Liebling?“

„Ach, ihr Herz, weißt du — — Also wann kommst du, Eberhard?“

„In einer halben Stunde bin ich da — auf Wiedersehen, Kornelia!“

„Ach, ich freu' mich ja so, daß du endlich heil und gesund wieder da bist, Eberhard! Ich kann dir gar nicht sagen, wieviel Angst und Sorge ich deinetwegen ausgestanden habe . . . Warum hast du denn nicht gestern abend noch angerufen, du Böser?“

„Das ging leider nicht, Liebling — ich war erst nach Mitternacht wieder in Berlin und —“

Sie schob ihn mit einem sanften Ruck von sich und betrachtete ihn prüfend.

„— und du hast natürlich die ganze Nacht nicht geschlafen . . . Du siehst sehr müde und abgespannt aus, Lieber — fehlt dir wirklich nichts?“

„Doch — ein Kuß!“ sagte er scherzend.

Sie schmiegte sich mit glücklichem Lächeln in seinen Arm und bot ihm den Mund. Dann reichte er ihr die Blumen.

„Ob — die herrlichen Rosen . . .“ Sie drückte die heiße Wange sanft an die kühlen, duftenden Blüten. „Wie lieb von dir, Eberhard —“

„Ach — hm —“ machte er verlegen. Er hob den zweiten Strauß empor. „Hier, Kornelia, diese Nelken sind für deine Mutter . . . Wie geht es ihr.“

„Leider nicht gut“, seufzte Kornelia. „Sie hat wieder diese Herzaffektion . . . Vor einer Stunde war der Arzt da; er hat Ruhe und nochmals Ruhe verordnet. Augenblicklich schläft sie, und ich denke, wir stören sie nicht . . . Aber leg doch ab, Eberhard!“

Während er den leichten Mantel auszog, betrachtete sie ihn zärtlich. Plötzlich trat sie dicht an ihn heran und legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Wie kommt es, Eberhard, daß du jetzt nicht im Büro bist? . . . Und wie ist denn übrigens die gestrige Sache ausgegangen? . . . Schrecklich, daß dir das passieren mußte! Der Direktor war wohl sehr böse, wie?“

Eberhard räuspelte sich.

„Na, das werde ich dir nachher alles in Ruhe erzählen, Liebling —“

„Natürlich! Die Hauptsache ist und bleibt, daß ich dich heil und gesund wiederhabe, mein Guter! . . . Aber nun komm, ich habe den Tisch schon gedeckt.“

Das Essen verlief unter heiteren und angeregten Gesprächen, denn Eberhard wußte seine niedergedrückte Stimmung gut hinter einer fröhlichen Außenseite zu verbergen; außerdem wurden ihre kleinen Sorgen vorerst durch die Freude des Wiedersehens zurückgedrängt.

Aber dann kam der von Eberhard gefürchtete Augenblick, wo Kornelias brennende Wißbegier klare und eindeutige Fragen formte, die ihn zwangen, allmählich die ganze bittere Wahrheit zu bekennen.

„Du hast dich wie ein Held benommen, Eberhard!“ sagte Kornelia bewundernd, als er seinen Bericht über die Verfolgung der Verbrecher beendet hatte. „Was sagt denn Petzold zu dieser Geschichte?“

„Der Direktor war leider anderer Meinung, Kornelia“, murmelte Eberhard gepreßt. „Er — hat mich — — heute früh entlassen!“

Kornelia ließ vor Schreck die Serviette fallen. Sie starrte ihn entsetzt an.

„Aber — das ist doch unmöglich, Eberhard!“

Eberhard hob mit einer hilflosen Gebärde die Schultern.

„Mach dir nichts draus, Liebling . . . ich werde eine andere Stellung finden.“

Sie kam um den Tisch herum und legte ihren Kopf an seine Schulter. Ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Das ist unerhört, Eberhard! Du hast dein möglichstes getan . . . du hast bei der Verfolgung dieser gefährlichen Verbrecher sogar dein Leben aufs Spiel gesetzt und — das ist nun der Dank!“

Sie schluchzte plötzlich laut.

Er streichelte sanft ihre blonden Haare. „Aber das erkennt Petzold ja auch an, Kornelia, daß ich mich mit ganzer Kraft für die Wiederherbeischaffung des Geldes eingesetzt habe —“

„So! — Und warum entläßt er dich denn?“

„Weil er diese Sache von einer anderen Seite aus betrachtet, Liebling . . . Und ich kann ihm nicht einmal unrecht geben, wenn er behauptet, daß mir das Geld nicht mit Gewalt abgenommen wurde, sondern daß der Verlust lediglich eine Folge meiner Unachtsamkeit war.“

„Herrgott! Er muß doch aber die außergewöhnlichen Umstände berücksichtigen!“ Kornelia warf den Kopf in den Nacken. „Ihr konntet diese Frau doch nicht einfach hilflos auf der Straße liegen lassen. Es ist doch selbstverständlich, daß man in solchem Falle aussteigt und zu helfen sucht . . . jeder einzelne würde das tun, weil es einfach Menschenpflicht ist!“

„Ja, Kornelia, aber ich hätte die Aktentasche mit dem Geld nicht aus der Hand legen dürfen —“

„Aber wer denkt denn in solchem Moment daran —“

„Siehst du, Liebling, das ist es, was er mir zum Vorwurf macht: ich hätte eben daran denken müssen! Und wirklich — ich war ein Esel, daß ich blindlings in diese plumpe Falle hineinrannte!“

Kornelia trocknete ihre Tränen und ließ sich seufzend in einen Sessel fallen.

„Hat denn die Polizei überhaupt festgestellt, daß die Frau tatsächlich zu der Bande gehörte?“

„Ach, die Polizei!“ sagte Eberhard ärgerlich. „Die Polizei verdächtigt alle und jeden! Sie verdächtigt den Grüneberg, daß er nicht die Wahrheit sagt . . . Sie verdächtigt den ‚Spinner-Willi‘ dringend der Mittäterschaft, obwohl er ganz anders aussieht als der Spindärrige . . . Sie verdächtigt die Frau, daß sie zu der Bande gehört — und sie verdächtigt mich ebenfalls!“

Kornelia sprang mit einem Ruck auf.

„Aber das ist doch wohl ein schlechter Scherz, Eberhard?“ fragte sie erregt.

Er stieß ein zorniges Lachen aus.

„Dafür hab' ich es auch gehalten — aber dem Kommissar Marzellus schien es blutiger Ernst zu sein!“

Kornelia begann jetzt ebenfalls zu lachen; aber es klang ein wenig schrill, und sie konnte nicht verhindern, daß ihr erneut die Tränen in die Augen kamen.

„Das ist doch kompletter Unsinn!“ rief sie empört. „Inwiefern könnte man dich wohl in dieser Angelegenheit verdächtigen, Eberhard! Das ist eine Beleidigung gröbster Art!“

„Na, so schlimm ist es nun wieder nicht, Liebling“, suchte er zu beruhigen. „Die Polizei hat das Recht — ja, sogar die Pflicht, zunächst jeden einzelnen zu verdächtigen, der irgendwie in die Sache verwickelt ist . . . Der Kommissar hat seinen Verdacht auch nicht direkt ausgesprochen, er stellte mir nur so allerlei merkwürdige Fragen: Ob ich den Grüneberg schon von früher her kenne . . . Ob ich irgend welche Schulden habe . . . Ob ich in geregelten Verhältnissen lebe . . . Wann und wovon ich mein Motorrad bezahlt habe . . . Wie groß denn eigentlich mein Bankkonto sei und dergleichen mehr —“

„Und das hast du dir alles ruhig mitangehört, Eberhard?“

„Nicht nur das, Kornelia — ich habe alle diese Fragen auch gewissenhaft beantwortet, weil ich es für meine Pflicht hielt, seinen falschen Verdacht zu zerstreuen . . . Ich bezweifle allerdings, daß es mir restlos gelungen ist!“

„Glaubst du, Eberhard,“ fragte Kornelia atemlos, „daß der Kommissar auch dem Direktor gegenüber diesen Verdacht geäußert hat? Vielleicht ist das der wahre Grund deiner Entlassung!“

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Warum kam Grete so blaß von der See? Weil sie vergaß, ihre Haut mit Nivea einzureiben. Nivea mindert die Gefahr des Sonnenbrandes und fördert die natürliche Bräunung.



C 138

Wagner-Dokumente

Interessante Neuerwerbung der Stadt Bayreuth

Die Stadt Bayreuth hat vor einiger Zeit eine geschlossene Sammlung wertvollster Wagner-Dokumente erwerben können, die dem Archiv der „Richard-Wagner-Gedenkstätte“ überwiesen wurde. Es handelt sich um 43 Briefe, davon 32 unveröffentlichte, und drei Telegramme Wagners, 20 Briefe und drei Telegramme anderer an oder über Wagner sowie um ein Konvolut mit 181 Autografen von Angehörigen und Freunden des Hauses Wahnfried aus dem Nachlaß des Herausgebers der „Täglichen Rundschau“, Dr. Manz. Von den Briefen Wagners sind achtzehn an E. Anders, den Freund aus der Pariser Notzeit, gerichtet (unter ihnen befinden sich zehn unveröffentlichte Stücke). Weitere zehn Briefe hat Wagner an Hofrat Düffipp in den Jahren 1867 bis 1871 geschrieben, der im Auftrage Ludwigs II. mit Wagner über dessen Planungen verhandelte. Die Empfänger der restlichen 15 Briefe Wagners waren u. a. der Architekt Gottfried Semper, der die Pläne zur Errichtung eines Festspielhauses in München nach Wagners Ideen entwarf, Ferdinand Heine, Karl Hill und Eduard Lassen. Die Verfasser der Briefe an oder über Wagner sind König Ludwig II. von Bayern, Hans von Bülow, Gottfried Semper, Hans Richter, Franz Betz, Hans Thoma und Gustav Graf Blome.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353.
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik: i. V. Dr. Hans Havemann, für Wirtschaft und Vermischtes: i. V. Hans-Jochen Zenker, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.
D. A. VI. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2300)	über 28 200
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 700
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 400
Gesamtauflage	über 50 100

„Die Freier“ in Heidelberg

Mondnacht im Schloßhof

Heidelberg, 2. 8.

Es lag jener Zauber einer launigen sternenklaren Sommernacht über dem Heidelberger Schloßhof, den Joseph von Eichendorff selbst einmal in seiner „Mondnacht“ in den wunderbaren Versen „Es war, als hätt' der Himmel die Erde still geküßt“ besang, als zu Beginn der Joseph-von-Eichendorff-Feier Kurt Overhoffs zarte und feinklingende „Eichendorff-Lustspiel-Ouvertüre“ den Raum erfüllte. Echte Romantik breitete sich aus, als Hilde Wesselmann mit einem zartklingenden Sopran zwei Eichendorff-Lieder von Kurt Overhoff sang und als auch Karl Schmitt-Walter in schlichter Innigkeit die einmalig schöne „Mondnacht“ in der Schumannschen Vertonung, Hugo Wolfs „Heimweh“ und „Der Freund“ sowie „Schöne Fremde“ erklingen ließ.

Flucht und Einkehr zugleich

Und in diese Stimmung hinein klang das Wort von Professor Dr. Cysarz-Prag über „Eichendorff und das große Deutschland“ wie eine Offenbarung. Er sprach von der Welt der „Freier“, in der etwas von Shakespeare, etwas von Mozart und von Ferdinand Raimund lebt. Heidelberg wird lebendig in dieser Dichtung — wie in vielen von Eichendorff, der im Mai 1807 auf ein Jahr in die schöne Stadt am Neckar kam. Doch auch als er sie verläßt, lebt sie in seiner Dichtung weiter, wenn er von der Welt des „Es war einmal“ oder auch von der harten einsatzbereiten Gegenwart singt. Romantik ist bei Eichendorff Flucht hier und Einkehr zugleich. Klar zeichnet der Redner Eichendorff, seine Heimatliebe, den Dichter einer zarten Lyrik, aber auch eines harten männlichen Kriegsliedes. Wenn auch nicht einer der ganz Großen, so wußte Eichendorff doch um die volklichen und göttlichen Geheimnisse, ein Dichter, dessen Gedächtnis wach sein soll in seinem Volk.

Ein stilles Liebeswerben

Noch spricht dann anschließend Heinrich George Verse von Eichendorff und versteht es, die Welt Eichendorffscher Dichtung in ihrer ganzen Herrlichkeit und tiefen Besinnlichkeit lebendig werden zu lassen. Doch dann zieht die Welt der „Freier“ ein in den Heidelberger Schloßhof und nimmt alles in dieser Zaubernacht gefangen. Ein tolles Liebeswerben zarter, hagestolzer und grob besaiteter Gestalten beginnt sich dann mit einem Schwung voller kurioser Einfälle und Späße zu entwickeln und sich zu einer immer enger werdenden Verwicklung zu steigern, bis zur beraßten Freude des Zuschauers auf der Bühne niemand mehr weiß, wer dieser und jener ist, ja kaum noch, wer er selbst ist. Es ist ein Stück Welt aus dem „Taugenichts“, die hier in Ernst Leopold Stahls bühnengerechter Bearbeitung der „Freier“ auflebt. Durchdrungen war das Ganze von der artgerechten, so recht zum Singen einladenden Musik Cesar Bresgens, die Klang und Schönheit der Dichtung nicht nur zu unterstreichen verstand, sondern der Aufführung einen klingenden Rhythmus gab.

Fröhlichkeit und Poesie

Und in dieser Welt voller Romantik, über der Richard Weicherts überlegene und gestraffte Spielleitung wachte, standen Bernd Claermont als Gräfin Adele und Fred Liewehr als ein von schwärmerischer Weltverlorenheit, aber auch von lebensfroher Weltbejahung umgebenes Liebespaar, wie für einander geschaffen, in junger Frische und lieblicher Anmut. Das Gegenstück zu diesen beiden Liebenden waren Paul Hoffmann und Ernst Stadeck als Flick und Schlender, zwei Nichtsnutz und Falschspieler aus der Welt des „Taugenichts“, wenn nicht selbst zwei rechte nutzlose Brüder der Landstraße, und ein drittes Paar, Gerda Maria Terno als Flora, und der voll von Streichen steckende Jäger Viktor Adolf Ziegler, der nicht nur den Weg zu seiner Liebsten zu finden wußte, sondern auch die anderen „Freier“ auf ihrem Weg weidlich schwitzen machte. Unter diesen Freiern war aber der ganze Spott des Dichters ausgeschüttet über den Hofrat Fieder, den Franz Pfaudler als den von Korrektheit geradezu steif gewordenen, als einzige Leidenschaft das Flötenspiel betreibenden Beamten preußischer Prägung zeichnete. Und zu diesem gesellte sich Ilsolde Müller-Schober als schnittiges Mühmchen Maria, Arnim Süßengut als freundlicher alter Gärtner, W. H. Holy als ebenso fetter wie dienstbereiter Wirt Knoll und L. Linkmann als ein fröhlicher Briefbote. Ausgelassene Fröhlichkeit paarte sich mit zarter Poesie zu einer Aufführung, die den Dichter Eichendorff ehrt, aber auch ein schmucker Kranz der Heidelberger Festspiele ist.

Dr. Günther Röhrdanz

Professor Alfred Weber 70 Jahre. Der frühere Ordinarius der Nationalökonomie und Leiter des Instituts für Sozial- und Staatswissenschaften an der Universität Heidelberg, Professor Alfred Weber, wurde dieser Tage 70 Jahre alt. Von seinen Veröffentlichungen sei besonders sein letztes Werk „Kulturgeschichte als Kultursoziologie“, das nach seiner Emeritierung im Jahre 1935 erschien, hervorgehoben.

Deutsche Künstler im Ausland. Maria Reining, die erst kürzlich in der Covent Garden Opera in London die Elsa in „Lohengrin“ mit großem Erfolg gesungen hat, wurde für drei Monate an die Metropolitan Opera nach New York verpflichtet. Die Künstlerin wird u. a. die Elsa, das Evchen und zwei italienische Partien singen. — Die Aachener Liedertafel „Harmonia“, deren Leiter Musikdirektor W. Pitz ist, hatte mit einem Konzertabend in Paris großen Erfolg. Zur Aufführung gelangten Chöre und Lieder von Schubert, Bruckner, Reger, Lafitte, Philipp, Pestalozzi, Reimann u. a. Dem ausgezeichneten deutschen Männerchor und den Solisten wurde reicher Beifall gespendet.

„Der ewige Jude“ in Wien. Am 2. August wurde in Wien in Anwesenheit von Vertretern des Staates, der Partei und der Behörden in der Nordwestbahnhalle in der Leopoldstadt die Ausstellung „Der ewige Jude“ eröffnet. Das Gaupropagandaamt Wien hat im Auftrage der Reichspropagandaleitung in Verbindung mit dem Institut für Kultur- und Wirtschaftspropaganda Berlin die Durchführung der Ausstellung übernommen und zu dem schon in München gezeigten Teil eine Wiener Abteilung, die mehr als ein Drittel der Gesamtausstellung einnimmt, in mühevoller Arbeit zusammengestellt. Die Nordwestbahnhalle wurde für die Ausstellung völlig neu eingerichtet, die die erste politische Ausstellung ihrer Art in der Ostmark überhaupt ist.

Der Führer in der „Götterdämmerung“

Abschluß des Ring-Zyklus in Bayreuth

In Anwesenheit des Führers fand der erste Ringzyklus mit einer wahrhaft hinreißenden Aufführung der „Götterdämmerung“ seinen Abschluß. Wenn am Ende die Fluten des Rheins die Ruinen der Gibichungen-Halle überschwemmen, indes im Hintergrunde die Götterburg Walhall in lodernde Flammen aufgeht, holt die Musik noch einmal zu einem letzten Crescendo aus, um das große Weltensterben in überirdisch schönen Tönen zu verklären. In dem von Martha Fuchs mit äußerster stimmlicher Hingabe gesungenen Monolog der Brünhilde spannt sich der melodische Bogen zu einem durch Worte kaum noch ausdrückbaren Abgesang.

Den Siegfried verkörperte Max Lorenz mit durchglühtem Spiel und prachtvoll männlichem Gesang. Jaro Prohaskas Gunther erstand in kraftbetonter Männlichkeit. Dunkel und überlebensgroß erschien der Hagen Ludwig Hoffmanns. Käthe Heidersbach gab eine beseelte Gutrune. Margarethe Klose Erzählung der Waltraute war unerhört lebendig gestaltet, ein „Drama im Drama“. Das Gesicht der Aufführung war durch Heinz Tietjens klare, einfache Regie und Orchesterführung bestimmt.

Friedrich W. Herzog

Kommende Uraufführungen

In der kommenden Spielzeit wird in Wien die Uraufführung von Georg Frasers neuem Stück „Silbervögel“ geplant. Die Hauptrolle des Werks, das in Mittelamerika spielt, soll Hans Albers verkörpern. Ferner wird das Wiener Volkstheater im Herbst die Komödie von Viktor von Buren „Leute machen Kleider“ als Uraufführung bringen.

Die Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. haben das neue Lustspiel von Martin Rabe „Der Mantel der Göttin“ zur Uraufführung erworben.

Im Rahmen des Kreistages der NSDAP. des Kreises Königsberg/Nm. gelangt in Küstrin das Küstriner Festspiel „Die Stunde des Königs“ von Emil Diehl zur Uraufführung.

Fischer-Verlag arisch. Der Paul Fischer-Verlag in Wien hat laut Erlaß des Reichsstatthalters von Oesterreich die Genehmigung erhalten, die Bezeichnung „arisches Unternehmen“ zu führen.

Ihre Vermählung zeigen an

WILHELM BÖKER
Diplomvolkswirt

ERIKA BÖKER
geb. Bräunig

Bielefeld, am 4. August 1938
Horst-Wessel-Str. 22

Die Beerdigung von Frau

Ww. Karoline Schlinkheider

geb. Koppmann

findet am Donnerstag, dem 4. August, **16 Uhr,** von der Kapelle des Sieker Friedhofes aus statt.
Vorfeier daselbst 15.30 Uhr.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

Familien-Anzeigen

finden in den „Westfälischen Neuesten Nachrichten" stets aufmerksame Leser.

Verbrauchte Nerven
brauchen neue Nahrung. Lecithin ist als Nerven-Nahrung bewährt, **blaue Ruhe-Perlen** enthalten reines Lecithin. Versuchen Sie eine Kur mit **blauen Ruhe-Perlen.** Paket —.50 und 1.—.
Verkaufsstellen:
Drog. Riemeier, Jahnplatz 3
Drog. Hergeröder im Teilmell-Haus
Drog. Battig, Niederwall 9
Drog. Seelhorst, Paulusstr. 25
Drog. Zarnitz, Jöllenbecker Str. 1
Drog. Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Str. 29
Drog. Nier, Ulmenstr. 5
Drog. Höner-Holst, Stapenhorststraße 41
Fach-Drog. Wehmeyer, Detmolder Straße 467
Drog. Plassmann, Brackwede
Drog. Schüler, Schildesche

„Stabasa"
Staßfurter Kali-Badesalz dient zur Stärkung und Erhaltung der Gesundheit. — Reine, ausgesuchte Kristalle in Originalpackungen von 2 und 4 kg.
Otto Lorentz . Bielefeld
Zimmerstraße.

Artikel für Haus, Reise, Sport, Schönheitspflege
Gehringer
Parfümerie Markt 11

Königs Kaffee Tee Kakao
H. KÖNIG NACHF. GOLDSTR.

Kleiderpflege Zentrum
Ruf 2045 Klosterplatz Ruf 2045
Sämtliche Reparatur- und Bügelarbeiten Annahme chemisch. Reinigung u. Färben

---

Küche

(neu) mit Tisch und Stühlen und Eisschrank umständehalb. ganz billig abzugeben.
Hermannstr. 54 (rechts)

Zu vermieten

Lagerräume
mit großem Hofraum sofort zu vermieten. Offerten unt. **A Z 5723** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

F. Mertens
Bielefeld, Jahnplatz
Kinderbetten
Größte Auswahl
Neueste Modelle



Ehe-Wünsche

Arbeiter, rechtschaffen, solide, 40 Jahre, wünscht Bekanntschaft mit armem, fleiß. Mädel zwecks späterer
Heirat
Bedingung: groß, schlank, gesund. Gest. nur ernstgemeinte, ausführliche Zuschr. unter **A A 5726** an die WNN.

Der Clou im
Sommer-Schluß-Verkauf
ist den letzten Tagen vorbehalten!!

Das bietet sich Ihnen nicht mehr:

Gabardin-Mäntel, blaue, ein großer Posten Burschengrößen noch greifbar zu RM. **29.00**

In **Lüster- u. Leinensaccos** ist der große Vorrat durch die große Hitze stark zusammengeschmolzen. Wir bieten aber noch ca. 150 Saccos zu besonders herabgesetzten Preisen von **6.95** bis **15.75** RM. an

Nun mal etwas für die Hausfrau!
Zu etwa 70% fertigen wir unsere sämtl. Herrenbekleidung aus eigenen Stoffen an.
Ein großer Posten Reste aller Art
von 0.50 bis 4 Meter von **50** Pfg. an ist daher greifbar.

Und alles das ist ein Angebot der Firma
Hillenkötter & Mirow
Bahnhofstraße . Ecke Arndtstraße
Alleinverkauf von TRAGFEST-Kleidung

Ausschneiden! Achtung! Ausschneiden!
Landkreis Bielefeld!

Bekanntmachung
über die Erfassung

a) **der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910;**
b) **der ehemaligen Offiziere und Wehrmachtbeamten im Offiziersrang;**
c) **der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1913, welche seit dem 18. November 1935 aus Ostpreußen in das übrige Reich zugezogen sind.**

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 haben sich vorgenannte Wehrpflichtige des Landkreises Bielefeld nach folgendem Plan **persönlich mit sämtlichen im Besitz befindlichen Nachweisen** (Familienstammbuch, Abstammungsnachweis, Schul-, Lehr- und Sportzeugnisse, Arbeitsbuch, Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ., SA., SS usw., Führerschein und sonstig noch vorhandenen Nachweisen zur Erfassung und Aufnahme in die Wehrstammrolle anzumelden.

Anmeldepflichtig sind:
1. sämtliche Wehrpflichtige des Geburtsjahrganges 1910, soweit sie noch keinen Wehrpaß besitzen;
2. a) ehemals aktive Offiziere und Wehrmachtbeamte im Offizierrang, die aus der Reichswehr oder der alten Wehrmacht entlassen wurden,
   b) ehemalige Offiziere des Beurlaubtenstandes der alten Wehrmacht sowie die ehemaligen Feldbeamten im Offizierrang der alten Wehrmacht.

Ausgenommen von dieser Erfassung sind Wehrpflichtige
a) im Range eines Generalmajors oder in einem höheren Rang;
b) die das 65. Lebensjahr vollendet haben oder bis 30. 9. 1938 einschließlich vollenden;
c) die im Besitz eines Wehrpasses der neuen Wehrmacht sind.

3. sind weiterhin anmeldepflichtig:
die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1913, die seit dem 18. 11. 1935 aus Ostpreußen in das übrige Reich zugezogen sind und noch zuziehen.

Zur Erfassung sind 2 Paßbilder (Größe 37×52 mm Brustbild von vorne gesehen in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung) mitzubringen.

Anmeldeplan:

Tag:	Stunde:	Jahrgang:	Buchstabe:	Sämtliche Wehrpflichtigen aus allen Gemeinden des Amtsbezirks:	Ort:
9. 8. 38	7.30	1910	A—C	Brackwede	Amtsgebäude
10. 8. 38	"	"	D—F	"	Zimmer 11
11. 8. 38	"	"	G—K	"	"
12. 8. 38	"	"	L—N	"	"
13. 8. 38	"	"	O—R	"	"
15. 8. 38	"	"	S—T	"	"
16. 8. 38	"	"	U—Z	"	"
16. 8. 38	14.00	Offiziere	A—Z	"	"
16. 8. 38	11.00	1913	A—Z	"	"
9. 8. 38	7.30 bis 17.00	1910 Offiziere 1913	A—Z	Dornberg	Kreuzkrug
9. 8. 38	7.30	1910	A—N	Gadderbaum	Gemeinde-
11. 8. 38	7.30	"	O—Z	"	verwaltung
12. 8. 38	7.30	Offiziere	A—Z	"	Zimmer 3
12. 8. 37	7.30	1913	A—Z	"	"
9. 8. 38	7.30	1910	A—D	Heepen	Amtsgebäude
10. 8. 38	"	"	E—J	"	Zimmer 8
11. 8. 38	"	"	K—N	"	"
12. 8. 38	"	"	O—R	"	"
13. 8. 38	"	"	S—T	"	"
15. 8. 38	"	"	U—Z	"	"
16. 8. 38	"	Offiziere und 1913	A—Z	"	"
9. 8. 38	7.30	1910	A—H	Jöllenbeck	Amtsgebäude
11. 8. 38	"	"	J—R	"	Zimmer 4
12. 8. 38	"	"	S—Z	"	"
13. 8. 38	"	Offiziere und 1913	A—Z	"	"

Nichtaufstellung zieht **Bestrafung** nach sich. Ferner wird gegen Wehrpflichtige Anzeige erstattet, die sich gegen die Bestimmungen der §§ 140, 142 und 143 des Reichsstrafgesetzbuches vergehen in der Absicht, sich der Wehrpflicht zu entziehen.

Diese Bekanntmachung gilt als öffentlicher Aufruf zum pünktlichen Erscheinen am Anmeldetermin. Die Bekanntmachung hängt außerdem in jeder Gemeinde des Kreises aus.

Bielefeld, den 4. August 1938.

Der Landrat.
Dr. Rütten, L. Landrat.

Billige Ferienfahrten!

Freitag und Sonnabend, den 5. und 6. August, Abfahrt 5 Uhr: **Zwei Tage zum schönen deutschen Rhein** (Siebengebirge und ins Ahrtal). Preis einschl. Uebernachtung 17,50 *RM.*
Sonntag, den 7. August, Abfahrt 13 Uhr: **Zum goldenen Sonntag nach Bad Pyrmont.** Preis 4,50 *RM.*
Montag, den 8. August, Abfahrt 9 Uhr: Wiederholung der beliebten Fahrt zum **Hermannsdenkmal — Externsteine — Silberbachtal.** Preis 2,75 *RM.*
Dienstag, den 9. August, Abfahrt 6 Uhr: **Edertalsperre — Waldeck — Bad Wildungen.** Preis 6,75 *RM.*
Mittwoch, den 10. August, Abfahrt 6 Uhr: I. **Kassel—Wilhelmshöhe über Hann.-Münden.** Preis 6,90 *RM.* II. **Steinhuder Meer — Hannover — Herrenhausen.** Preis 6,— *RM.*
Am 14. und 15. August: **Zwei Tage nach Bremen — Bremerhaven — Helgoland.** Preis einschl. Ueberfahrt und Uebernachtungen 23,— *RM.*
Am 16. bis 18. August: **Drei Tage durch Thüringen und Harz** (Kyffhäuser). Preis einschl. Uebernachtungen 24,— *RM.*
Auskunft und Karten in meinem Omnibus-Reise-Büro Oberntorwall 23a, Ruf 6797.

Omnibus-Reise-Verkehr Wittler.

Lohnaufträge
für **Stanzerei und Schleiferei** gesucht. Angebote unter **A Z 6359** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

DKW.-Motorrad
500 ccm, 14 000 km gelaufen, und
Opel-Olympia
4sitziges Kabriolett, preiswert abzugeben.
Wilhelm Brüntrup, Automobile Bielefeld, Königstr. 72, Tel. 5464.

Personen-Kraftwagen
steuerfrei, mit Anhänger, zu verkaufen.
Herford, Jahnstraße 18

Zu verkaufen

Adler-Trumpf-Junior
Cabriolet, 6000 km gelaufen, **verkaufen**
Jerrentrup & Rückwarth
Bielefeld, Brunnenstraße 4
Telefon 742

Ford-Eifel
Kombinationswagen für Bäcker, 4000 km gel., neuwertig, steuerfrei, **verkauft** wegen Aufgabe **850.—** RM. unter Anschaffungspreis.
Angebote unter D 484 an die W. N. N.

Opel
1,2 Ltr., steuerfrei, in sehr gutem Zustand, preiswert zu verkaufen. Angebote unter **A A 2533** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Adler Primus
generalüberholt, in bester Verfassung, zum Festpreis von 1200 Mk. zu verkaufen. Zu besichtigen
Fahrradfabrik Stellbrink Hillegossen 23, Fernspr. 4798.

Stangenschweine
schwere, verkauft
Jlse, Brackwede.

Auf zum
Freibad Quellental
mit seinem schön gelegenen Ausflugslokal. - Ruf Steinhagen 39

Verschiedenes

Die Person
die am vergangenen Sonntag die steile Anhöhe von „Einchlingen" zur Hünenburg mit mir erklomm, wird um ein Lebenszeichen gebeten unter **A Z 6346** an die Westfälischen Neuesten Nachr.

Stellen-Angebote und -Gesuche

Jüng. Zuschneider
tücht., bewährte Kraft, f. Ober- und Sporthemden, per sofort oder 15. August gesucht. Bewerbungen und Angabe der bish. Tätigkeit m. Zeugnisabschr., Lichtb. u. Gehaltsanspr. an
Braul & Brinkmann
Herrenwäschefabrik, **Hannover,** Brüderstraße 3.

---

3 perfekte Stenotypistinnen
für sofort oder spätestens 1. Oktober gesucht. Schriftl. Bewerbungen an
Asta Aktiengesellschaft . Chemische Fabrik Brackwede

Büglerin
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Wäschefabrik
Fritz Verse
Bielefeld-Schildesche
Beckhausstraße 82.

Stellengesuche

Junger, strebsamer Mann, bisher im Stettiner Großbetrieb tätig. Guter Organisator, firm in Schnitt-Verarbeitung und Zeitlohnaufstellung, sucht passenden Wirkungskreis in
Herrenkleiderfabrik
Westfalens oder Umgebung.
Angebote unter **W 1158** an Anzeigenmittler
Jak. Vowinckel, Bielefeld

Wir suchen sofort einige tüchtige
Metzger, Hilfsarbeiter
Fleischwarenfabrik Verl G. m. b. H., Verl

II. Damenfriseur
gesucht, welcher Lust hat, sich im Spezial-Damen-Salon noch zu vervollkommnen. Angeb. mit Gehaltsansprüchen an
Salon der Dame H. Laubach Gütersloh, Blässenstätte 8, Fernr. 2250.

Junges, kinderliebes
Mädchen
für kleinen Haushalt (2 Kinder) in Herford zu sofort gesucht. Angeb. unt. **C 9900** an die Westf. Neuest. Nachr.

Junger
Bäckergehilfe
bei gutem Lohn gesucht.
Aug. Feind, Bäckerei u. Konditorei **Büren (Westf.)**

Verkaufserfolge
erzielen unsere
Vertreter
mit dem Vertrieb unserer Verlagsobjekte. Keine Privatbesuche. Höchstprovisionen. Näheres unter **A S 5722** an die Westf. Neuesten Nachr.

Flotte Verkäuferin
der Lebensmittelbranche sucht
Tengelmann
Kaffee-Geschäft
Bielefeld, Bahnhofstraße 6,8

Deutliche Handschrift
ist die Voraussetzung für eine wortgetreue Wiedergabe des Anzeigentextes.

Haushälterin
für Geschäftshaushalt (Bahnhofswirtschaft) sucht möglichst bald Witwer, 34 Jahre, mit 6jähr. Jungen.
Zuschriften mit Lebenslauf und Bild unter **A S 5728** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Bilanzsicherer Buchhalter
erfahren in Mahn-, Klage- und Steuerwesen, z. Zt. in fester Stellung, sucht sich bei passender Gelegenheit zu verbessern, da in jetziger Stellung keine Aufbaumöglichkeit besteht.
Angebote erbeten unter **A A 2802** an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Alt-Bielefelder Siegel von 1865

Bielefelder Stadtanzeiger

Neustädter Siegel von 1336

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 180 — Donnerstag, 4. August 1938

Groß-Bielefeld

Die Ansichtskarte

Ein lieber Freund schrieb sie von seiner Ferienfahrt an die See. Viele Namen waren darauf verzeichnet; Grüße von Unbekannten. Wie das so ist, wenn man in Ferien weilt." —

„Die haben's gut!" sagten wir als Empfänger und hefteten die Karte an die Wand.

Da hing sie nun zwei Tage lang. Sie war gar nicht mal schön, sondern viel zu kräftig koloriert. Aber unendlich weit dehnte sich die See darauf aus. Die See, die für jeden Bielefelder ewige Sehnsucht sein dürfte.

Warum schickt Karl auch solch eine aufreizende Ansichtskarte! Eigentlich eine Gemeinheit, denn wir Daheimgebliebenen müssen uns nur ärgern.

Gestern habe ich darum die Karte von der Wand entfernt und an ihrer Stelle ein Bild aus der Senne befestigt.

Komisch, wie gleich alle anderen am Morgen darauf reagierten.

„Wo ist die schöne Karte?" fragte der Stift. „Gott sei Dank, daß sie weg ist", meinte Erika, „man hielt es ja gar nicht mehr aus, dauernd die verlockende Ansicht vor den Augen. Und das Schmerzlichste, wenn man dann schwimmen gehen wollte, stand man an der Wiesenstraße vor verschlossenen Toren." —

Ich habe mir geschworen, nie wieder Ansichtskarten an die Wand zu hängen. ei.

Der Großflugtag in Bielefeld

Das Musikkorps der Detmolder Flieger spielt

Die Vorbereitungsarbeiten für den Großflugtag am 4. September haben bereits begonnen. Für den Kartenverkauf ist neben der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch die Kreisdienststelle von Gütersloh vorgesehen. Auf dem Platz selbst werden Lautsprecher für die Erklärung der einzelnen Veranstaltungen sorgen. Wer keine Karte im Vorverkauf erwirbt, womit die Aussicht für einen Freiflug verbunden ist, kann am Flugtag selbst an einer der 20 Kassen auf dem Wege zum Flugplatz noch eine Eintrittskarte erhalten.

Wenn am Vorabend des Flugtages, am Sonnabend, dem 3. September, die Teilnehmer des Sternfluges — 60 Maschinen — eingetroffen sind, wird es einen Begrüßungsabend in einem Bielefelder Lokal geben, wozu das Musikkorps der Flieger in Detmold verpflichtet ist.

Gerüsteinsturz

Noch glimpflich abgelaufen

Am gestrigen Nachmittag stürzte in der Hermannstraße ein an dem Hause Nummer 29 befestigtes Gerüst, das zum Zwecke von Malerarbeiten angebracht war, ein und schlug auf das Dach des nebenstehenden Gebäudes, das stark beschädigt wurde. Der auf dem Gerüst stehende Maler konnte sich aus dem Wirrwarr der fallenden Farbentöpfe und Bretter nur dadurch retten, daß er sich in einer Höhe von ungefähr 10 Metern an die Dachrinne klammerte und zwei Minuten aushielt, bis der helfende Lehrling mit Hilfe einer Leiter den gefährdeten Arbeitskameraden aus seiner Lage befreien konnte.

Zwei Verkehrsunfälle

Lastzug gegen Straßenbahn — Radfahrer gegen Straßenbahn

Gestern ereigneten sich in den Abendstunden zwei Verkehrsunfälle. Als gegen 20.30 Uhr ein Straßenbahnwagen den Jahnplatz in Richtung Hauptpost verließ, wurde er bei der Löwenapotheke von einem Lastzug mit zwei Anhängern überholt; dabei streiften die Anhänger den Straßenbahnwagen. Der Führerstand wurde auf der rechten Seite fast zur Hälfte angerissen. Der Straßenbahnführer brachte seinen Wagen geistesgegenwärtig noch zum Halten, während der Lastzug erst vor der Kreuzung der Herforder- und Saarstraße anhalten konnte. Die Scheiben des Führerstandes waren bei dem Straßenbahnwagen entzwei gegangen und wie durch ein Wunder wurden die Fahrgäste auf der vorderen Plattform nicht verletzt. Der Straßenbahnführer erhielt Schnittwunden an beiden Händen, da er die Kurbeln nicht eher los ließ, bis der Wagen stand.

In der Höhe des Kalkwerkes in Brackwede kam ein Radfahrer unter die Straßenbahn. Mit Kopfverletzungen, die aber nicht schwerer Natur sind, wurde der Verletzte ins Möllerstift eingeliefert.

Sechs Kümpels aus Nordfrankreich

Auslandsdeutsche Bergleute als Gast des Gauleiters — Besichtigung zweier Bielefelder Betriebe

Vor zwei Jahren sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Dr. Alfred Meyer vor der deutschen Gemeinde der französischen Stadt Lens, die nordöstlich von Arras liegt. Damals lud er aus dem Kreise der um ihn versammelten Auslandsdeutschen einige zu einem Besuch im Gau Westfalen-Nord ein — und jetzt, nach zwei Jahren, haben es sechs auslandsdeutsche Bergleute ermöglicht, sich für 14 Tage beurlauben zu lassen, um der Einladung Folge zu leisten.



Gauleiter Dr. Meyer mit den auslandsdeutschen Bergleuten. Foto: Wolf

Man muß mit den Männern, die gestern unter Führung von KdF.-Gaureferent Pg. Bezler (Münster) die Firma Oetker und die Dürkoppwerke besichtigten, richtig warm geworden sein, um die Freude voll würdigen zu können, die jeden einzelnen von ihnen erfaßt hat.

Nach vierzehn langen Jahren zum erstenmal wieder in Deutschland! Seit zwei Jahren hat man diesen Ferientagen entgegengeträumt, hat mit Zittern und Zagen um Urlaub und Visum gebeten, erfüllt von der einen Sehnsucht, die Heimat wiederzusehen. 1924 haben sie als arbeitslose Kumpels von Recklinghausen aus die Reise nach Frankreich angetreten — und seitdem aus der Ferne die großen Geschehnisse in Deutschland erlebt. Gleichsam durch einen Schleier, denn was die französischen Zeitungen über das nationalsozialistische Deutschland berichteten, konnte unmöglich eine getreue Wiedergabe sein.

Dann kam am 1. Mai 1936 Gauleiter Dr. Meyer zu ihnen und erzählte von der Heimat, von all den sozialpolitischen Errungenschaften, die durch das Dritte Reich geschaffen wurden.

Es war wie ein Traum.

Gewiß, sie glaubten den Worten des Gauleiters, aber da waren die Kameraden, die da sagten, das ist doch Lug und Trug. In Deutschland muß der Arbeiter hungern und frieren, es gibt keine Butter, keine Eier, und was die Rundfunkübertragungen aus den Werkspausen betrifft, das sind doch nur Schallplattenaufnahmen.

So sprachen die marxistischen Kumpels.

Doch man war Deutscher, hing mit jeder Faser seines Herzens an sein Vaterland. Und man überwand auch die stärksten Widerstände, um die Fahrt nach Deutschland zu ermöglichen. Das war nicht so einfach. Erstmal wollte die Direktion der Zeche einen so langen Urlaub nicht gewähren. Weiter verweigerte das belgische Konsulat das Durchreisevisum durch Belgien. Nur zwei von den Kumpels konnten durch Belgien fahren, die andern vier mußten den weiten Umweg über Straßburg machen. Zwei weitere Auslandsdeutsche, die mitfahren wollten, kamen überhaupt nicht weg.

Aber die sechs haben dann doch die Fahrt durchgeführt. Es war für sie alle ein seltsames Gefühl, als sie die deutschen Grenzen überschritten.

Wieder in der Heimat! Sie wurden in Münster vom Gauleiter persönlich empfangen.

Dann begannen die Besichtigungsfahrten und ihre Augen wurden immer größer dabei. Das, was sie zu sehen bekamen, hatten sie in ihren kühnsten Träumen nicht erwartet. Sie lernten die Umgebung Münsters kennen, besuchten das Musterdorf Seggenrade, besichtigten am Dienstag die Räumlichkeiten der Gauwaltung und waren am Nachmittag in Detmold Gast des Gauleiters im Kreise seiner Familie.

Nachdem sie gestern morgen eine Rundfahrt durch die lippische Landeshauptstadt hinter sich hatten, fuhren sie nach Bielefeld, um durch die Firma Oetker einen Rundgang zu machen und sich die leckeren Kostproben gut schmecken zu lassen. Sie besuchten anschließend noch die Dürkoppwerke und nahmen die Gelegenheit wahr, einmal zum Dürkopp-Ferienheim hinauszufahren, wo auch zu Mittag gegessen wurde.

Immer wieder hörte man aus ihren Worten das große Staunen über das Geschaute und Erlebte. „Man wird es uns in Frankreich nicht glauben, wenn wir davon berichten werden," sagten sie.

Am Spätnachmittag nahmen die auslandsdeutschen Bergleute aus Nordfrankreich Abschied von Bielefeld. Gauleiter Pg. Dr. Meyer hat alles getan, um ihnen den Aufenthalt im Gaugebiet recht angenehm und abwechslungsreich zu gestalten. Am Abend waren sie noch Gäste der Kurverwaltung Bad Salzuflen und der Stadt Lemgo. Heute weilen sie am Steinhuder Meer, um zu segeln. Bevor sie am Sonnabend, 13. August, wieder Deutschland verlassen werden, wollen sie ihre alte Heimatstadt Recklinghausen besuchen. ei.

„Fräulein, wecken Sie mich um vier Uhr!"

Wenn Willi nicht pünktlich ist — Der Auftragsdienst des Fernsprechamtes

Jeder Geschäftsmann weiß, was Kundendienst ist und was Kundendienst für sein Geschäft bedeutet. Nicht ein Geschäft im landläufigen Sinne, aber ein großer Mittler ist die Deutsche Reichspost. Ein Zweig davon ist das Fernsprechamt und hier kennt man auch den Kundendienst, der mit „Auftragsdienst" seine amtliche Bezeichnung hat.

Dieser Auftragsdienst ist sehr vielseitig und im Laufe der Jahre immer mehr ausgebaut worden. Gerade jetzt in der Ferienzeit erinnert man sich mehr als sonst dieser Einrichtung und häufig wird von ihr in der verschiedenartigsten Form Gebrauch gemacht.

Wenn der Inhaber einer Telefonnummer für einige Zeit seinen Wohnsitz verläßt, kann er das Fernsprechamt beauftragen, sämtliche Telefonanrufe für ihn entgegenzunehmen. Dabei geht vielleicht der Auftrag an das Fernsprechamt dahin, daß Datum, Zeit und Name des Anrufers notiert werden beim Auftragsdienst. Diese Angaben kann nun der Auftraggeber entweder selbst abrufen, kann sie zugerufen erhalten oder sogar auch schriftlich zugestellt bekommen.

Die häufigste Art der Benutzung des Auftragsdienstes ist wohl diejenige, daß stets gleichbleibende Mitteilungen an mehrere Stellen telefonisch weitergegeben oder beliebige Mitteilungen für den Auftraggeber entgegengenommen werden sollen. Der Auftraggeber braucht nur einmal den Text dem Auftragsdienst mitteilen und die weitere Arbeit der vielen Anrufe ist dann für ihn erledigt und wird vom „Fräulein vom Amt" durchgeführt. Während früher in diesem Falle Anruf und Mitteilung getrennt berechnet wurden, wird jetzt einheitlich nur der Anruf berechnet, da die Gebühr für die Mitteilung bereits in der Auftragsgebühr mit enthalten ist.

Neu ist seit einiger Zeit die Einrichtung des Auftragsdienstes für Kraftfahrzeugbesitzer, die unterwegs eine Panne haben. In einem solchen Falle ruft der Betroffene das Amt an und verlangt einfach „Auftragsdienst". Meldet sich das Fräulein vom Auftragsdienst, so kann der Kraftfahrer jederzeit von ihr erfahren, welche Werkstatt in der Nähe des liegengebliebenen Fahrzeuges zu erreichen ist oder an Sonntagen zur Verfügung steht. Selbstverständlich kann der Anrufer auch eine Elektrowerkstatt auf Wunsch erfahren. Immer teilt in einem solchen Falle das Fräulein vom Auftragsdienst die Telefonnummer der betreffenden Werkstatt mit. Der Anrufer kann sich dann der erneuten Anruf des Amtes verbinden lassen und selbst alles weitere dann telefonisch mit der Werkstatt besprechen.

„Fräulein, wecken Sie mich doch bitte morgen früh um vier Uhr!" — Das ist auch eine häufige Inanspruchnahme des Auftragsdienstes des Fernsprechamtes. Und immer erfolgt der pünktliche Anruf zur gewünschten Zeit. Dies kann natürlich auch innerhalb eines bestimmten Bereichs außerhalb des Stadtgebietes erfolgen.

Die Gebühren für den Auftrag und das Wecken liegen in diesem Falle für den Ortsbereich bei 30 Pfennig und darüber hinaus bei 40 Pfennig je Weckauftrag.

„Geben Sie mir bitte einmal die genaue Zeit" gehört auch zu den Dienstobliegenheiten des Fräuleins. Hierbei braucht aber nicht erst die Auftragsdienststelle in Anspruch genommen zu werden. Nur muß die manchmal noch anzutreffende Meinung korrigiert werden, daß dieser Anruf und die Mitteilung der Uhrzeit gratis geschehe. Diese Auskunft wird genau so berechnet wie jede andere Verbindung innerhalb des Ortsnetzes.

Wenn jemand einen Anzurufenden nicht erreichen kann und derselbe erst zu einer späteren Zeit wieder zu Hause ist, so übernimmt auch hier wieder der Auftragsdienst die Arbeit und Bestellung. Nehmen wir einmal an, der Anzurufende ist dann zu Hause, wenn der Anrufer aus irgend einem Grunde nicht mehr anrufen kann. Er gibt dann dem Amt den Auftrag, den Betreffenden zu einer gewissen Zeit anzurufen und eine Bestellung auszurichten. Es wird dann den Empfänger möglich so oft anrufen, bis der Anzu-

SIEVERT bequeme Schuhe! Jöllenbecker Str. 56

rufende sich meldet und der Auftrag oder die Bestellung übermittelt werden kann.

Verläßt jemand für eine gewisse Zeit den Raum, in dem sein Anruf ankommt, so kann er auch in der Zeit seines Fernseins die in dieser Zeit erfolgenden Anrufe an eine andere von ihm bestimmte und anzugebende Stelle und Telefonnummer erhalten. Ein Beispiel mag hier die Sache erklären: man erwartet zu Hause oder im Geschäft einen bestimmten Anruf, muß aber dringend in eine Sitzung, zu einem Kunden oder was es derartige Anlässe mehr gibt. Der Auftrag würde dann lauten: „Bitte Auftragsdienst. Ich habe die Telefonnummer 7099, von 13 bis 14 Uhr bin ich unter der Nummer 7185 (Schulze und Sohn) zu erreichen. Ich erwarte in dieser Zeit einen Anruf von Breslau, geben Sie das Gespräch bitte auf die Nummer 7185." Zweckmäßig ist es allerdings in solchen Fällen auch, den Antrag auf Umleitung der Verbindungen beim Amt zu stellen. Der Auftragsdienst wirkt dann aber nicht mit.

Aber auch sonst gibt es noch viele Möglichkeiten, sich des Auftragsdienstes zu bedienen. Nur ein Beispiel sei hier noch gegeben, an dem so recht klar wird, wie das Fernamt auch helfend zur Stelle ist. — Zwei Freunde haben sich um eine bestimmte Zeit an einer bestimmten Stelle verabredet. Freund Willi ist aber nicht da und Freund Karl wartet vergebens. Wenn nun beide Freunde schon früher vereinbart haben, bei irgend welchen Zwischenfällen sich des Auftragsdienstes zu bedienen, so wird auch diesem Falle dienstes zu bedienen, so wird auch in diesem Falle nicht zu der verabredeten Zeit erscheinen konnte, gibt dem Auftragsdienst Mitteilung und sagt gleichzeitig die neue Zeit und den neuen Treffpunkt. Freund Karl, dem die Zeit natürlich zu lang wird, ruft also den Auftragsdienst an und fragt, ob Freund Willi etwas hinterlassen hat — und bekommt dann den neuen Treffpunkt mitgeteilt. So ist beiden Teilen geholfen.

Zu empfehlen ist immer, daß man beim Amt den „Auftragsdienst" verlangt, der auch in allen anderen hier nicht aufgeführten und etwa eintretenden Fällen Rat und Auskunft erteilt. Nach Möglichkeit erledigt die Post — denn das ist ihr Kundendienst — alle Wünsche und gibt gleichzeitig die Kosten für die damit verbundene Arbeit bekannt. e-sch

Bielefeld und Gartenbaukongreß

Die Leinenstadt wird bei den Reisen besucht

Vom 12. bis 17. August findet in Berlin der 12. Internationale Gartenbau-Kongreß statt. Die Kongreßleitung hat sowohl während der eigentlichen Kongreßtage in Berlin als auch auf den Fahrten zur Reichsgartenschau nach Essen (bis zum 20. August) mannigfaltige Besichtigungen ermöglicht.

Eine Reise der Sektion 14, Gartengestaltung, wird dabei auf dem Wege von Berlin nach Essen, am 16. August auch Bielefeld in den Nachmittagsstunden berühren. In dem reichhaltigen Programmheft zum Internationalen Gartenbaukongreß ist auf einer Uebersichtskarte neben den Städten Berlin, Hamburg, Dresden, Hannover, Essen usw. auch Bielefeld vertreten und durch das Crüwellhaus und den Leineweber versinnbildlicht.

Balkonschmuck-Wettbewerb

Anmeldungen müssen vorgenommen werden

Nicht zuletzt durch den vielseitigen Balkonschmuck hat Bielefeld den Namen als Gartenstadt erhalten. So ein Balkon kann ein kleiner Garten für sich sein, dessen Besitzer seinen ganzen Stolz auf den Schmuck der Blumen und Pflanzen legt. Ein regelrechter Wettbewerb herrscht in jedem Jahr unter den Balkonbesitzern. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein zeichnet verantwortlich für die Durchführung des Balkonschmuck-Wettbewerbs.

Alle, die an diesem Wettbewerb teilnehmen wollen, müssen ihre Anmeldung schriftlich an das städtische Verkehrsamt in der Bahnhofstraße richten.

Sommer-Schluß-Verkauf

3 Schlußtage! Einzelteile in allen Abteilungen besonders günstig

T&S Tivellenkamp & Stirenberg

BAHNHOFSTR. BEIM CAPITOL

BIELEFELD

Herren- und Kinder-Kleidung

Reichsbahn stellt Techniker ein

Bei der Reichsbahndirektion Hannover besteht größerer Bedarf an Tiefbau-, Hochbau- und Sicherungstechnikern. — Für die mittleren und gehobenen mittleren Laufbahnen des technischen Dienstes werden ständig Diensteinfänger eingestellt. Die Reichsbahndirektion Hannover erteilt über die näheren Bedingungen Auskunft

Zwischen zwei Loren geraten

Gestern nachmittag gegen 14.10 Uhr geriet auf der Reichsautobahn Lämershagen ein Arbeiter zwischen zwei Loren. Der Bedauernswerte wurde mit inneren Verletzungen in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Brand in der Müllgrube

Schon oftmals ist es vorgekommen, daß in der städtischen Müllgrube vor der Ziegelei Hagemann leicht entzündbare Stoffe in Brand gerieten. Am Dienstagmorgen war das Feuer sogar so stark, daß die Feuerlöschpolizei mit einer Schlauchleitung anrücken mußte.

Helgolandfahrt ausverkauft

Die KdF.-Fahrt nach Helgoland, KF. 105, vom 27. bis 28. August, ist restlos besetzt. Damit sind alle diesjährigen fünf Helgolandfahrten ausverkauft.

Die Flamme lodert ...

Elternabend im Jungbannlager auf der Masch in Halle

Feierstunde am Lagerfeuer

300 Jungen vom Jungbann 183 verleben allwöchentlich herrliche Ferien im Zeltlager auf der Masch in Halle. 300 deutsche Jungen bilden hier eine Gemeinschaft, wie sie schöner, lebendiger und zielbewußter nicht gedacht werden kann. Einmal sollten sich auch die Eltern aus eigener Anschauung ein Bild von dem Leben machen können, wie es die längst braungebrannten Jungen täglich führen.

Gestern öffnete das Lager auf der Masch seine Pforte für Eltern und Angehörige und nicht wenige waren es, die die Gelegenheit zum Besuch wahrnahmen. Aus Bielefeld, Borgholzhausen, um nur einige Orte zu nennen, fragten die Besucher sich zum Lager durch und standen überrascht vor der blitzsauberen, wohlausgerichteten Zeltstadt. Freudige Begrüßung, wenn Vater oder Mutter am Lagereingang „gesichtet" wurden. Da gab es viel zu erzählen. Aber schließlich war das nicht das wichtigste, denn die Eltern wollten sehen. Und wie gründlich sie alles sehen wollten: Die Rundzelte mit den Strohlagern, die Feldküchen, bei denen ihr Jüngster oft bis zu dreimal „kapitulierte" und was sonst alles in einem so wohlgeleiteten Ferienlager zu schauen ist.

Hand aufs Herz — kam nicht mancher mit ein klein wenig Mißtrauen, ob es dem Jungen auch an nichts fehlte? Der Besuch hat sie vom Gegenteil überzeugt. Und wenn sich etwas in ihnen regte, dann nur lebhaftes Bedauern darüber, daß ihrer Jugend solche Ferien nicht beschert waren.

*

Der Abend vereinte die Lagergemeinschaft zu einer Singstunde. Fanfaren und Trommeln leiteten zu den Liedern über, die wir von der Jugend des Führers so gern hören. Inzwischen war die Dämmerung hereingebrochen. Die neun „illegalen" Hitlerjungen aus der Ostmark sangen ihre Lieder, und während das große Lagerfeuer aufflackerte und Zelte und Bäume ringsum blutrot übergoß, nahm die eigentliche Feierstunde, die den Abend ausklingen lassen sollte, ihren Anfang. Einzelsprecher mit wuchtigen Versen junger Dichter der HJ. wechselten mit gemeinsamen Liedern.

Und dann sprach Jungbannführer Heiner Schröder zur Lagergemeinschaft. Er sprach von Deutschlands Notzeit und Errettung, vom Deutschtum als Sendung, von der Erfüllung jahrtausendalten Sehnens mit der Schaffung Großdeutschlands. Aus eigenen Erlebnissen während seiner Ostmarkfahrt im Mai berichtete er vom selbstlosen Einsatz auch der Jugend, von der neun Jungen in diesem Lager jetzt den Dank für ihr Aushalten erleben könnten.

Ernst und feierlich klang die Stunde aus. Die Fahnen wurden eingeholt, das Feuer erlosch. Tief bewegt nahmen die Eltern Abschied. Bald lag das Lager in tiefster Ruhe.

Guter Sommer-Schluß-Verkauf

Das Wetter hilft mit am Umsatz

Als der Sommer-Schluß-Verkauf einsetzte, war mit einem Male auch der Sommer da. Es ist daher kein Wunder, wenn zum größten Teil erst mit diesem Schluß-Verkauf der eigentliche Einkauf zum Sommer einsetzte. Was alles für Dinge für die warme Jahreszeit benötigt wurden, stellten vielen Volksgenossen erst beim Thermometerstand über 20 Grad Celsius fest. So hat der diesjährige Sommer-Schluß-Verkauf denn den Geschäftsleuten einen guten Umsatz gebracht, der bis jetzt schon besser ist als im Vorjahr, und drei Tage, bis zum 6. August, ist noch Sommer-Schluß-Verkauf.

Weserberglandfahrt

Ausflug der Krieger-Kameradschaft Bielefeld

Die Fahrt, an der sich 36 Kameraden beteiligten, ging mit dem Autobus über Lage, Detmold, Bad Meinberg, Schieder nach der schönen alten Künstlerstadt Schwalenberg. Hier wurde die erste Pause eingelegt und der vorweg bestellte Kaffee in der Künstlerklause eingenommen. Nach Besichtigung der schönen ausgestellten Bilder und Malereien, des Museums und Rathauses gingen die Kameraden zum Schloß, um von der Bergeshöhe den herrlichen Ausblick zu genießen. Die Fahrt ging dann weiter nach Polle. Auf dem Parkplatz am Burghotel wurde den Kameraden eine schöne Ueberraschung und Empfang zuteil, jeder Teilnehmer erhielt als Spende einen schönen Rosenstrauß. Nach Besichtigung der Burgruine und früheren Vorburg wurde das Mittagessen eingenommen. Der Burgwirt hatte für eine gute Verpflegung gesorgt.

Die Weiterfahrt führte nach Steinmühle und von dort nach Bodenwerder. Hier wurde das Geburtshaus und das Museum des Lügenbarons Münchhausen besichtigt. In Bad Pyrmont gab es den Nachmittagskaffee. Gegen Abend erfolgte die Heimfahrt über Haagen, Barntrup, Lemgo und Lage.

Gegen Treu und Glauben

Keine Bindung an jüdische Konkurrenzklausel

Die „Deutsche Justiz" veröffentlicht eine Entscheidung des Landgerichts Berlin (252 S. 1580/38), wonach die Bindung eines arischen Geschäftsmannes an die zum Schutze eines jüdischen Vertragsgegners vereinbarte Konkurrenzklausel Treu und Glauben und der Verkehrssitte widerspricht, wenn das Eintreten des Konkurrenzfalles allein auf Maßnahmen zur Entjudung des deutschen Wirtschaftslebens zurückzuführen ist. Für die Grundsätze von Treu und Glauben und die Bildung der Verkehrssitte seien heute nationalsozialistische Anschauungen maßgebend.

Eines der Ziele des Nationalsozialismus sei, den jüdischen Einfluß auch im deutschen Wirtschaftsleben zu beseitigen. Unter diesen Umständen könne dem Beklagten die Erfüllung der Konkurrenzklausel aus dem Vertrage von 1935 nicht zugemutet werden. Es würde mit nationalsozialistischen Grundsätzen unverträglich sein, wenn der Beklagte, dem die Firma im Interesse der Entjudung ihre Vertretung übertragen hat, dafür eineinhalb Jahre lang eine Abgabe an ihren früheren Generalvertreter zahlen soll.

Beifallsklatschen durch Soldaten

Nach einer Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht hat bei dienstlichen Veranstaltungen, bei denen der Führer als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht oder Offiziere sprechen, der soldatischen Gepflogenheit entsprechend ein Beifallsklatschen von Wehrmachtangehörigen zu unterbleiben. Bei öffentlichen Kundgebungen, bei denen der Führer und Reichskanzler oder führende Männer der Partei und des Staates sprechen, kann sowohl von einzelnen Wehrmachtangehörigen als auch von Abordnungen der Wehrmacht, wenn sie nicht angetreten sind, Beifall durch Klatschen zum Ausdruck gebracht werden.

Wenig dankbar

Geldstrafe für rückfälligen Betrüger

Wegen Unterschlagung hatte sich am Dienstag vor dem Schöffengericht der 57 Jahre alte Theodor Sch. aus Bielefeld zu verantworten. Der Angeklagte war 16 Jahre bei einer Bielefelder Speditionsfirma, wo er treu und brav seinen Dienst tat, bis er dann im Jahre 1937 für insgesamt 400 RM. Frachten und Nollgelder, die er einkassiert hatte, nicht abführte. Da er den Betrag kurz nach der Aufdeckung in voller Höhe ersetzte, wurde er von der Firma weiter beschäftigt. Anstatt nun dankbar zu sein, unterschlug er im Juni 1938 erneut einen Betrag von rund 80 RM., den er zum größten Teil in Alkohol umsetzte. Zwar ersetzte er auch diesen Betrag, aber die Stellung war er selbstverständlich los. In der Verhandlung war der Angeklagte in vollem Umfange geständig.

Während der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten beantragte, verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 12 Wochen zu 180 RM. Geldstrafe. Hierbei hat das Gericht die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten strafmildernd berücksichtigt. sp.

Einsatzübung der SA.

Sturm 1/174 führte Aufgaben während der Nacht durch

Vor einigen Tagen kamen abends um neun Uhr rund 90 SA.-Männer am Siegfriedplatz an. Das ist an sich nichts Besonderes, aber bei dieser Gelegenheit war es insofern etwas Besonderes, als alle Männer mit Fahrrädern ausgerüstet erschienen. Dazu gab es noch Motorräder und Kraftfahrzeuge. Es handelte sich um den Sturm 1/174, der unter Führung von Sturmführer Sarhage zunächst zur Ziegelei in Sudbrack abfuhr. Hier wurde den Truppführern die Lage zu

In nördlicher Richtung wurde angenommen, daß ein umfangreiches Gebiet abzusperren sei. Durch die Fahrräder und Kraftfahrzeuge waren die Männer des Sturmes bei der Durchführung der Aufgabe sehr beweglich, so daß für einen großen Bezirk die Uebung vorgenommen werden konnte. Am Bültmannskrug war eine Meldestelle eingerichtet, von der aus die weiteren Befehle zur jeweiligen Lage gegeben wurden.

Bei dieser Einsatzübung, bei der auch andere Aufgaben zu lösen waren, beteiligten sich auch SA.-Standartenführer Nerking, SA.-Standartenführer Kaspereit und Sturmbannführer Brüggen. Um 1 Uhr nachts sammelten sich nach einem Punkt auf der Karte alle Männer, und mit einem Vorbeimarsch an der Oetkerhalle wurde die Einsatzübung beendet.

Kühlanlage und Feuerwehr

Bei der augenblicklichen warmen Witterung sind für manche Geschäfte die Kühlanlagen unersetzlich. Wenn dann mal etwas nicht in Ordnung ist, beweist unsere Feuerlöschpolizei, daß sie nicht nur bei Feuer, sondern auch bei Kühlanlagen helfend zur Stelle ist. Gestern war die Kühlanlage eines Geschäftes in der Bahnhofstraße defekt geworden, mit dem Erfolg, daß Amoniak- und Schwefelgerüche zu vernehmen waren. Mit Rauchgasmasken versehen, sorgte die Feuerlöschpolizei für die Beseitigung des unangenehmen Zustandes.

Blütenpracht in den Anlagen

Wohl kaum wie zu einer anderen Jahreszeit entbieten unsere Anlagen jetzt eine sehenswerte Blütenpracht. Wohin man seine Schritte lenkt, sei es zum Adolf-Hitler- oder Ost-Park, Kesselbrink, den Anlagen am Freibad an der Wiesenstraße und schließlich dem Botanischen Garten, überall hat der Sommer der Flora die schönsten Farben seiner Palette aufgetragen. Vorwiegend herrschen jetzt die satteren Farben vor, nuancenreich vereinigen sich blau, rot, rosa und schneeweiß zu lieblichem Farbenspiel.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

NSDAP., Ortsgruppe Pottenau

Diejenigen Teilnehmer am diesjährigen Reichsparteitag, die an der Zusammenkunft am gestrigen Abend nicht teilgenommen haben, müssen unbedingt heute zwischen 18 bis 20 Uhr auf der Geschäftsstelle im Hermann-Göring-Haus erscheinen.

DAF., Fachgruppe Hausgehilfen

Am Mittwoch, 17. 8., veranstaltet die Fachgruppe einen Ausflug nach Klein-Berlin. Treffpunkt 15 Uhr am Landgericht. Unkosten für Kaffee und Kuchen 50 Pfg. pro Person. Wir kommen gegen 22 Uhr zurück. Anmeldungen bei gleichzeitiger Einzahlung der 50 Pfg. sind zu richten an die Ortsfachgruppenwalterinnen oder an die Kreisfachgruppe, Butterstraße 20 (Berufserziehungswerk).

HJ.-Bannorchester Bielefeld

Alle Mitglieder des Bannorchesters, die am 20. und 21. August in Bielefeld weilen, werden zu einer kurzen, dringenden Besprechung am Donnerstag, 4. 8., 20 Uhr, Banndienststelle, Koblenzer Straße 7, gebeten.

Freibad Wiesenstraße

Ab heute wieder geöffnet

Für die notwendige Wassererneuerung und Reinigungsarbeiten war das Freibad an der Wiesenstraße vom Montag bis gestern geschlossen. Ab heute ist die gesamte Anlage wieder für den Besuch geöffnet und wird vielen Bielefeldern wieder Erfrischung und Erholung in diesen heißen Tagen bringen.

Personalien

Heute feiert die Ww. Lina Heidemann, Am Wellbach 38, ihren 75. Geburtstag.

Heute kann der Schrankenwärter Emil Brinkmann, Bielefeld, Bleichstraße 150, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken.

Der Maschinist Friedr. Hokamp, Bielefeld, kann heute sein 25jähriges Jubiläum bei den Lohmann-Werken feiern.

Erfassung Wehrpflichtiger

Auf die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil a) über die Erfassung der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910, b) der ehemaligen Offiziere und Wehrmachtbeamten im Offizierrang, c) der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1913, welche seit dem 18. November 1935 aus Ostpreußen in das übrige Reich zugezogen sind, wird besonders hingewiesen.

Dralle RASIERCREME große Tube 50 Pfennig

Monatsbericht der Feuerlöschpolizei für Juli.

Im Monat Juli wurde die Feuerlöschpolizei Bielefeld insgesamt 386mal in Anspruch genommen, und zwar bei Mittelfeuer 4, Kleinfeuer 5, Blinde Alarme 1, Gasvergiftungen 2, Menschen in Notlage 47, Tiere in Notlage 1, Beförderung nicht ansteckender Kranker 247, Beförderung ansteckender Kranker 45, Behandlung Verunglückter bei Unfällen 1, Leichenbeförderung 1, Desinfektionen 32.

Größtenteils untergebracht

Das Problem der älteren Angestellten gelöst

× Die Zahl der von den Maßnahmen zugunsten der älteren Angestellten betroffenen Arbeitslosen hat sich von 46 000 Ende 1936 auf 13 500 im letzten Frühjahr gesenkt. Das Problem der vollsinsatzfähigen älteren Angestellten ist damit gelöst. Die Zahl der tatsächlich Eingegliederten ist noch beträchtlich höher, sie wird auf 45 000 geschätzt.

Die durchgeführten Hilfsmaßnahmen haben sich nicht nur für die Angestellten, sondern auch für die Betriebe günstig ausgewirkt. Es hat sich gezeigt, daß eine Abneigung gegen die älteren Kräfte fehl war.

Stadttheater Bielefeld

Sommermusik im Hofe der Sparenburg

Wenn sich das Wetter so hält, findet morgen, Freitag, 20.30 Uhr, der vom Städtischen Orchester ausgeführte Serenaden-Abend statt. Die Vortragsfolge bringt: zwei Notturni von Haydn zum ersten Male, Mozarts „Kleine Nachtmusik" und von Schubert zwei Sätze aus dem Oktett F-dur und abschließend die Ballettmusik zu „Rosamunde".

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages:	+ 27,8
tiefste der Nacht:	+ 15,4
Tagesschwankung:	+ 12,5
Tagesdurchschnitt:	+ 22,7

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden:	+ 15,2
10 cm in der Erde:	+ 24,2
20 cm in der Erde:	+ 22,7
50 cm in der Erde:	+ 19,2
100 cm in der Erde:	+ 15,9
Sonnenscheindauer:	12,40 Std.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden:	0,0 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck:	4,1 %
Luftfeuchtigkeit:	67,0 %

Aus dem Landkreise Bielefeld

Der Mais blüht

Künstliche Bestäubung sichert den Erfolg

× Es nähert sich wieder der Zeitpunkt, da die Maispflanzen in voller Blüte stehen. Bekanntlich haben dem Ernährungshilfswerk in der NSV. bei der Durchführung der Maisaktion nicht immer größere Anbauflächen zur Verfügung gestanden, die einen geschlossenen Pflanzenbestand zuließen. Der Kleinanbauer muß nun in der Blütezeit zur künstlichen Bestäubung greifen, da der Wind die Befruchtung auf kleinen Flächen nicht garantiert.

Man muß die männliche Blüte, auch Fahne genannt, herunterziehen und über die weibliche Blüte, den Stempel ausschütteln. Eine andere Möglichkeit besteht darin, daß man mit der Hand den Blütenstaub abstreift und ihn auf den Stempel überträgt. Der Gartenfreund wird auch noch andere Hilfsmittel kennen, um die Befruchtung sicher durchzuführen; auch die einschlägige Fachliteratur unterrichtet ihn darüber.

Das Ernährungshilfswerk richtet an alle Volksgenossen, die im Rahmen der Maisaktion angebaut haben, die dringende Bitte, den Erfolg der Kraftfutterbeschaffungsaktion nicht durch Außerachtlassung der künstlichen Bestäubung beim Kleinanbau zu gefährden. Bei etwas Verständnis für die Eigenart der Maispflanze und Interesse am Erfolg wird auch der Kleinanbau zu einer guten Ernte führen. Auch hier kann jeder durch eine kleine Mühe sein Teil dazu beitragen, die Ernährungsfreiheit unseres Vaterlandes sicherzustellen.

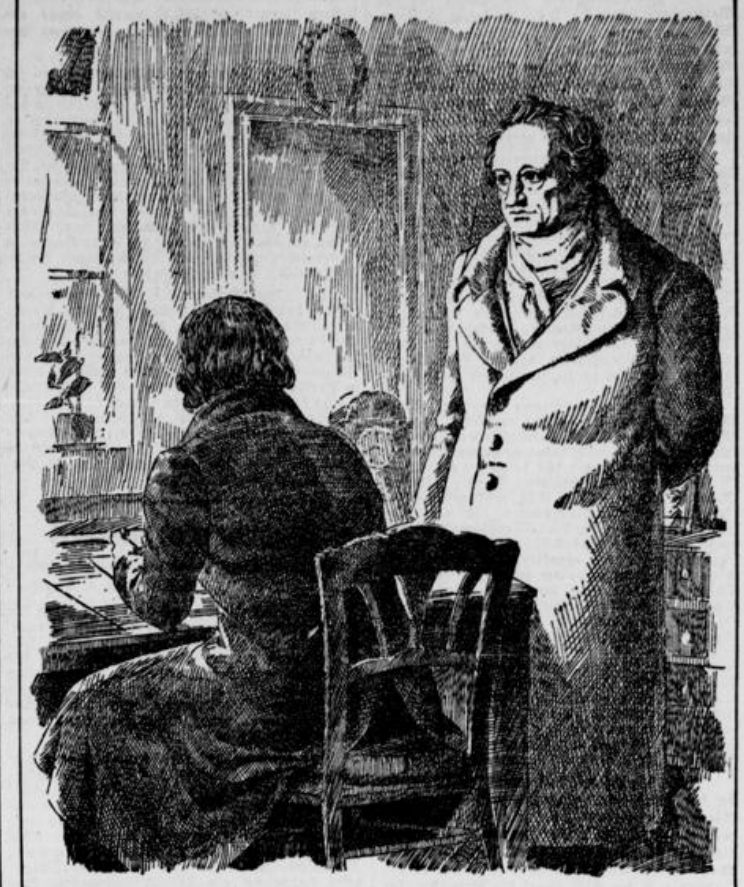
Brackwede. Schützen feiern in der Heide. Am kommenden Sonntag, 7. August, steigt beim Schützenkameraden Franz Wagner in der Senne (Oetkers Hof) das Heidefest des Brackweder Schützenvereins. Die Vereinsmitglieder treffen sich mit ihren Freunden und Angehörigen um 13.45 Uhr am Großen Kurfürsten, von wo um 14 Uhr der Abmarsch unter Vorantritt der Lampenputzer erfolgt. Nach einer kräftigen Stärkung bei Kaffee und Kuchen geht es zum gemütlichen Teil über, der in diesem Jahre vom Festausschuß groß aufgezogen ist, so daß alle Festteilnehmer sich gern dieses Heidetreffens erinnern werden. Die Parole aller Schützen muß am Sonntag lauten: Hinaus zum Heidefest. (e)

Brackwede. Nächtlicher Verkehrsunfall. Auf der Gütersloher Straße wurde kurz nach Mitternacht ein haltender Lastzug von einem nachfolgenden Lastzug, der vermutlich nicht auf das Haltezeichen geachtet hatte, angefahren. Da der Fahrer das Hindernis noch im letzten Augenblick bemerkte, wurde größerer Schaden verhütet. (e)

Heepen. Neuer Fall der Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande des Landwirts und Gemüsebauers Adolf Stieghorst in Heepen, Kusenweg, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt. Der Sperrbezirk wird in Anlehnung an die bestehenden Sperrbezirke Henrichsmeyer-Heepen und Waterbör-Brönninghausen eine erhebliche Ausdehnung erfahren. (s)

Heepen. NSV.-Kindergarten auf Fahrt. Seit Wochen sprachen die Kinder des NSV.-Kindergartens von einer Omnibusfahrt, von der ihnen die „Tanten" erzählt hatten. Nachdem nun endlich ein Fahrzeug frei war, ging es am Dienstagnachmittag auf Fahrt. Frohgestimmt waren die Kinder und auch ganz aufgeräumt die sie begleitenden Mütter. Die Leiterin des Kindergartens, Fräulein Lotte Wehn, hatte sich den Meierhof Olderdissen mit seinem Heimatzoo als Ausflugsziel für die Kinder gewählt. Nachdem den Kleinen Kakao und Kuchen gereicht war, bildeten die Wiesen eine ideale Stätte für Spiel und Reigen. Natürlich ergötzten sich die Kinder sehr an dem Heimatzoo und seinen Bewohnern, wo sie manche Gestalt aus Tiergeschichten und Fabeln entdeckten und leibhaftig vor sich sahen. So wurde diese Ausfahrt des NSV.-Kindergartens noch zu einem vorbildlichen Anschauungsunterricht für die Kleinkinder. (s)

Friedrichsdorf. Preisschießen beim 12. Schützenfest. Die Beteiligung am Preisschießen war sehr gut. Einige Barpreise und sehr schöne Wertpreise winkten als Lohn. Nachstehend die Liste der besten Schützen: 1. Preis: Otto Geisenhanslüke (Avenwedde) mit 60 Ring, 2. Arnold Glashörster (Av.) mit 59 R., 3. Joh. Wittenstein (Av.) mit 59 R., 4. Eickelmann (Senne) mit 59 R., 5. Joh. Herlage (Av.) mit 59 R., 6. Jos. Wittenstein (Av.) mit 58 R., 7. Werner Bockermann (Senne I) mit 58 R., 8. Hermann Meier-Schulte (Av.) mit 57 R., 9. Hermann Tölke (Av.) mit 56 R., 10. Ernst Gräwe (Friedrichsdorf) mit 56 R., 11. Jos. Rüschkroer (Av.) mit 56 R., 12. Heinrich Schierl (Av.) mit 56 R.



1823. — Deutschlands Dichterfürst Goethe weilt in Marienbad zur Kur. Nach Weimar zurückgekehrt, läßt er seinen Freund Eckermann die Worte niederschreiben:

„Meine Genesung wird sehr langsam sein, aber den Herren Ärzten bleibt doch nichtsdestoweniger die Ehre, ein kleines Wunder an mir getan zu haben."

In der Tat, wie ein Wunder ist es, was die neugestählte Schaffenskraft Goethe's der Menschheit schenkt: seine unsterblichen Alterswerke.

So wissen wir aus Goethe's eigenem Munde, daß wir nicht allein seinem Genius diese unvergänglichen Leistungen danken. Er war dem Rat seines Arztes gefolgt, nicht Raubbau zu treiben mit seiner Schaffenskraft. Welchen Anteil daher auch die ärztliche Kunst gleichsam mittelbar an jenen Menschheitsschöpfungen hat, wer vermag es abzuschätzen?

Tritt nicht an jeden von uns einmal die gleiche Frage heran? Ist nicht jeder regsame Mensch bisweilen in derselben Gefahr, die Kräfte seiner Gesundheit zu überschätzen? Gibt der Körper nicht oft „Warnungssignale", die wir nicht verstehen wollen — oder aber nicht verstehen können? Goethe hatte sein Leben einem Arzte anvertraut und hörte rechtzeitig auf seinen Rat. Wenn auch sein Alter und seine Persönlichkeit dies in jenen Jahren besonders ratsam und wichtig erscheinen lassen mochten, so waren Ärzte doch auch in gesunden Tagen seine Freunde und Gefährten — eine weise Lebensregel. Wie wichtig ist es, von Zeit zu Zeit einem Arzt Gelegenheit zu geben, den Gesundheitszustand zu überprüfen. Wie wertvoll kann es sich auswirken, wenn seine in jahrelanger wissenschaftlicher Schulung gebildete Kunst Gefahren erkennt, die der Gefährdete selbst übersieht. Der Arzt kennt die Mittel und Wege, um die Gesundheit, Schaffenskraft und Lebensfreude möglichst lange zu erhalten. Bei Erkrankungen vermag er mit heilenden Arzneien, denen er sein volles Vertrauen schenkt, die Gesundheit wiederherzustellen.

BAYER

Vor dem Endkampf

Die Großdeutsche Schachwoche

Heute spielt Richter – Eliskases

Mit Riesenschritten geht nun der Kampf um die deutsche Schachmeisterschaft in Bad Oeynhausen der letzten Runde entgegen. Noch immer liegen die großen Favoriten mit Vorsprung an der Tabellenspitze und aus dem großen Felde können nur wenige Meister zu ihnen aufholen. Jedoch stehen noch besonders interessante und spannende Kämpfe der deutschen Schachwelt bevor. So trifft in der Donnerstagrunde der Tiroler Großmeister auf den Berliner Richter. Das wird wieder ein Kampf, den die hiesigen Schachfreunde mit Hochspannung verfolgen werden.

Allein in der gestrigen 11. Turnierrunde kamen nur wenige Partien bis zum Ablauf der vierstündigen Spielzeit zu Ende. So kam der Berliner Richter in der Partie mit Nowarra, ebenfalls Berlin, zu starkem Angriff und gewann mehrere Bauern. Schon im 32. Zuge gab sich Nowarra geschlagen. Mit diesem Siege ist der frühere Deutschlandmeister nun auch zur oberen Tabellenspitze aufgeschlossen. Prof. Becker kam im Spiel mit dem Hamburger Reinhardt im Läuferendspiel in Vorteil. Schließlich konnte der Wiener einige Freibauern mit Unterstützung seines Läufers vorbringen. Kurz vor der Zeitkontrolle gab Reinhardt das verlorene Endspiel auf. Alle anderen Partien wurden in teils mehr oder weniger schwierigen Stellungen abgebrochen. Und da am Nachmittag die Schachmeister sich einmal von den täglichen Anstrengungen ausruhen sollten, werden die Hängepartien zwischendurch mit erledigt.

So kam es in der Partie Kranki gegen Kohler nach wechselvollem Spiel zu einer schwierigen Abbruchstellung. Der Ausgang ist noch ungewiß. In der Begegnung Dr. Weil gegen Michel kam es zu einem Endspiel, bei dem Michel wohl das Läuferpaar hat. Auch hier wird um den wichtigen Punkt noch hart gekämpft werden. Der Breslauer Schmitt gewann in der Partie mit dem Berliner Rellstab die Qualität und hat in der Abbruchstellung durch mehrere Freibauern alle Aussichten, den Punkt zu erringen.

Der derzeitige Meister von Deutschland konnte im Kampf mit Eliskases, es war ein Damengambit, schließlich zu einem Turmendspiel überleiten, bei dem Kieninger nun alle Aussichten hat, zu gewinnen. Der Gegner hat nur noch sehr schwache Remishoffnungen. In der französischen Partie Engels gegen den Berliner Koch kam der Westdeutsche zu einer guten Stellung. Beim Kampfabbruch hat Engels jetzt einen Freibauern und die Angriffstellung. Es ist also zu erwarten, daß der Düsseldorfer die Partie gewinnen wird. Westfalenmeister Hans Herrmann hielt sich gegen Eliskases im ganzen recht gut. Es kam auch hier zum Endspiel, bei dem der Tiroler nun einen Bauern mehr hat. Ob jetzt Herrmann noch ein Remis erzielen wird, ist mehr als fraglich.

Der Stand nach der 11. Turnierrunde:

1. Eliskases (Innsbruck) 8½ Punkte und eine Hängepartie, 2. Kieninger (Köln) 7½ Punkte und eine Hängepartie, 3. Michel (Nürnberg) 7 Punkte und eine Hängepartie, 4. Koch (Berlin) 6½ Punkte und eine Hängepartie, 5. Richter (Berlin) 6½ Punkte, 6. Hans Herrmann (Bochum) 6 Punkte und eine Hängepartie, 7. Prof. Becker (Wien) 6 Punkte, 8. Kranki (Hamburg) 5½ P. und eine Hängepartie, 9. bis 10. Engels (Düsseldorf) und Kohler (München) je 5 Punkte und je eine Hängepartie, 11. Rellstab (Berlin) 4½ Punkte und eine Hängepartie, 12. Schmitt (Breslau) 3½ Punkte und eine Hängepartie, 13. Reinhardt (Hamburg) 3½ Punkte, 14. Dr. Weil (Klosterneuburg) 3 Punkte und eine Hängepartie, 15. Eisinger (Karlsruhe) 2½ Punkte und eine Hängepartie, 16. Nowarra (Berlin) 1½ Punkte.

Die Paarungen der heutigen 12. Turnierrunde:

Eisinger gegen Prof. Becker, Kohler gegen Schmitt, Reinhardt gegen Dr. Weil, Michel gegen Kranki, Rellstab gegen Engels, Nowarra gegen Kieninger, Richter gegen Eliskases, Koch gegen Hans Herrmann.

Im westfäl. Schachmeisterturnier führt L. Herrmann allein

Der Verlauf der dritten Endrunde:

Auch im westfälischen Schachmeisterturnier kam in der gestrigen dritten Turnierrunde nur eine Partie in der vierstündigen Spielzeit zu Ende. Alle weiteren Kämpfe wurden auch hier abgebrochen. L. Herrmann kam in der Partie mit dem Dortmunder Hüttemann bereits in der Eröffnung schon in Vorteil. Nachdem er so einen Bauern gewonnen hatte, gewann der groß spielende Bochumer im weiteren Spielverlauf noch eine Figur hinzu. Danach war dieser Kampf entschieden. Sein großer Rivale Rogmann konnte wohl einmal in der Partie mit Lemke in Vorteil kommen. Aber Rogmann verpaßte diese große Chance und in unklarer Stellung wurde später die Partie abgebrochen. Die sizilianische Partie zwischen dem Neheimer Düllberg und dem Siegerländer Petri wurde ebenfalls nach vier Stunden abgebrochen. Der Ausgang ist auch hier noch unbestimmt. Des weiteren ergab die Partie zwischen Schüßler (Dortmund) und dem Bochumer Josteit ein ungleichfarbiges Läuferendspiel. Wahrscheinlich wird diese Partie unentschieden ausgehen.

Der Stand im Westfalenturnier nach der dritten Runde:

1. L. Herrmann (Bochum) 3 Punkte, 2. Rogmann (Bochum) 2 Punkte und eine Hängepartie, 3. Josteit (Bochum) 1½ Punkte und eine Hängepartie, 4. bis 5. Lemke (Bochum) und Schüßler (Dortmund) je 1 Punkt und je eine Hängepartie, 6. Hüttemann (Dortmund) ½ Punkt, 7. bis 8. Düllberg (Neheim) und Petri (Siegen) je 0 Punkte und je eine Hängepartie.

Die Paarungen der heutigen 4. Runde:

Rogmann (Bochum) gegen Schüßler (Dortmund), Petri (Siegen) gegen Lemke (Bochum), Josteit (Bochum) gegen Hüttemann (Dortmund), Düllberg (Neheim) gegen L. Herrmann (Bochum).

101

Selbst die Prasser schreien: „Wasser, Wasser . . ."

Fortbestand des hochsommerlichen Wetters

Das Hochdruckgebiet über Nordeuropa hat sich weiter gefestigt. Mit der vorherrschenden östlichen Strömung gelangen weiterhin warme Festlandluftmassen zu uns. Starke Sonneneinstrahlung führt nur örtlich zu Wärmegewittern.

Aussichten für Ostwestfalen

Donnerstag und Freitag: Schwache östliche Winde, nach Frühdunst heiter, von örtlichen Gewittern abgesehen trocken und sehr warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unverändert.

Massensturm auf KdF.-Wagen

Kauf-Antragsscheine liegen schon vor

dd. **Berlin**, 4. August.

Die Verkündung des Sparsystems für den Volkswagen durch Dr. Ley hat sofort zu einem Massenansturm auf KdF.-Dienststellen in Berlin und allen Teilen des Reiches geführt. Als die Geschäftsstellen ihre Pforten öffneten, drängten sich die Volkswagenkäufer bereits in dichten Scharen. Eine wahre Flut von Fragen wurde von den unzähligen Besuchern und auch telefonisch an die Dienststellen herangetragen.

Sofort wurden zentnerweise Formulare für den „Antrag auf Ausstellung einer KdF.-Wagen-Sparkarte" gedruckt, die aber schon bald vergriffen waren. Die Druckereien haben sofort neue Eilaufträge erhalten. Der Volkswagenkäufer muß auf diesem Antragsformular einige persönliche Angaben machen über Familienstand, Kinderzahl, ob Führerschein bereits erworben wurde usw. Ferner muß er angeben, welchen Typ des Wagens er wünscht, welche Farbe sein Wagen haben soll und ob die Anschaffung gewerblichen oder privaten Zwecken dient. Die Rückseite des Formulars enthält ein Merkblatt, auf dem mitgeteilt wird, daß der KdF.-Wagen bis auf weiteres in tiefblaugrauer Farbe hergestellt wird.

Vielfach ist noch immer trotz der klaren Worte Dr. Leys die Ansicht verbreitet, daß der Volkswagen nur von KdF.-Mitgliedern erworben werden kann. Es muß daher nochmals festgestellt werden, daß der Wagen für jeden deutschen Volksgenossen bestimmt ist. Der Höhe der Ratenzahlungen — fünf RM. wöchentlich ist bekanntlich der Mindestbeitrag — ist nach oben keine Grenze gezogen. Die „Rennsparer", die also mehr zahlen als fünf RM. pro Woche, werden ihre Wagen zuerst erhalten. Der Vorteil für diese Käufergruppe dauert jedoch nur etwa drei Jahre und setzt aus, wenn die Fünf-Mark-Sparer 750 RM. eingezahlt haben werden. Sind 75 v. H. der Kaufsumme gezahlt, so erhält der Sparer eine Bestellnummer und kurz darauf auch den Wagen. Mit dem Sparen, also der Einzahlung der Beträge, kann sofort begonnen werden. Die ersten Wagen werden schon Ende des nächsten Jahres geliefert. Da der Ansturm schon jetzt außerordentlich groß ist, weit größer als erwartet, kann gesagt werden, daß im allgemeinen diejenigen, die noch in dieser Woche mit Sparen beginnen, ihren Wagen 1940 oder 1941 bekommen.

Viele, die sich mit dem ersten Fünfmarkstück in der Hand erwartungsvoll auf ihrer KdF.-Dienststelle eingefunden hatten, mußten den Rückweg unverrichteter Dinge antreten; alle nämlich, die in einem Betrieb beschäftigt sind. Betriebe sollen geschlossen bestellen. Zuständig ist der KdF.-Wart des Betriebes, bei dem die Anträge zu stellen sind. Die Geschäftsstellen der DAF. und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nehmen nur Anträge solcher Volksgenossen an, die in freien Berufen keiner Betriebsgemeinschaft angehören. Da sich die geschlossenen Betriebsbestellungen gleichfalls bereits häufen, und in manchen Betrieben sämtliche Gefolgschaftsmitglieder ohne Ausnahme bestellten, mußte die DAF. bereits etwas abbremsen, um eine Bevorteilung einzelner Betriebe zu verhüten.

Nach den bisherigen Schätzungen setzten sich die Besteller zu etwa 90 v. H. aus Arbeitern und Handwerkern zusammen. Unter denen, die in den Geschäftsstellen von KdF. nicht abgewiesen zu werden brauchten, befinden sich sehr viele Handelsvertreter. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" plant eine organisatorische Erfassung sämtlicher Volkswagenkäufer, die später von Zeit zu Zeit zu Sparersitzungen zusammengerufen werden. Dort werden Vorträge über technische Einzelheiten gehalten, neue Mitteilungen über den Stand des Fabrikbaues in Fallersleben gemacht und die künftigen Volkswagenbesitzer in allen Fragen beraten.

Die Dienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wenden sich nun bereits der nächsten Aufgabe zu: die Volkswagensparer „steuerradreif" zu machen, damit jeder, der dann in einem oder zwei Jahren stolz seinen Wagen heimfährt, auch wirklich fähig ist, einen so starken Wagen zu steuern. Es werden also Fahrkurse abgehalten, für die niedriggehaltene Gebühren zu entrichten sind. Alle weiteren Einzelheiten, die für die Volkswagenkäufer wichtig sind, werden zu einer Broschüre zusammengefaßt, die zum Preise von 20 Pfg. schon bald erscheint.

Salzburg wird erweitert

Eingemeindungen bei der Festspielstadt

dd. **Salzburg**, 4. August.

Der Gaustadt Salzburg steht durch die Wiedervereinigung mit dem deutschen Mutterland eine ungeahnte Entwicklung bevor. Vor drei Jahren wurde das Stadtgebiet von 879 Hektar auf 2500 Hektar erweitert. Die damalige Grenzziehung erfolgte aber nach parteipolitischen Gesichtspunkten und persönlichen Einflüssen, die einer künftigen Entwicklung wenig Rechnung trug.

Der Ausbau der Reichsautobahnen Salzburg—München, Salzburg—Wien und Salzburg-Graz sowie der großzügig geplante Ausbau des Stadtgebietes, der große Veränderungen, so die Verlegung des Bahnhofes weit nach Norden bringen wird, macht eine neue Eingemeindung zum 1. Oktober notwendig. Die Gemeinden Aigen und Morzg, der Schloßbesitz Hellbrunn, ein Teil der Gemeinde Leopoldskron und die Gemeinde Siezenheim werden zu Salzburg geschlagen. Die Reichsautobahn bildet dann die neue Grenze zwischen Salzburg und der Gemeinde Bergheim. Das Wohngebiet der Festspielstadt soll jetzt nach einheitlichen städtebaulichen Grundsätzen behandelt und verwaltet werden.

Arier trifft gleich harte Strafe

Zuchthaus wegen Rassenschande

dd. **Hamburg**, 4. August.

Die Große Strafkammer des Hamburger Landgerichts verurteilte nach mehrtägiger Hauptverhandlung den 26 Jahre alten Kurt Albert Hermann Lange aus Hamburg wegen fortgesetzten Verbrechens der Rassenschande zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Nur ein Teil der bisher erlittenen Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten auf die erkannte Strafe angerechnet.

Lange kam 1931 nach Hamburg und geriet hier bald in schlechte Gesellschaft. Sein Leben spielte sich mit kurzen Unterbrechungen vorwiegend auf St. Pauli ab. Auf einer Tanzdiele lernte er im vorigen Jahre eine dort ständig verkehrende Frau kennen, die jedem durch ihr „rassereines" Aussehen sofort als Jüdin auffiel, und die auch von jedem für eine echte Volljüdin gehalten wurde. Lange trat in nähere Beziehungen zu dieser Jüdin, sie tanzten viel zusammen, und die Jüdin, obwohl verheiratet, lud den jungen Mann ein, sie am nächsten Vormittag in ihrem Hause zu besuchen. Er erzählte, daß er ohne Arbeit und wegen Zuhälterei vorbestraft sei. Das hinderte die Jüdin nicht, diesen Menschen in ihr Haus einzuführen.

Lange besuchte die Jüdin öfter, erhielt Essen (er sagt: Reste) und Trinken und wurde auch mit Geld unterstützt. Angeblich hatte die Jüdin Mitleid, deshalb wollte sie Lange auch Arbeit beschaffen. Es blieb aber nur bei dem Willen, wenn ein solcher überhaupt vorhanden war. Andererseits trieb die Jüdin mit ihrem Tänzer in den ehelichen Gemächern Ehebruch. Das schien ihr wenig verwerflich zu sein. Ihr eigener Ehemann trieb es nicht besser. Er vergnügte sich mit deutschblütigen Mädchen und Frauen. Aber auch sein Maß ist inzwischen übergelaufen; man hat ihn wegen Rassenschande verhaftet und das Strafverfahren eingeleitet. Die Jüdin befindet sich, damit sie kein „Unheil" mehr anrichten kann, einstweilen im Konzentrationslager. „Wird der Jude schon streng bestraft", so sagte das Gericht, „so kann der Arier nicht minder schwer bestraft werden, denn er begeht durch das Verbrechen der Rassenschande einen Treubruch gegenüber der deutschen Volksgemeinschaft."

Isaak ist überführt

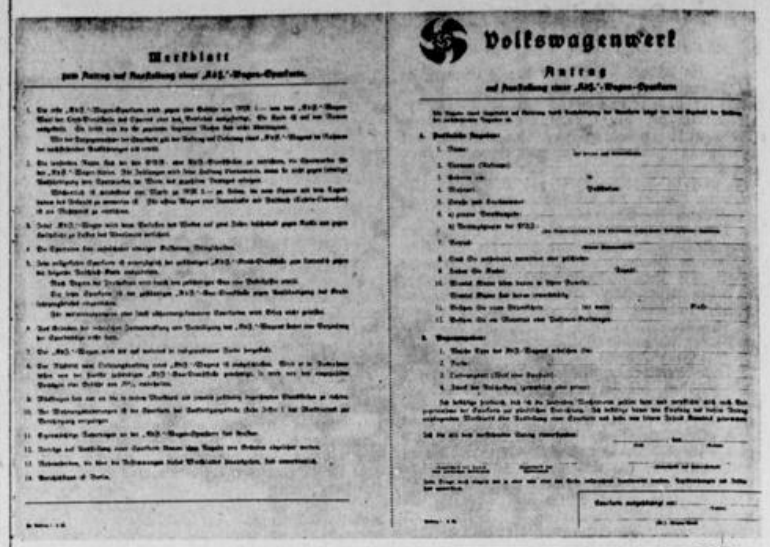
Das Netz des Schmuggel-Rabbiners

Paris 4. August

Zu den Schmuggeleien und Betrügereien des Juden von Brooklyn, Isaak Leiser, werden Einzelheiten darüber bekannt, wie er sein Opium und Heroin in Bibeln und Talmudbüchern mit doppeltem Boden schmuggelte. 81 solcher Bibeln und Talmudbücher, die zu Schmuggelzwecken mißbraucht wurden, konnten entdeckt werden. Man schätzt den Wert des auf diese Weise geschmuggelten Rauschgiftes auf mehrere Millionen Pfund Sterling.

Die Vermutung, daß die „Geschäftsbeziehungen" der jüdischen Rauschgift-Händlerbande von Paris und New York auch nach Palästina reichen, wird jetzt durch das Ergebnis von Nachforschungen der Jerusalemer Polizei bestätigt. Dieser gelang es nämlich, nachdem sie von Paris entsprechend unterrichtet war, über 80 der von der jüdischen Bande für den Rauschgiftschmuggel benutzten Bibeln und Gebetbücher zu beschlagnahmen. Jedes dieser Bücher enthielt Rauschgift im Werte bis 100 Pfund. Der Schmuggel der Juden spannte sich demnach, wie vorausgesehen wurde, über drei Erdteile der Welt.

Die Volkswagen-Sparkarte



Unser Bild zeigt links das Merkblatt und rechts das Antragsformular für eine KdF.-„Wagen-Sparkarte", die den Inhaber zum bevorrechtigten Anwärter macht. Weltb. (K)

Er verführte „im Staatsinteresse"

Skandalprozeß um einen polnischen Finanzbeamten

rd. **Warschau**, 4. August

In Graudenz ereignete sich vor kurzem ein Vorfall, der die Empörung der gesamten polnischen Oeffentlichkeit einmütig auslöste und nun auch zu einer Sejm-Interpellation geführt hat. Die Polizei verhaftet eines Tages in Graudenz einen gewissen Zysko, der überführt wurde, zahlreiche minderjährige Mädchen durch kleine Geldgeschenke verführt zu haben. Beim Verhör gestanden die Mädchen, daß sie noch einen anderen „Gönner" hätten, einen Finanzbeamten namens Dumanski, der für die Verführung sogar höhere Beträge zahle.

Dumanski wurde verhaftet. Vor Gericht gab er ohne weiteres zu, daß er minderjährige Mädchen in seinem Büro und in seiner Wohnung verführt und ihnen dafür ein bis fünf Zloty gegeben habe. Diese Beträge habe er jedoch nicht aus seiner eigenen Tasche bezahlt, sondern von den staatlichen Beträgen abgebucht, die ihm zur Erlangung vertraulicher Mitteilungen über die Finanzlage der Bewohner seines Bezirkes zur Verfügung standen. Denn er habe die Verführungen Minderjähriger „nur aus dienstlichen Gründen" begangen, um Unterlagen von Steuerhinterziehungen von den Kindern zu erhalten. Das Unglaubliche dieser Geschichte ist nun, daß das Gericht in Graudenz dieser Verteidigung zustimmte und den angeklagten Finanzbeamten freisprach.

Darüber lief durch die gesamte polnische Presse ein Sturm der Entrüstung. Das Gericht wurde beschuldigt, ein volksfremdes Urteil gefällt zu haben, das jeder anständige Pole ablehne. Die Zeitung „Slowo" entsandte sogar einen Sonderberichterstatter nach Graudenz, um das Nähere festzustellen, weil das Blatt die Wahrheit der Berichte nicht glauben wollte. Dabei ergab sich auch die Begründung des Urteils durch den Vorsitzenden des Gerichts. Dieser habe auf den Präzedenzfall der berüchtigten Spionin „Mademoiselle Docteur" hingewiesen, die, um ihrem Vaterlande zu dienen, Liebesverhältnisse mit Offizieren des Feindes angeknüpft habe. Wenn man die Handlungsweise dieser Spionin als patriotisch und nicht als unmoralisch werte, dann könne man auch das Vorgehen Dumanskis nicht verurteilen.

Die gesamte polnische Presse und Oeffentlichkeit ließ sich jedoch durch diese „Begründung" nicht beirren und wies immer wieder darauf hin, daß Dumanski ein Verbrecher sei und daß kein Staat von seinem Beamten verlange, daß seine Beamten „aus dienstlichen Gründen" mit staatlichen Geldern minderjährige Mädchen verführen, um Steuerschiebungen der Eltern dieser geschändeten Kinder aufzudecken. Durch die Interpellation im Sejm hat die Angelegenheit insofern eine Erledigung gefunden, als der Finanzminister erklärte, Dumanski sei unabhängig von dem unverständlichen Gerichtsurteil fristlos entlassen worden. Daraufhin hat sich nun die Empörung der polnischen Oeffentlichkeit gegen den Gerichtsvorsitzenden Jodlowski gewandt und fordert seine Absetzung, weil er ein Urteil gefällt habe, „daß niemand in Polen anerkenne".



Bei den Bergungsarbeiten am Wrak der „Lutine" hat die „Karimata" in den letzten Tagen spanische Goldstücke und einige Silberstücke ausgebaggert. Außerdem wurden noch — wie wir schon kurz meldeten — drei Kanonen gehoben, die geladen und schußbereit waren. Unser Bild zeigt die Bergung der Kanonen. Weltbild (K)

Kurz - aber wichtig!

Straßenbaumaschinen im Saal. Vom 15. bis 19. September findet in München eine Straßenbautagung statt, in deren Rahmen eine große Schau von Straßenbaumaschinen eröffnet wird. Die Maschinen werden in einem Saal aufgestellt und zeigen, wie stark heute der steigende Mangel an menschlichen Arbeitskräften gelöst werden kann.

Hundert Kilometer Naturschutzgebiet. Im Passauer Rathaus trat unter der Führung von Staatsrat Dr. von Reuter (München) und Oberregierungsrat Dohm (Regensburg) eine Kommission zusammen, um den etwa hundert Kilometer langen Donauweg von Passau bis Linz als Naturschutzgebiet zu erklären. Der Plan geht auf einen Antrag der beiden Oberbürgermeister Max Moosburger (Passau) und Sepp Wolkersdorfer (Linz) zurück.

Wilkens beteiligt sich an der Südpol-Expedition. Wie ein Amsterdamer Blatt meldet, hat Sir Hubert Wilkens mitgeteilt, daß er sich an die von Lincoln Ellsworth organisierte Südpol-Expedition anschließen wird.

Vierzehn Verletzte beim Autozusammenstoß. In Fossé (Frankreich) stießen zwei große Personenkraftwagen so heftig aufeinander, daß die 14 Insassen der beiden Wagen bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen erlitten und in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Am Kleinglockner abgestürzt. Bei einer Besteigung des Kleinglockner sind vier Münchener Bergsteiger auf einem stark vereisten Hang abgestürzt. Zwei von ihnen wurden leicht, die beiden anderen schwer verletzt.

Flugzeugkonstrukteur tödlich verunglückt. Hauptmann F. S. Barnwel, der Konstrukteur des englischen Bristol-Kampfflugzeuges sowie des Bristol-Blenheim-Bombers, stürzte in der Nähe des Bristoler Flughafens mit seinem Flugzeug auf eine Landstraße und kam ums Leben.

Unglücksfall bei Halle. In Ammendorf bei Halle a. d. S. ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Von einem mit Brettern beladenen Handwagen, den ein Mann zog, löste sich ein Hinterrad, so daß der Wagen auf dem Gleis der elektrischen Ueberlandbahn Halle—Merseburg liegen blieb. Im gleichen Augenblick nahte ein Triebwagen. Die beiden Töchterchen des Mannes, die auf dem Handwagen gesessen hatten, gerieten unter den Triebwagen und wurden tödlich verletzt.

„Schutz und Trutz"

Präsentiermarsch der deutschen Polizei

rd. **Berlin**, 4. August.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Himmler bestimmt in einem soeben bekanntgegebenen Runderlaß den Marsch „Schutz und Trutz" für Musikkorps und Spielmannszug von Wilhelm Schierhorn zum „Präsentiermarsch der deutschen Polizei".

Der lange Budge ist nicht zu schlagen

Allerdings traut sich die deutsche Davis-Pokalmannschaft einen Sieg über Australien zu

Eigener Bericht der Westfälischen Neuesten Nachrichten

Kurz vor der Abreise der deutschen Davispokal-Mannschaft nach Amerika hatte unser Mitarbeiter Gelegenheit, noch einmal mit den Spitzenspielern Henner Henkel und Georg von Metaxa zu sprechen. Denn schon am Freitag treten die deutschen Spieler die Ueberfahrt nach USA an, wo sie vom 18. bis 20. August in Boston das Interzonenfinale bestreiten.

Damit fährt nach 25 Jahren erstmalig wieder eine deutsche Davispokalmannschaft nach den Staaten und man kann sich vorstellen, mit welchem Interesse man drüben den Ausgang der Berliner Runde verfolgte und die Ankunft des Europazonensiegers erwartet. Ja man rechnet in Boston bei den Kämpfen der Deutschen, die voraussichtlich auf Australien treffen, mit Rekordzuschauermengen. Schließlich sind die Erfolge unseres Tennissportes in den letzten Jahren auch drüben nicht ohne Echo geblieben.

„Wir fahren bereits Donnerstag nacht von Berlin ab," erklärte uns Henner Henkel, den wir gestern am Hundekehlensee trafen, wo er einige Stunden in aller Ruhe auf dem Wasser verbrachte, um anschließend an Bord der Europa die Ueberfahrt nach Amerika anzutreten. „Die Zeit ist recht kurz, denn wir treffen erst vier Tage vor Beginn der Kämpfe in Boston ein, haben also nur wenig Gelegenheit, vorher an Ort und Stelle noch zu trainieren. Im Vorjahr, als ich auch im August bei den USA-Meisterschaften in Boston war, hatte ich sehr unter der großen Hitze dort zu leiden — das Klima, die ungewohnten (Gras)-Plätze bilden allein schon ein schweres Hindernis für alle Gästespieler. Immerhin kenne ich die Kampfstätte in Boston und auch . . . unsere Gegner.

Die japanischen Spitzenspieler Yamagishi und Natano, die ich von den Kämpfen der Weltreise aus Japan her sehr schätze, werden kaum am Wochenende die australische Streitmacht im Endkampf schlagen können. Wir erwarten die Nachricht an Bord der Europa. Zwar ist bei den Australiern Jack Crawford und Turnbull nicht mit dabei, sie konnten in diesem Jahr ihre Form nicht wieder erreichen (auch Vivian Mc Grath nicht) und mußten deshalb die Vertretung der australischen Interessen beim Welttennis hauptsächlich Adrian K. Quist und John Bromwich überlassen, die als Spitzenspieler und Einzelkämpfer bedeutend stärker sind, als die bisherige australische Mannschaft, die eben als Mannschaft so unerhört ausgeglichen kampfstark war. So werden wir in Boston vor einem sehr schweren Kampf stehen, dem schwersten des Jahres überhaupt.

Im will nur hoffen, daß meine Armverletzung (eine Knochenhautentzündung) bis dahin sich weiter bessert, ich war in den letzten Tagen noch in Behandlung bei einem Spezialisten, der übrigens seine Doktorarbeit über das Thema „Tennisarm" gemacht hat. Das warme Sommerwetter hat offensichtlich dazu beigetragen, die Schmerzen zu beheben, ansonsten bin ich in erster Form."

Während Henner Henkel in seiner schlichten natürlichen Art uns dies alles erzählt, hat unser zweiter Spitzenspieler, der Wiener Georg von Metaxa, sich auch zu uns an den Tisch gesetzt. Metaxa, eine große stattliche Erscheinung, 24 Jahre alt, hat sich seit 1934 auf internationalen Turnieren ausgezeichnet. Aber seinen großen Aufstieg erlebte er erst, seitdem er dem deutschen Tennissport dient. Er ist in den letzten schweren Kämpfen an der Größe des Gegners gewachsen, er hat bewiesen, daß er ein großes Kämpferherz besitzt. Hinzugekommen ist eine Verbesserung seines technischen Rüstzeugs, für die Hanns Rüßlein verantwortlich zeichnet und eine Stärkung seines spielerischen Selbstbewußtseins. Auch er freut sich auf die Kämpfe in Amerika und wünscht brennend, dort einmal den „großen Tag" zu erleben, der ihn Leistungen vollbringen läßt, die würdig an seine letzten, bei Rot-Weiß gezeigten anknüpfen.



„Ich will nur hoffen", erklärte Henner Henkel kurz vor seiner Abreise nach den Staaten unserem Berliner Vertreter, „daß sich meine Armverletzung weiter bessert". Der junge Mann rechts ist übrigens der Wiener Metaxa. Foto: Schirner

Zuversichtlich treten unsere Spieler die Reise an. Auf unsere Frage, ob sie im Falle eines Sieges über Australien auch Chancen gegen USA haben, glaubt Henkel hier vor einer unlösbaren Aufgabe zu stehen. Seiner Meinung nach ist allein schon Budge in jedem Fall für zwei Punkte sicher.



Sportkieker meint:

Nach dem einzigartigen Erfolg des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau hat es jetzt bereits die ersten Bewerbungen um die Uebernahme des zweiten Festes gegeben, das voraussichtlich in fünf Jahren stattfinden wird. Zwei Städte stehen als Bewerber im Vordergrund, Wien und Hamburg. Weiter wird auch Königsberg als Feststadt genannt. Der Kreis der Bewerber dürfte sich sicherlich bald noch vergrößern.

Es steht zu erwarten, daß die Entscheidung über die Vergebung des zweiten Festes frühzeitig vorgenommen wird. So großartige Sportanlagen wie in Breslau sind in keiner anderen Stadt vorhanden und daher werden auch in der Stadt, die als Sieger aus den Bewerbungen hervorgeht, größere Neubauten an Sportstätten vorgenommen werden müssen.

Hamburg ist 1898 schon einmal Feststadt des alten deutschen Turnfestes gewesen, das weiter auch in Koburg, Berlin, Leipzig, Bonn, Frankfurt a. M., Dresden, München, Breslau, Nürnberg und Köln zur Durchführung kam, bis es 1933 in Stuttgart den großen Höhepunkt erreichte. Stuttgart wurde nunmehr aber noch von Breslau weit übertroffen und das Turn- und Sportfest des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen unter Einbeziehung aller Gebiete der Leibesübungen stellt heute so gewaltige Anforderungen, daß nur noch größere Städte für die Uebernahme in Betracht kommen.

Segelflieger wünschen Gewitter

Kurt Schmidt hat sich an die Spitze gesetzt

(Eigener Bericht)

Noch keiner der bisherigen traditionellen Rhön-Segelflug-Wettbewerbe war von dem schönen Sommerwetter so begünstigt wie die 19. Rhön, die am Sonntag beendet wird. Die ungefähr 900 Lagerinsassen sind von der berüchtigten „Knofe", jener „Waschküchenbestimmung", bei der man die Hand nicht vor den Augen sieht, verschont geblieben. Allerdings wünschten die Segelflieger, daß die Gewitterfront ihren Weg über die Wasserkuppe nehme. Solch eine Front, vor die sich die Piloten stets gern setzen und sich so vorwärts treiben lassen, hat immer schöne Streckenleistungen im Gefolge. Das Gewitter hat zum zweiten Male diesen Gefallen nicht getan und die Piloten mußten sich auf eine andere Art helfen. Kurt Schmidt führt jetzt vor Späte. Schon sind 800 Starts erfolgt und eine Gesamtflugstrecke von 50 188 Kilometern zurückgelegt.

Stand der 19. Rhön Klasse A (Einsitzer-Segelflugzeuge): 1. Kurt Schmidt, NSFK.-Gruppe Südwest, 2 262,7 Punkte; 2. Spethe, DFS., 2 111,8 Punkte. An dritter Stelle liegt voraussichtlich Treuter (Eschwege) oder Bräutigam (Dresden). Klasse B (Doppelsitzige Segelflugzeuge): 1. Vergens/Trippke, NSFK.-Gruppe Berlin-Kurmark, 1161,1 Punkte; 2. Diehl/Holzbaur, DVL., 836,6 Punkte; 3. Romeis/Acker, NSFK.-Gruppe Bayern-Süd, 817,5 Punkte.

Mit vier Ravensbergern

Deutsche Straßenmeisterschaft in Gießen

Am kommenden Sonntag wird mit Start und Ziel in Gießen die Deutsche Straßenmeisterschaft der Amateure ausgetragen. Eine 55 Kilometer lange Rundstrecke ist viermal zu durchfahren. Ueber 100 der besten Amateure haben hierzu ihre Nennung abgegeben. Unter diesen befinden sich auch drei Bielefelder, und zwar: Figan und Diebrock vom NV. Durer und der Sieger des reichsoffenen Straßenrennens um den „Gustav-Bastert-Preis", Peter Venneden (NC. Zugvogel). Auch Gütersloh ist durch Dalhoff vertreten.

Polizei im Fünfkampf

Vom 5. bis 7. August werden in Wuppertal die besten Fünfkämpfer der deutschen Polizei ihre Kräfte messen

Nach harten Ausscheidungskämpfen in den Standorten treten vom 5. bis 7. August in Wuppertal die besten Fünfkämpfer der deutschen Polizei, etwa 340 Führer und Männer der Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei zum Kampf um die Würde des Polizeifünfkampfmeisters 1938 an.

Der Polizei-Fünfkampf umfaßt folgende Wettbewerbe, die auf die Erfordernisse des praktischen Polizeidienstes abgestellt sind: Handgranatenwurf, Weitsprung, 300-m-Schwimmen, 3000-m-Lauf und Pistolenschießen. Handgranatenwurf und Pistolenschießen werden in voller Dienstuniform erledigt. Der Fünfkampf wird in drei Klassen, in einer Allgemeinen Klasse, in der Altersklasse I (32—40 Jahre) und in der Altersklasse II (über 40 Jahre) ausgetragen. In der offenen Altersklasse ist außerdem ein Mannschaftskampf nach Inspekteur-Bereichen bzw. SS-Oberabschnitten vorgesehen.

Unter den Teilnehmern befinden sich viele Bewerber, die schon in den Jahren vorher bei den Polizeifünfkampfmeisterschaften am Start waren. Vielen ist es gelungen, ihre Leistungshöhe trotz zunehmenden Alters nicht nur zu halten, sondern sogar in einzelnen Disziplinen zu steigern. Zum ersten Male ist auch der Inspekteur-Bereich Deutsch-Oesterreich mit 22 Polizeifünfkämpfern vertreten.

Den Titel eines Polizeifünfkampfmeisters in der offenen Klasse trägt seit zwei Jahren Obersturmführer Kretschmann vom Geheimen Staatspolizeiamt Berlin. Ein dichtes Bild von Nachwuchs-Männern, an der Spitze die SS-Untersturmführer Hildebrandt und Bramfeld sowie Leutnant der Schutzpolizei Schröter, ist jedoch im Laufe der letzten Jahre herangerückt, so daß in dieser Klasse spannende Kämpfe zu erwarten sind. Auch in den beiden anderen Klassen ist der Titel schon zwei Jahre in festen Händen, indessen wird es schwer halten für die Meister, ihn noch einmal zu behaupten. So hat in der Altersklasse I Revieroberwachtmeister Grönevelt (Bremen) vor allem mit dem SS-Obersturmführer Schröter vom Geheimen Staatspolizeiamt Berlin, früher einer der besten Deutschen im Modernen Fünfkampf, zu rechnen. In der Altersklasse II hat Hauptwachtmeister Mulik den Titel zu verteidigen.

USA.-Boys fürchten Stöck

Amerikas Leichtathleten jetzt in Deutschland

(Eigener Bericht)

Unter Führung des Leiters des Amateur Athletic Union Trackteam, Hanlett, traf die 23köpfige amerikanische Leichtathletikmannschaft mit dem Lloyd-Schnelldampfer „Europa" in Bremerhaven ein. Sie wird am 13. und 14. August im Olympiastadion Berlin zum Ländermettkampf gegen die deutsche Mannschaft antreten. Heute starten die Amerikaner in Hamburg und danach in Dortmund.

23 junge, frisch aussehende Sportler hatten mit ihrem Manager die direkte Route New York—Bremerhaven gewählt, während ein Teil des Teams über Skandinavien gefahren ist, wo mehrere Wettkämpfe stattfanden. Von dem Manager Brunson aus Texas erfahren wir die letzten Leistungen seiner Betreuten: Da ist der Favorit Warmerdam, der Stabhochspringer. Im 110-m-Hürdenlauf geht Wolcotts an den Start, seine letzte Zeit betrug 13,9 Sekunden. Im Dreisprung präsentiert sich der Amerikaner Neil, dessen letzte Leistung 14,78 m betrug. Im Weitsprung startet der Neger Lanefield, der zuletzt 7,63 m sprang. Im Kugelstoßen hoffen die Amerikaner auf Roan und Watson.

Wie Mr. Brunson meinte, wäre allerdings einem Stöck kein gleichwertiger Speerwerfer aus den Staaten gegenüberzustellen. Dagegen ist der Hochsprungweltmeister Walker mit derübergekommen, dessen 2,10 m kaum erreicht werden dürften.

Ueber die Erfolgsaussichten wollte der Manager einstweilen nichts sagen, da der größte Teil der amerikanischen Mannschaft erst nach den letzten Kämpfen in den Staaten zusammengestellt worden sei. Die jungen Sportler sind größtenteils zum ersten Male in Deutschland und versicherten, daß sie sich sehr auf Berlin freuten.

Großdeutsches Frauen-Sportfest in Mannheim

Am kommenden Sonntag, 7. August, findet in Mannheim ein „Großdeutsches Frauensportfest" statt, das die Siegerinnen der Leichtathletik-Meisterschaften in Breslau am Start sehen wird. Die Mannheimer Kämpfe können als eine Vorprüfung für die Frauen-Europameisterschaften angesehen werden, die im September in Wien zur Austragung gelangen.

Besselmann wieder startberechtigt

Josef Besselmann (Köln), der bis zur Wiederherstellung seiner sportlichen Leistungsfähigkeit mit einer Kampfsperre belegte deutsche Mittelgewichtsmeister, ist jetzt wieder startberechtigt.

Winter segelte Südafrika-Rekord

Ueber den Wolkenkratzern von Johannesburg segelte der Deutsche Hermann Winter und stellte mit über 7000 Fuß (2133 Meter) einen neuen südafrikanischen Segelflug-Höhenrekord mit seiner „Minimoa" auf.

Mercedes kaum gefährdet

Caracciola, Brauchitsch und Lang in Livorno

An den beiden nächsten Sonntagen werden deutsche Rennwagen auf italienischem Boden starten. Das erste Rennen rollt auf der Montenero-Rundstrecke von Livorno ab, auf der im vergangenen Jahre der Große Preis von Italien entschieden wurde. Der 7218 Kilometer lange Straßenkurs weist sehr viele schwierige Kurven auf, doch erreichte Rudolf Caracciola als Sieger des Vorjahres mit 131 km/st einen sehr beachtlichen Durchschnitt.

Mercedes-Benz dürfte — zumal die Auto Union erst acht Tage später in Pescara an den Start geht — kaum zu übertreffen sein. Caracciola, Lang und Brauchitsch können sich auf ihren Wagen verlassen, so daß auch von den Delahaye-Wagen, die auf einer solchen Strecke gewisse Vorteile haben, keine große Gefahr droht. Eine Ueberraschung können allerdings die neuen Maserati-Wagen bringen, die sich in Tripolis als schnell und wendig erwiesen und inzwischen weiter entwickelt sind, während man von Alfa Romeo noch nicht weiß, ob seine Neukonstruktionen nun durchschlagskräftig sind.

Besondere Beachtung verdient in diesem Rennen Hermann Lang, der im vergangenen Jahre den größten Teil der Strecke an der Spitze durchraste und dann auf Anweisung von der Box aus, Rudolf Caracciola nach vorn ließ, um seinem Kameraden die Europameisterschaft zu sichern. Mit einer halben Wagenlänge blieb das „Hermännle" hinter dem „Rudi" zurück und der einsatzbereite Württemberger, der in Reims und auf dem Nürburgring viel Pech hatte, wird hier wieder in seinem Element sein.

In der nächsten Woche geht es dann Pescara, wo Mercedes-Benz noch Dick Seaman einsetzt und die Auto Union Nuvolari, Müller und Hasse starten läßt. Neben den zwei Delahaye sollen auch drei neue Maserati und zwei Alfa Romeo hier eingesetzt werden.

Kontinentspiele lohnen sich

33 000 Reichsmark Entschädigung für ein Spiel

Hollands Fußballverband hat dieser Tage seinen Jahresbericht erscheinen lassen, der einige sehr interessante Mitteilungen enthält. So wird beispielsweise angeführt, daß nach dem Länderspiel Holland — Schottland in Amsterdam an den schottischen Fußballverband eine Vergütung von 24 000 Gulden (umgerechnet 33 000 RM.) gezahlt wurde. Der Spielabschluß war unter der Vereinbarung einer Teilung der Einnahme erfolgt.

In der gleichen Weise hat Englands Fußballverband früher die Abschlüsse für die Festlandsspiele vorgenommen, doch wurde in diesem Jahre auf einen deutschen Vorschlag hin bei dem Länderspiel Deutschland — England die Vereinbarung getroffen, daß keine Teilung der Einnahme erfolgt, sondern daß Deutschland ein Rückspiel in England austrägt, bei dem dann die gesamte Einnahme an den englischen Verband fällt, während Deutschland alle Reisekosten selbst trägt, wie England dieses auch für das Berliner Länderspiel getan hat.

5000 m in 14:18,0

In seiner Form ist Finnlands Olympiasieger Salminen. Nachdem er vor Tagen fast Nurmis Weltrekord über 10 000 m erreichte, lief er nun die 5000 m in 14:18 und blieb damit nur um eine Sekunde unter der Weltbestleistung seines Landsmannes Lethinen.

40 Milligramm Radium

verloren und wiedergefunden

Hannover. Vor einigen Tagen hatte ein Kranker in einem städtischen Krankenhause, wahrscheinlich in einem Verwirrungszustande, eine Packung mit 40 Milligramm Radium aus seiner Wunde entfernt und in einem unbewachten Augenblick in den Abort geworfen. Nachdem sofort eingeleitete Nachforschungen nach diesem ebenso seltenen wie heilkräftigen Stoff, der einen Wert von einigen tausend Mark darstellt, ohne Erfolg geblieben waren, setzte sich die Krankenhausverwaltung mit dem Städt. Tiefbauamt in Verbindung und bat, alle in den Sielen des Kanalnetzes absinkenden festen Bestandteile der Abwässer aufzufangen.

Zugleich erreichte man, daß sich ein Assistent der Technischen Hochschule mit einem Doppelfadenelektrometer, einer Einrichtung, die bis zu fünf Meter Entfernung die Nähe von Radium durch Ausschlagen eines Zeigers anzeigt, auf die Suche begab. Die Nachforschungen auf dem Krankenhausgrundstück, im Sammelpunkt des städtischen Kanalnetzes in der Innenstadt und auf dem Grundstück der Kläranlage in Herrenhausen blieben jedoch ohne Erfolg. Es bestand also nur noch die Möglichkeit, daß sich das Radium, das sich noch in der Gummieinlage befinden mußte, mit der es in die Wunde eingeführt worden war, auf dem Wege vom Krankenhause zur Kläranlage irgendwo im Kanalrohr festgesetzt hatte.

Als das Gerät zum Absuchen von Kanalleitungen eingesetzt wurde, bemerkte man in der Nähe des Krankenhauses auch tatsächlich den langersehnten Ausschlag des Zeigers. Sofort wurde das Stück der Kanalleitung gesperrt und ausgespült, und nach mehrstündiger angestrengter Arbeit kam die etwa drei Zentimeter lange Gummihülle mit ihrem kostbaren Inhalt wieder zum Vorschein.

Ein dreister Schwindler

Münster. Ein ganz raffinierter und dreister Bursche stand am Dienstag vor dem Schöffengericht Münster. August Drosselmeyer aus Hamborn, bereits mehrere Male vorbestraft, trat unter falschem Namen auf und betrog mehrere junge Mädchen in Hamborn und Münster um Geldbeträge. In Münster sprach er in mehreren Lebensmittelgeschäften vor, gab sich als Angestellter des Clemens- und des Franziskushospitals aus, um Kostproben für die Krankenhäuser zu erhalten. Einer münsterschen Firma, bei der er unter falschem Namen kurze Zeit beschäftigt war, stahl er einen Barscheck von 130 RM. und ließ das Geld durch einen Komplizen in Hiltrup einlösen. Das Schöffengericht verurteilte den Schwindler zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten, sein Komplize kam mit zwei Monaten Gefängnis davon.

2700 SA.-Männer nach Nürnberg

Die SA.-Gruppe Westfalen erhält vier neue Standarten

Auch in den Stürmen und Standarten der SA. rüstet man für die Teilnahme am Reichsparteitag 1938. 2700 SA.-Männer der Gruppe Westfalen nehmen in diesem Jahre an der Heerschau der Bewegung in Nürnberg teil. Wiederum wird in Zelten des Lagers Langwasser Quartier bezogen. Sämtliche Standarten der Gruppe werden bereits am 1. September nach Nürnberg gebracht, um, wie an allen Veranstaltungen des Parteitages, auch bereits an der Eröffnung teilnehmen zu können. In diesem Jahr werden der Gruppe Westfalen vier neue Standarten durch den Führer verliehen, und zwar für die Standarte 8 Borken, Standarte 189 Dortmund, die Marine-Standarte 52 Münster und die Reiterstandarte 68 in Arnsberg. — Damit sich die Führer davon überzeugen können, daß die Einheiten für Nürnberg gerüstet sind, fanden am vergangenen Sonntag und am Sonntag vor acht Tagen bereits in zahlreichen Standarten und auch in einigen Brigaden Besichtigungen statt. Standartenführer und Brigadeführer überzeugten sich von den Erfolgen der Vorbereitungen. Auch in diesem Jahre soll der Westfalen-Marschblock in Nürnberg wieder ein tadelloses Auftreten zeigen. Diese Besichtigungen werden fortgesetzt bis wenige Tage vor dem Reichsparteitag der gesamte Marschblock zu einer Besichtigung zusammengezogen wird, die Obergruppenführer Schramme selbst vornimmt.

Auch an den NS.-Kampfspielen wird die SA.-Gruppe Westfalen in Auswirkung der guten Erfolge, die sie bei den Reichswettkämpfen erzielen konnte, stark vertreten sein.

Chronik des Tages

Aus der Stadt Bünde

Bünde. Am Montagmorgen ereignete sich auf der Elsebrücke im Zuge der Adolf-Hitler-Straße hier ein eigenartiger Verkehrsunfall. Zwei Mädel befanden sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte. Auf der Elsebrücke begegnete ihnen eine Zugmaschine mit Anhänger. Im Augenblick der Begegnung löste sich an dem Anhänger eine eiserne Wagenrunge und fiel zur Seite. Dabei wurde eines der Mädel von der fallenden Runge getroffen und an Brust und Arm verletzt. Aerztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. 2!

Bünde. Seit einigen Tagen ist die Else wie alljährlich zur amtlichen Elseschau abgelassen. Leider hat diese Maßnahme ein großes Fischsterben mit sich gebracht. Scheinbar können die Fische in den verbliebenen Tümpeln und Rinnsalen nicht leben. Sie springen aus dem Wasser und bleiben dabei auf dem Trockenen liegen. Zu Tausenden liegen die Fische verendet am Ufer. Der Bünder Fischerei ist hierdurch ein unermeßlicher Schaden entstanden.

Leider machen sich auch, wie beobachtet wurde, einige Rohlinge diesen Zustand zunutze und töten die in dem niedrigen Wasser noch vorhandenen Fische, um sie dann an Land zu werfen. 2!

Bad Oeynhausen

22 KdF.-Wagen-Aspiranten an einem Tage!

Wie uns die Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude" mitteilt, haben sich nach der Rede Dr. Leys allein auf der Ortsdienststelle Bad Oeynhausen 22 Volksgenossen gemeldet, die den KdF.-Volkswagen bestellten! Das ist der glänzende Anfang einer Aktion, die die ganze Welt in starres Staunen vor der Leistungsfähigkeit und dem Aufbauwillen des deutschen Volkes setzte.

Land Lippe

Detmold. Schadenfeuer in Lippe. Dreifamilienhaus bis auf den Grund niedergebrannt. Am Mittwochvormittag entstand in dem Dreifamilienhaus des Rentners Friedrich Stuckenbrock in Eichholz bei Detmold ein Schadenfeuer. Das alte im Jahre 1759 erbaute und von drei Familien bewohnte Fachwerkhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Leider wurden fast sämtliche Möbelstücke und Haushaltungsgegenstände, sowie Wäsche der im Haus mitwohnenden Arbeiterfamilien Modrach und König durch das Feuer vernichtet, wodurch einem jungverheirateten Ehepaar schwerer Schaden verursacht wurde, da das Mobiliar nicht versichert war. Bedauerlich ist, daß auch bei diesem Brand wieder die Heuernte der viehhaltenden Familien vernichtet wurde und außerdem eine wertvolle Ziege den Flammentod fand. Die Detmolder Feuerwehr hatte unter Wassermangel zu leiden und mußte sich auf den Schutz der bedrohten Nachbarhäuser beschränken.

Detmold. Beim Baden ertrunken. Der Sohn des Tischlers Stölting in Matorf wollte im Mühlenteich ein Bad nehmen. Plötzlich hörten in der Nähe des Teiches wohnende Leute laute Hilferufe. Da aber keiner von den hinzueilenden Personen des Schwimmens kundig war, konnte dem Hilflosen keine Hilfe gebracht werden. Als nach etwa sieben Minuten ein geübter Schwimmer zur Stelle war und den Bewußtlosen an Land brachte, war es leider zu spät. Die Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Oerlinghausen. Von Breslau wieder zurück. Am Dienstagmorgen trafen die am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau teilgenommenen Mitglieder vom VfB. in unserer Bergstadt wohlbehalten wieder ein. Für alle Teilnehmer werden diese eindrucksvollen Tage, die vom herrlichsten Wetter begünstigt waren, wohl eine bleibende Erinnerung sein. (104)

Oerlinghausen. Die Schulkinder im Dienste der Volksernährung. Am Montagmorgen versammelten sich die heimischen Schüler der Volksschule auf dem Schulhof, um gemeinsam mit ihren Lehrern eine Aehrenlese durchzuführen. Trotz der Hitze ließen sich die Kinder nicht verdrießen und setzten sich eifrig für die Sache ein, so daß ein guter Erfolg erzielt werden konnte. (104)

Oerlinghausen. Reger Betrieb in den Badeanstalten. Infolge der warmen Witterung war im Städtischen Freibad am Sportplatz sowie im Schopkebad in den letzten Tagen ein guter Besuch zu verzeichnen. So konnten am vergangenen Sonntag im Städtischen Freibad über 1000 Badekarten ausgegeben werden. Unter den Badegästen befanden sich auch zahlreiche auswärtige Besucher, die mit Vorliebe unserer schön gelegenen Badeanstalt mit ihren gut gepflegten Anlagen einen Besuch abstatten und sich dort erfrischen. (104)

Kreis Minden

Minden. Mindens Arbeitsamtsleiter ins Oberpräsidium berufen. Der Leiter des Arbeitsamtes Minden, Regierungsrat Dr. Lorentz, wurde durch eine Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt zum Leiter der Außenstelle des Reichs- und Preußischen Arbeitsministeriums beim Oberpräsidenten in Münster ernannt. — Reg.-Rat Dr. Lorentz übernahm im November 1937 die Leitung des Arbeitsamtes Minden. Sein Stellvertreter wird bis zur Neubesetzung der stellvertr. Amtsleiter, Verwaltungs-Oberinspektor Dickel, sein.

Mit Motorrad gegen Lastzug

Gladbeck. Ein schwerer Verkehrsunfall, der ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich in Gladbeck. Ein auf der Zeche Heinrich in Altenessen beschäftigter Bergmann, der von der Arbeit kam, fuhr mit seinem Motorrad gegen einen Lastzug und blieb schwer verletzt auf der Unfallstelle liegen. Der Lastkraftwagenführer ließ den Verletzten ins Krankenhaus schaffen. Dort wurden schwere Kopfverletzungen, ein Schlüsselbeinbruch und ein Herzschock festgestellt. An den Folgen der Verletzungen ist der Verunglückte nach wenigen Stunden gestorben.

Was bringt der Rundfunk?

Sonnabend, 6. August

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.10 Knie-e — beugt! — 6.30 Freut euch des Lebens! — 6.55 Morgenlied, Morgenruf. — 7.00 Nachrichten. — 7.10 Frühkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Morgenmusik. — 9.15 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. — 9.45 Nachrichten. — 11.55 Wettermeldungen für den Bauer.
12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Fortsetzung des Mittagskonzertes. — 14.00 Nachrichten, Sportvorschau. — 14.10 Wochenendkonzert. — 15.15 Jungnädel erzählen. — 15.50 Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Der frohe Samstagnachmittag des Reichssenders Köln. — 18.00 Was bringt der Reichssender Köln in der kommenden Woche? — 18.15 Geheimnisse des Rundfunkberichtes.
19.00 Salzburger Festspiele 1938: 3. Serenade. — 20.00 Nachrichten. — 20.10 Festlicher Abend anläßlich des Besuches der ersten Rundfunkhörer und der verdientesten Hauptstellenleiter Rundfunk der REDRP. — 22.00 Nachrichten. — 22.15 Internationales Reitturnier Düsseldorf. — 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 24.00—3.00 Nachtmusik zur Unterhaltung.

Gewissenloser Liebespirat

Hotelangestellte um ihre Ersparnisse betrogen

Düsseldorf. „Im Volksmunde würde man den Angeklagten als einen ganz infamen Lumpen bezeichnen", so faßte der Staatsanwalt das Ergebnis der Hauptverhandlung gegen den 26jährigen Christian A. zusammen, der wegen Betrugs und Betrugsversuchs dem Schöffengericht vorgeführt wurde. Der Angeklagte ist verheiratet. Seine Frau, die das zweite Kind erwartet, hatte ihm vor drei Jahren 2000 RM. gegeben, damit er sich ein Motorrad und für sie selbst ein Rundfunkgerät kaufen solle. Das Motorrad kaufte er, die 300 RM. für das Rundfunkgerät verjubelte er. Zum Dank für die Güte seiner Frau benutzte er dann das Motorrad, um aus seinem ländlichen Wohnort häufig nach Düsseldorf zu fahren und hier „lohnende" Verhältnisse anzuknüpfen. Eine Hotelangestellte, die A. in einer Gaststätte kennenlernte, wurde sein erstes Opfer. Er stellte sich dem Mädel als „Rösberg" und Junggeselle vor, unternahm mit ihm mehrtägige Motorradfahrten und erweckte in dem Mädel den Glauben an baldige Heirat. Dieser Glaube des Mädels wurde bestärkt durch A.s Behauptung, er habe sich von seinen Eltern, die das Verhältnis nicht dulden wollten, losgesagt und sei zu seinem Onkel gezogen, der ihm in nächster Zeit seine Mehlgroßhandlung übergeben wolle.

Eines Tages erzählte dann A., er habe einen Mann angefahren und schwer verletzt, sein Rad sei schwer beschädigt, er brauche 200 RM. Das Mädel gab ihm 135 RM. von seinen Ersparnissen; später brauchte A. angeblich für eine Reise einen neuen Anzug, und wieder half ihm das Mädel aus. Schließlich erklärte A., der seiner Frau doch noch einen Radioapparat bringen mußte, er wolle seinem Onkel eine kleine Freude zum Dank für die Geschäftsübergabe machen und ihm ein Rundfunkgerät schenken. Es fehle ihm aber das Geld. Diesmal gab ihm das Mädel den Rest seiner Ersparnisse von insgesamt 520 RM. Mit dem schönen Rundfunkgerät stieg A. in einen Zug nach Neuß — und ward nicht mehr gesehen. Um Nachforschungen zu verhindern, schrieb er Monate später dem Mädchen einen Brief mit dem wunderschönen Märchen, „im Streit habe er seinen Gegner erschlagen und sitze nun im Zuchthaus zu Celle; ein entlassener Mitgefangener schmuggele diesen Brief durch die Kontrolle". Tatsächlich war A. auf freiem Fuß und hatte schon längst wieder mit einer anderen Hotelangestellten angebändelt, der er auch von dem angeblichen Motorradunfall erzählte und 200 RM. abluchsen wollte. Hier hatte „Rösberg" doppeltes Pech. Zunächst einmal antwortete die neue „Angebetete" ihm ironisch: „Wenn du mir 400 RM. gibst, werde ich dir 200 RM. leihen." Dann aber war sie zum Unglück des Schwindlers im gleichen Hotel angestellt wie sein früheres Opfer, das nun vom Wiederauftauchen des A. erfuhr, mit ihm zum Schein ein Zusammentreffen in Neuß verabredete und ihn dort festnehmen ließ.

Vor dem Schöffengericht versuchte A. sich herauszuschwindeln, hatte aber keinen Erfolg. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis.

Westfälisches Wirtschaftsblatt

4. August 1938.

Um in Anbetracht des geringen Ernteausfalls bei den meisten Obstarten den Verbraucher vor ungerechtfertigten Ueberteuerungen zu schützen, hat der Reichskommissar für die Preisbildung einheitliche Erzeugerhöchstpreise für Obst festgesetzt. Ferner wird mitgeteilt, daß die reichliche Gemüseernte eine ausreichende Versorgung, teilweise sogar zu niedrigeren Preisen als im Vorjahr, erwarten läßt.

*

Bei der Bayerische Stickstoffwerke AG., München-Berlin, hielt sich der Absatz 1937 annähernd auf Vorjahrshöhe.

*

In der Aufsichtsratssitzung der A. Riebeckschen Montanwerke AG., Halle, wurde beschlossen, der HV. eine Dividende in Höhe von 4,8 (i. V. 4,2) Prozent auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit der IG. Farbenindustrie AG. vorzuschlagen. Produktion und Absatz haben fast in allen Erzeugnissen eine Steigerung erfahren.

*

Die Gesamterzeugung der Luxemburger Erzgruben erreichte 1937: 7,7 Mill. t gegenüber 4,8 Mill. t im Jahre 1936, was einer Steigerung um 58 Prozent bzw. 2,8 Mill. t entspricht.

*

In der HV. der Rheinischen Stahlwerke, Essen wurde die Verteilung einer Dividende von 7 (6) Prozent beschlossen. Das finanzielle Ergebnis der ersten drei Monate 1938/39 hielt sich im Vorjahrsrahmen.

*

Der Aufsichtsrat der Kraftwerk Thüringen AG., Gispersleben, beschloß die Verteilung einer Dividende von wieder 9 Prozent auf das AK. von 6,96 Mill. RM. vorzuschlagen. Im neuen Geschäftsjahr hat sich die Stromabgabe weiterhin günstig entwickelt.

*

Vor der ägyptischen Kammer dementierte Finanzminister Ahmed Maher jede Abwertungsabsicht der ägyptischen Währung.

*

Der Londoner Goldpreis betrug am 3. August für eine Unze Feingold 142 Schilling 0 ½ Pence = 86,7165 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,8009 Pence = 2,78 800 RM.

*

Der Dividendenvorschlag der Brandenburgische Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke AG., Berlin für 1937 beträgt unv. 4 Prozent.

Wirtschaftsnachrichten

d. **Haftpflichtverband der Deutschen Industrie V. a. G.** Aus dem in der o. Hauptversammlung in Hannover erstatteten Geschäftsbericht für 1937 ergibt sich, daß die im Vorjahr erfolgte Erweiterung des Haftpflichtverbandes sich bewährt hat. Die Prämieneinnahme (Haftpflicht-, Auto- und Unfallversicherung) von rund 3,75 Mill. RM. ist gegenüber dem Vorjahre um über 12 Prozent gestiegen. Die Schadenzahlungen haben sich ebenfalls erhöht, jedoch prozentual weniger als die Prämien. In der Betriebshaftpflichtversicherung ist das Verhältnis der Schäden zu den Prämien nach wie vor ungünstig, in der Autohaftpflichtversicherung hat es sich gebessert. Der Jahresgewinn beträgt rund 328 000 (i. V. 269 000) RM., die voll dem Gewinnrückgewährfonds überwiesen werden. Vorab ist eine weitere Stärkung der Reserven erfolgt, und zwar durch die Neubildung einer Rücklage für schwankenden Jahresbedarf in Höhe von 260 000 RM., ferner erscheint erstmalig unter Herabsetzung der Schadenrücklagen der einzelnen Versicherungszweige eine allgemeine Schadenrücklage von 1 Mill. RM. Eine Rückstellung für Pensionsverpflichtungen erhält 50 000 RM. In der Autoversicherung wurden für 1937 wie für die Vorjahre Gewinnanteile von 10 Prozent für Personenwagen-Haftpflicht, 25 Prozent für Lastwagen-Haftpflicht, 15 Prozent für Autokasko und 20 Proz. für Autounfall auf die Jahresprämien zurückvergütet. Erstmalig wurde auch in der Betriebshaftpflichtversicherung und in der allgemeinen Unfallversicherung eine Gewinnrückgewähr von 5 Prozent beschlossen. Insgesamt zeigt der Jahresbericht also eine günstige Fortentwicklung dieses industriellen Gegenseitigkeitsvereins. Der Vorsitzer des Aufsichtsrats, Baurat Ernst Lechner (Köln), der seit 1907 dem Aufsichtsrat angehörte, schied auf seinen Wunsch seines hohen Alters wegen aus dem AR aus und wurde zum Ehrenvorsitzer gewählt. An seine Stele als Vorsitzer tritt Fabrikbesitzer Wilhelm Beck (Wiesbaden-Biebrich).

Neuwalzwerk AG., Bösperde i. W. Wie mitgeteilt wird, ist Dr. Becker aus dem Vorstand ausgeschieden und an seiner Stelle Direktor Fritz Wortelmann zum Vorstandsmitglied bestellt worden.

Elberfelder Schlachtviehmarkt vom 3. 8. 1938. Auftrieb: 546 Rinder, 957 Kälber, 79 Schafe, 2872 Schweine. Verlauf: Rinder zugeteilt, Kälber zugeteilt, Schafe langsam, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a) 45, b) 39—41, c) 36, d) 29; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 41—43, b) 36 bis 39, c) 30—33, d) 20—25; Färsen a) 43—44, b) 40, c) 35, d) 28; Kälber Sonderklasse 70—78, andere Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 35—38; Lämmer und Hammel b2) 47—50, c) 40—42, d) 30—38; Schafe e) 40, g) 15—30; Schweine a) 59½, b1) 58½, b2) 57½, c) 55½, d) 52½, e) 52½, g1) 56½, g2) 54½.

Devisenkurse

Berlin, 3. Aug.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	136,08	136,36	136,2	136,7
Brüssel-Antwerpen	42,14	42,22	42,16	42,18
Helsingfors	5,38	5,39	5,39	5,40
Kopenhagen	54,46	54,56	54,57	54,67
Kowno	41,84	42,02	41,94	42,02
London	12,195	12,225	12,22	12,25
Madrid	—	—	—	—
New York	2,491	2,495	2,491	2,495
Oslo	61,29	61,41	61,42	61,54
Paris	6,848	6,862	6,868	6,882
Prag	7,591	7,609	7,591	7,609
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	48,75	48,85	48,75	48,85
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	62,88	63,00	63,01	63,13
Warschau	47,00	47,10	47,02	47,10
Zürich-Basel	56,90	57,02	56,97	57,09

Dollar fest

Berliner Metallmarkt

3. Aug.

Elektrolytkupfer wirebars	59,25
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	37,50—40,50

Bremer Baumwollmarkt

3. Aug.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	10,17	10,16	10,17
Februar	—	—	—
März	10,28	10,27	10,28
Mai	10,42	10,39	10,40
Juni	—	—	—
Juli	10,49	10,47	10,48
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	9,85	9,83	9,84
November	—	—	—
Dezember	10,08	10,06	10,07
Juli 39	—	—	9,76

Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle — loko: 10,30

Auf E. T. A. Hoffmanns Spuren in Bamberg

Wenn man Bamberg betritt, das Paul Schultze-Naumburg die schönste aller deutschen Städte genannt hat (die zweite danach sei Würzburg, die dritte Prag), so fällt einem, bei einer Wanderung durch die alten Straßen und verträumten Gäßchen auf, daß die moderne Technik das Bild des alten Bischofssitzes nicht überwältigt und entstellt hat. Bei weiter Ausdehnung — bei 55 000 Einwohnern keine Straßenbahn; zumeist eine wohltuende Stille, nicht nur des Nachts. Hierher, wo die Steine sprechen und von einer glanzvollen Vergangenheit zeugen, die Zeit stehen geblieben ist, und das mittelalterliche Deutschland gleichsam leibhaftig uns vor Augen tritt, uns vom Leben und Treiben früherer Geschlechter erzählt, drang noch keine Hast und Unrast einer seelenlosen Zivilisation.

In der anmutigen Umgebung der fränkischen Landschaft, von Main und Regnitz durchzogen, mit Fluß, Wald, Berg und Hügeln, mit der Fülle unvergleichlicher Werke der bildenden Kunst, zuvörderst dem Kaiserdom, mit der Menge verborgener Absonderlichkeiten und Schätze, weht der Hauch der Romantik, die hier in einem ihrer Größten Gestalt gewann. — Ist es eine Fügung, daß der bizarrste und sprühendste Geist der Deutschen, in dem sich Wesen und Vielfalt des Künstlers am stärksten verkörperte, wie vielleicht in keinem andern Deutschen — gerade hierher verschlagen ward? Daß er gerade hier, in Führnissen, Leiden und Freuden eines bohememäßigen Daseins, den Durchbruch zu seinem höhern Selbst, zum Künstler erlebte? Er die meisten Anregungen, auch zu den Werken der Spätzeit, empfing? Er, der 33jährig, mit den Fantasiestücken in Callots Manier, den Novellen „Ritter Gluck" und „Don Juan" sogleich die volle Höhe der Meisterschaft erreicht? —

Wer vom Schönlein-Platz nach dem Grünen Markt, mit dem Gabelmann (Neptunsbrunnen) durch die Lange Straße geht — früher, seit 1340 Lange Gaß (jetzt Adolf-Hitler-Straße umbenannt) — auf der Insel zwischen den beiden Armen der Regnitz: der gewahrt bald zur Rechten ein stattliches Bürgerhaus, Nr. 13, zum goldnen Löwen. Darin befand sich die Wohnung der Konsulswitwe Marc, deren Tochter Julia Hoffmann als Musiklehrer Gesangunterricht erteilte, die, 15jährig, in ihm jene Liebe entzündete, die ihn erst zum Dichter machte. Eine Gedenktafel hält die Erinnerung an das holde Mädchen fest, das, gleich Dantes Beatrice und Goethes Friederike, durch die Dichtung unsterblich ward: „Hier wohnte, 1806—13, Julia Marc, Hoffmanns Schülerin und das Urbild seiner schönsten Frauengestalten."

Wendet man sich von dort, am Wohnhaus ihres Oheims, des Arztes und Anstaltsleiters Dr. Marcus, eines Freundes Hoffmanns und einer im damaligen geistigen Leben Bambergs bestimmenden Persönlichkeit, vorbei, in südlicher Richtung, so gelangt man durch eine Gasse nach dem Jinkenwörth (Wörth heißt Insel), der 1859 in Schillerplatz umgetauft wurde. Der Platz liegt still, abseits vom Verkehr; einige schöne Linden erheben sich auf seiner Grünfläche, deren Mitte ein Obelisk einnimmt — die gegebene Stelle für ein würdiges Denkmal Hoffmanns. Denn hier hat der Wundermann, der zugleich Zeichner, Maler, Tonsetzer und Dichter, überdies ein tüchtiger Jurist war, seit 1809 im Hause Nr. 50, jetzt Schillerplatz 26, gewohnt, das eine Gedenktafel bezeichnet, nachdem er seit dem 1. September 1808 schon beim Schönfärber Kaspar Schneider auf dem Zinkenwört Nr. 56, jetzt Nonnenbrücke 10, abgestiegen war. Das schmale Haus mit zwei Stockwerken und einer zweifenstrigen Stirnseite enthält im zweiten Stock die kleine Wohnung des Dichters, darüber in der Mansarde das „Poetenstübchen", das 1923 vom Verkehrs- und Verschönerungsverein als Erinnerungsstätte eingerichtet, mit einer Büste Hoffmanns, einem Pianoforte und Bildern zu seiner Oper Undine geschmückt ist, da Haustrat aus jener Zeit nicht vorhanden. Quer über den Platz schreitend, stößt man auf die Wirtschaft „Zur Rose", mit Saal und Theater (Schillerplatz 5 und 7), jetzt der Gesellschaft Harmonie gehörig. Hier wirkte Hoffmann als Musikdirektor, Komponist und Dekorationsmaler; hier brachte er, in Zusammenarbeit mit Franz von Holbein als Direktor, Calderons „Andacht zum Kreuz", den „Standhaften Prinzen", die „Brücke von Mantible" und Kleists „Käthchen von Heilbron" (1811) zuerst heraus: eine Blütezeit des Bamberger Theaters. Nach den Vorstellungen vereinigte sich der Kreis der Freunde und Bekannten, so der Weinhändler und Bücherliebhaber Kunz, Hoffmanns erster Verleger, in der „Rose", wo die Hoffmann-Ecke — mit Büste und Bildern — noch sein Andenken bewahrt. Das Erlebnis des reisenden Enthusiasten mit der Donna Anna in der Novelle „Don Juan" — hier spürt man seinen Hauch; noch gelangt man vom Gasthof unmittelbar durch eine Tapetentür in die Prosceniumsloge Nr. 23, wo jenem während der Vorstellung die wundersame Erscheinung der Sängerin begegnete — noch blickt man auf das Parterre des kleinen Theaters und die leere Bühne hinunter: nicht lange mehr; denn Hoffmanns Theater, in dem seit zwei Jahren nicht mehr gespielt wird, als veraltet und feuergefährlich, scheint dem Untergang geweiht! Weil die Erneuerung nicht lohnt. Läßt sich dies Schicksal eines historisch so merkwürdigen Gebäudes nicht durch die weit verstreute Gemeinde der Hoffmann-Verehrer in allen Ländern noch in zwölfter Stunde abwenden? Ist es nicht möglich, die Stätte, die durch den genius loci geweiht ist, einer dankbaren Nachwelt, wenn auch in veränderter Form, zu erhalten? —

Die Wirtin der „Rose", Frau Babette Knauer, besaß einen alten ergrauten Hund Pollux, den Hoffmann einmal beim Mondenschein hinter dem Bildstock des hl. Nepomuk auf dem Heimwege von Bug, fängs des linken Rentiarmes, im Hain stöhnend und winselnd angetroffen und durch Zureden bewogen hatte, mit ihm in die Theaterwirtschaft zurückzukehren: das Urbild des Berganza. Noch andere Oertlichkeiten zeigen die Spuren des Dichters, Zwar das frühere Kapuzinerkloster, das einen Schauplatz für seinen Roman „Die Elixiere des Teufels" und Anregungen für die Lebensansichten des „Kater Murr" abgab — das Kloster des Bruder Medardus — ist 1878 abgebrochen und dem nüchternen Neubau einer Realschule gewichen. Doch die nahe Altenburg, deren Turm Hoffmann mit Fresken schmückte, die leider nicht erhalten — wo er im Sommer 1811 und 12 einige Wochen lebte und an den Kreisleriana arbeitete, erzählt noch von ihm — sodann aufwärts ab der Regnitz in Bug das Untere Wirtshaus mit Garten an der Ueberfahrt, wo er manches Glas Punsch trank und Stachelverse machte — ferner Pommersfelden — mit dem fürstbischöflichen Barockschloß — wo der Streit mit dem widerlichen Verlobten Julias sein Zerwürfnis mit der Familie herbeiführte.

1813 verließ Hoffmann das geliebte Bamberg, das ihm seit der Zwangsheirat Julias verleidet war, seine Zuflucht und Wirkungsstätte, seitdem ihn Napoleons Besetzung Polens aus seiner Stellung als preußischen Beamten vertrieben hatte (1806). Aber sein Andenken bleibt unauslöschlich mit der Stadt verknüpft: „die Stätte, die ein edler Mensch betrat", sagt Goethe, „ist eingeweiht . . ." Wer aber die Stätten, wo Hoffmann geweilt, gesehen und liebevoll betrachtet hat, der wird sich um so mehr in die Werke dieses Künstlers vertiefen, den ein großer Franzose nicht umsonst den „göttlichen Hoffmann" genannt hat.

Dr. Ernst Wachler

„Blühblonde Tochter Gottes"

Konjunkturliteratur und echte Zeitdichtung

Erst war er Kaiser-Geburtstags-Redner, dann liberaler Asphaltliterat; und Jahr für Jahr schenkte er seinem Volke eine Reihe von Romanen. Umso besser „gingen" sie, je richtiger und schneller die Konjunktur für bestimmte Stoffe und Gestalten erfaßt wurde. Eben hat er es gehört „Und die künftige Zeit wird bestimmt sein vom nordischen und heroischen Lebensideal!" Preisfrage: „Wie muß ich schreiben, damit ich mich der Zeit anpasse? Wie muß der Gottfried in meinem neuen Roman aussehen?" Natürlich ein Sinnbild alles Idealen und Großen, selbstverständlich blond und blauäugig, in der Liebe sentimental, bis oben gefüllt mit den schönsten Idealen, spricht fortwährend von Heroismus und Volksgemeinschaft.

Wir treffen diesen Typ heute in einer Flut der Konjunkturliteratur. Es ist der Student, der enttäuscht wird von den Frauen der Stadt, er findet sich zurück zu Blut und Boden auf dem Hofe des Vaters, wird hier der Schöpfer neuer Bauernkultur und wird schließlich glücklich mit einem deutschen Mädel, dessen wesentlichsten Vorzüge darin bestehen, daß es schöne lange Zöpfe hat und nie raucht. Nehmen wir ein paar Beispiele aus „Marienhaide" von Arthur Zaenicke: „Hab ich um dich noch nicht genug gelitten? Nun? Steht so stumm, in blonder Angst vor mir. . ." „Wie straffen sich jetzt ihre jungen Brüste unter der braunen Jacke, wie reckt und biegt sich ihre ganze Gestalt. Wie wohlgeformt sehen ihre schlanken Beine unter dem buntgestreiften Rock hervor, als sie eben einen trockenen Eichenzacken herunterzerrt. Nun geht sie zu der danebenstehenden Birke, die Sonne spielt in ihrem reichen blonden Haar, daß es aufglänzt wie schieres Feuer . . . ach, und jetzt wirft die Birke ihren Schimmermantel aus Astgold um ihre schlanken Schultern, daß sie wie eine Königin aus dem Märchen aussieht." Oder die Bauern in Marienhaide: „Keine dürren Gestalten, das sag ich euch, sondern Männer, Männer aus Eisen und mit unbeugsamen Stirnen; jugendblond umflammt, Männer in den besten Jahren, ein paar schon mit weißem Haar".

Soo schön ist sie doch, die Anke: „Jetzt löst sie die Flechten, denkt Gottfried bebend, schmal und blond und mit singendem Munde geht sie zu Bett . . . blühblonde, herzeinfältige Tochter Gottes . . ."

Wir wollen keine lebensfremden Spielereien, wir wissen nur zu genau, daß das Leben hart ist. Wir wollen auch keinen neuen Typ des Engels konstruieren, sondern wirklichkeitsnahe Kämpfer in den Büchern.

Da ziehen wir schon Ulrich Sanders „Kompost" vor. Ein Frontkämpfer kann nicht mehr den rechten Anschluß an das Leben gewinnen. Ein kleiner Bauernhof ist die Burg, mit der er den Kampf mit seinem widrigen Schicksal meistern will. Es scheint aber härter zu sein als er. Schulden, Zwangsvollstreckungen, Offenbarungseide bringen neue Zwangslagen. Nebenbei vertritt er eine Versicherung und eröffnet im Sommer eine Pension für Badegäste. Schließlich sind es schriftstellerische Arbeiten, die ihn über Wasser halten. Sein zäher Wille hat sich durchgebissen gegen alle Widerstände, die das Schicksal gegen ihn auftürmte.

Aber auch die Frau, die alle Nöte und Schwierigkeiten überwindet, ist Sinnbild unserer Zeit. Als die Gutsherrin von Möllenbeck bei Bielefeld stellt sie Lene Bertelsmann in den Mittelpunkt ihres Romans „Die Möller von Möllenbeck". Im dreißigjährigen Krieg wird ihr der Mann durch die Hellebarde des Landsknechts entrissen. Die Not macht sie hart und groß. Heroisch trägt sie die Verantwortung für den Hof. Auch der Tod ihres einzigen Sohnes, der ebenfalls im Kriege fällt, zerbricht sie nicht, sondern gibt ihr erst recht die eiserne Energie, wieder mitzuarbeiten am Wiederaufbau.

Unserer Zeit liegen die Menschen, die durch das Schicksal nicht schwach und feige werden und ihm ausweichen, sondern die trotzig ihm die Spitze bieten und im Gegensatz zum feindlichen Geschick das Letzte an Werten aufbieten. Nicht in sentimentalen Rührszenen, sondern im Kampf und in der Bewährung sehen wir den Charakter des nordischen Menschen.

Hellmut Merzdorf

Neues vom Büchertisch

Pat Mullen. Die Männer von Aran. Roman. 469 Seiten. Rütten & Loening Verlag, Potsdam.

Der Roman „Die Männer von Aran" des Iren Patt Mullen ist ein Heldenlied vom einfachen und starken Leben. Von unbeirrbarer Gradlinigkeit anständiger Gesinnung und von der Sieghaftigkeit eines heroischen Optimismus dem Leben gegenüber. Einem Leben gegenüber, das härteste Anforderungen stellt, dem Leben der Meerfischer auf einer der Westirland vorgelagerten Aran-Inseln. Das Buch ist zugleich ein Epos, durchstrahlt von der Herrlichkeit des Nordmeeres, das durch alle seine Geschehnisse brandet und funkelt. Menschen und Meer sind hier eines, die kraftvollen, stahlharten Fischer, die die Gewalt des Ozeans kennen in all ihren Spielarten, die bis aufs Letzte den Kampf wagen mit dem vertrauten und doch nie ganz berechenbaren Element.

Herbe, kraftvolle Männer sind Träger des Geschehens. In ihrer Mitte wächst der junge Hugh, der eigentliche Held des Buches, heran, tüchtig, einsatzbereit und tapfer. Prachtvolle Kerle sind diese Irlandfischer, einer wie der andere, junge und alte, und ihr Leben ist das Leben einer schicksalhaften Gemeinschaft, bei der einer für den anderen einsteht. Auch die Frauen stehen ihnen nicht nach. Schlicht und stark ist ihr Ja zu den tollkühnen Fahrten der Männer, wortlos ihr Warten am Strande auf die Gefährdeten, selbstverständlich ihre Selbstaufgabe.

Man kommt schwer los von diesem Buch, wird eingesponnen in die an sich einförmigen Geschehnisse und mitgerissen von seinem starken Atem.

Hans Havemann

Friedrich Märker. Sinn und Gesetze des Lebens. Verlag Buchholz & Weißwange, Berlin, 96 S., 3,— RM., geb. 4,— RM.

Das Tiefste, was wir als Wirklichkeit erleben, ist die allbereite Kraft, die alles Sein, Mensch, Tier und Pflanze, durchwirkt. Von dieser Kraft, dem Urgrund aller Dinge, geht Friedrich Märker aus, um in seinem neuen Buch dem Sinn und den Gesetzen des Lebens nachzuspüren. Er versucht zunächst, das Verhältnis des Geschöpfes zu der schöpferischen Kraft zu klären und behandelt dann das schwierige Problem: inwieweit ist das Geschöpf trotz der Entwicklung all seiner besonderen Kräfte und Fähigkeiten eine Ganzheit? Märker beantwortet die Frage auf eine neue Weise; er überträgt die Erkenntnisse von der biologischen Ganzheit ins Psychologische. Dabei ergeben sich sehr interessante Einblicke in das Wesen des Charakters und des Instinktes und in die verschiedenen Arten des ganzheitlichen Seins und des ganzheitlichen Erlebens. Und zwar unterscheidet der Verfasser zwei Grundarten des ganzheitlichen Erlebens: das organisch-instinktive, das dem Griechentum, und das ideenhaft-intuitive, das dem Christentum zugrunde liegt. Anschließend behandelt er das Verhältnis von Natur und Geist und die daraus sich ergebenden verschiedenen Welten der Werte.

Die Gegenüberstellung der biologischen und psychologischen Forschungen führt Märker auch in dem folgenden Abschnitt durch, in dem er die verschiedenen Arten der Gemeinschaft definiert: die biologische und die menschliche Gemeinschaft, den Interessenverband, die religiöse Gemeinschaft und die Familien- und Volksgemeinschaft. Im Zusammenhang damit wird auch die Frage gestreift: Was ist das Gewissen? Und zuletzt: Welcher Sinn ergibt sich aus der Versenkung in die Gesetze des Lebens? Nicht tote Begriffe sind die Wurzel dieser Philosophie, sondern das Erleben und die Kraft der Deutung.

G. Willinsky

Werner Beumelburg. Der König und die Kaiserin. (Friedrich der Große und Maria Theresia.) 459 Seiten, in Leinen 7,80 RM. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg.

Sucht man nach dem Eigentlichen und Wesentlichen dieses geschichtlichen Kolossalgemäldes, auf dessen Hintergrund das verworrene Spiel der europäischen Politik mit aller Gründlichkeit hingestrichelt wurde, so ist es die Ehrfurcht vor dem Walten des Schicksals und zugleich vor der Größe und dem Menschentum jener beiden Souveräne, die bestimmt waren, am Ende ihres dornenvollen Weges das Tor in eine neue Zukunft aufzustoßen.

Beumelburg entwirft ein geschlossenes Bild jenes schicksalsreichen Zeitabschnittes, der mit dem Tode des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. und Kaiser Karls VI. von Habsburg beginnt und mit dem Frieden auf Schloß Hubertusburg im Februar des Jahres 1763 sein Ende findet. Was sich in diesen 20 Jahren vollzieht, das Ränkespiel der europäischen Diplomatie, das trostlose Hin und Her der Reichsländer, die sich von Frankreichs trickreicher Politik des europäischen Gleichgewichts gegeneinander ausspielen ließen, einander eifersüchtig bewachten oder gar befehdeten, die verzehrenden Kämpfe zwischen Preußen und Oesterreich, alles das ist in denkwürdigen politischen Gesprächen, in knapp geführten Dialogen und in vielen Dokumenten und geschichtlichen Tatsachen übersichtlich geordnet und sinnvoll zusammengefaßt.

Mag Beumelburg noch so sorgfältig, noch so gerecht und vorsichtig abwägend bei der Bewertung der geschichtlichen Vorgänge und des mannigfachen Einzelgeschehens sein, die großen Linien bleiben klar erkennbar und die Einmaligkeit seines Werkes beruht darin, daß es in Ehrfurcht das unergründliche Walten des Schicksals begreift und in Friedrich dem Großen den „heimlichen Kaiser" erkennt, der den Aufstieg des wirklichen Reiches der Deutschen einleitete.

Edmund Starklof

Columbus-Weltatlas, E. Debes großer Handatlas. Jubiläums-Ausgabe, neu bearbeitet von Dr. Hans Fischer. 1937. Columbus-Verlag Paul Oestergaard K.-G., H. Wagner & E. Debes, Berlin-Leipzig.

Der Altmeister deutscher wissenschaftlicher kartografischer Darstellungskunst, Ernst Debes, hat es verstanden, auf seinen Kartenblättern die verschiedenen Elemente harmonisch zu verbinden. Mit vorbildlicher Klarheit ist das Relief der Gebirge behandelt. Die auf einer Handatlaskarte unvermeidlich vielen Ortsnamen sind in geschmackvoller Weise angeordnet. Neben diesen Vorzügen verdient die Auswahl des Inhalts hervorgehoben zu werden, der so getroffen ist, daß sämtliche Kreise unserer Bevölkerung geografische Belehrung finden. So sind die Rohstoffländer der Erde wichtig zur Deckung der Lebensbedürfnisse der Menschheit. Sorgfältig ausgearbeitete Wirtschaftskarten geben darüber Aufschluß, zeigen uns die Ursprungsländer dieser Produkte und vermitteln einen Begriff der Bedeutung ihres Exportes. Durch eingetragene dickere und dünnere Bänder wird die mengenmäßige Bewegung von einem Erdteil zum anderen versinnbildlicht. Auf wertvollen Wirtschaftskarten für das Reich sind unsere Bodenschätze, unsere Industrie, unser Viehbestand und unsere Ernteerträge eingetragen. Auch über unsere Wasserstraßen und den Stand unserer Kraftquellen können wir uns orientieren. Für Europa selbst finden wir ebenfalls Spezialkarten über Klima, Pflanzendecke, Waldverbreitung, Bodenbenutzung, Viehzucht, Seefischerei und Bodenschätze. Jeder Volksgenosse kann nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß der deutsche Volks- und Kulturboden weit über Deutschlands Grenzen hinausgeht. Hierüber gibt eine Karte des deutschen Volks- und Kulturbodens wertvollen Aufschluß.

Gut brauchbar ist die Karte vom Deutschen Reich mit Angabe der amtlichen Gaueinteilung der NSDAP., und die Karten der Hauptverkehrsstraßen mit Kilometerzahlen und dem Reichsautobahnnetz. Auf den Detailkarten sind die Fluglinien und die Hauptstationen des Rundfunks eingetragen, eine Legende am Kartenrand hat diese Stationen nochmals alphabetisch nach Ländern geordnet, wodurch der Atlas auch für die Rundfunkhörer unentbehrlich geworden ist. Die schwierige Aufgabe, die Küstenformen und Flußläufe einer Karte nach großmaßstäblichem Material auf einen kleineren Maßstab zu übertragen und dabei im Generalisieren die richtigen und charakteristischen Formen genauer Vermessung beizubehalten, ist vortrefflich gelöst.

Das Deutsche Reich ist in kartografischer Darstellung immer führend gewesen, die Güte seiner Kartenerzeugnisse ist weltbekannt und hat anderen Ländern als Vorbild gedient. Der Columbus-Weltatlas kann Anspruch erheben, mit an der Spitze der früheren deutschen Handatlanten zu stehen.

Mehr Arbeit in den Gemeinden

435 000 Beamte und Angestellte

× Der Gesamtaufschwung des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens seit 1933 brachte auch den Gemeinden und Gemeindeverbänden eine Erweiterung ihrer Aufgaben und damit einen zusätzlichen Personalbedarf. Infolgedessen hatten die Kämmereiverwaltungen der Gemeinden und Gemeindeverbände im Deutschen Reich am Stichtag der jüngsten Ermittlung, dem 31. März 1937, einen Bestand von 281 029 Beamten und Beamtenanwärtern und 154 282 Angestellten, insgesamt 435 311 Personen. Gegenüber dem Personalstand am 31. März 1936 lag eine Erhöhung um 3,4 v. H. vor. Damit hat der Personalstand der Gemeinden und Gemeindeverbände den Höchststand vom 31. März 1930 überschritten.

Diese Entwicklung steht im Einklang mit der des deutschen Wirtschaftslebens. Die nach der Inflation erfolgende Scheinblüte hatte ein Anwachsen des Personalstandes auf 412 000 Beamte und Angestellte am 31. März 1930 zur Folge gehabt. Wegen der dann hereinbrechenden Krise ging die Zahl bis zum 31. März 1933 auf 390 000 zurück.

„Stoppmiete"

Preisbildungskommissar definiert den Begriff

× Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt in einem Bescheid folgende Definition für die Stoppmiete:

„Die letzte, vor dem Stichtag gezahlte Miete ist maßgebend, wenn Mieträume an diesem Tage vorübergehend leerstanden oder anders als durch Vermietung genutzt wurden. Wenn die Räume jedoch nach dem Stichtag zu einem niedrigeren als dem letzten vor dem Stichtag erzielten Mietzins vermietet wurden, so ist dieser Mietzins maßgebend, es sei denn, daß die Senkung nur befristet vorgenommen worden ist."

Weltanschauliche Schulung der Wehrmachtbeamten

Nach einem Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht ist die weltanschauliche Schulung der Wehrmachtbeamten Aufgabe der Kameradschaft der Wehrmachtbeamten im Reichsbund der Deutschen Beamten. Die Schulung wird nach den Richtlinien des Hauptamtes für Beamte der NSDAP. durchgeführt.

Wie man böse Geister vertreibt

Allerlei Aberglauben aus dem Minden-Ravensberger Lande

Viele zeitweilig sehr gruselige Erlebnisse konnte man beim „Oulen Ernstschen", einem Minden-Ravensberger Original, machen, wenn sein Nachbar „Gousemeier" zugegen war, mit dem ihm eine vorbildliche Freundschaft verband. Sollte eine „Sitzung" stattfinden, so galt es als Vorbedingung, daß genügend „Schabau", wie der Alte das „edle Naß" nannte, vorhanden war. Das galt besonders für Fremde, die in dieser Weise gewissermaßen das Unternehmen finanzieren mußten.

Die äußeren Vorbereitungen für eine solche Sitzung waren gruselig und gespensterhaft. Man konnte oft den Eindruck gewinnen, daß den Geisterbeschwörern vor ihrem eigenen Blödsinn mehr graute als jedem Zuschauer. Zunächst wurden alle Fenster und lichtdurchlassende Oeffnungen mit schwarzen Tüchern verhangen. Dasselbe geschah mit dem Wandspiegel und mit Bildern. In die Winkelspitzen eines gleichseitigen Dreiecks wurden auf den Fußboden drei brennende Kerzen gestellt.

Dann setzte sich der Alte inmitten seiner magischen Kreise. Alle Teilnehmer mußten sich um ihn herumsetzen, durften jedoch die Figuren und Kreise nicht berühren.

Der Zaubermeister begann mit seiner Einleitung und erzählte allerlei unklare Geschichten aus alten Zeiten. Nebenbei wurde gelacht und gescherzt, hin und her auch aus der Schnapsflasche getrunken. „Ernstschen" war nun auf seinem Posten und ließ, je angeregter und erwartungsvoller die Stimmung wurde, desto klarer seine Geistesblitze leuchten. Er führte allerlei Kunststückchen auf, die durchaus interessant aber vollkommen harmlos waren. Mancherlei Dinge passierten jedoch in diesen Sitzungen, die wohl keiner der Anwesenden jemals ergründet hat und für immer Geheimnis des Alten geblieben sind.

Interessant waren seine Rezepte, die er bei allen möglichen und unmöglichen Vorkommnissen anwandte. Einige davon seien hier angeführt:

Wenn im Butterfaß die Butter nicht kernen will, dann soll man in die Sahne ein glühendes Feuereisen stecken. Dem bösen Geist wird dadurch die Hand verbrannt. Hilft dieses nicht, so fülle man etwas Sahne in ein Fläschchen, verkorke dieses gut und vergrabe es unter der Futterkrippe im Kuhstall. Nach 21 Stunden wird eine Frau ins Haus kommen und Abbitte tun, da sie sonst sterben muß.

Wollen die Hühner keine Eier legen, so muß der Hahn geschlachtet werden und sein Herz mit Dornen bespickt an die Wand genagelt werden.

Wer des Nachts gequält wird, soll, sobald er von seinem Quälgeist wieder befreit ist, ihm nachrufen: „Kumm muarn wuier un hal duin'n Ei! —

Warzen müssen, wenn vor Kirchturm die Glocken läuten, in fließendem Wasser abgewaschen werden. Ein anderes Mittel ist, die Warzen mit einem Stück Speck abzureiben und dieses hinter einem Sarge her in ein Grab zu werfen.

Will sich jemand verwandeln, so bedarf er dazu eines Kleides, an dem nur gearbeitet wurde, während der Pastor in der Kirche das „Vaterunser" betet.

Unzählig sind die Mittel, mit denen der „Oule Ernstschen" bei allen Gelegenheiten zur Verfügung stand. Ob sie jemals geholfen haben, konnte der Schreiber dieser Zeilen nicht feststellen.

Ehrenschutz für Gefolgschaftsmitglieder

Betriebsführer muß beleidigende Behauptungen zurücknehmen

× Wie das Amt für Rechtsberatungsstellen der DAF. mitteilt, hat das Reichsarbeitsgericht in einem vor kurzem erschienenen Urteil (RAG. 188/37 vom 9. Februar 1938) einem vom Betriebsführer beleidigten Gefolgschaftsmitglied einen sehr weitgehenden Ehrenschutz zugebilligt, indem es dem Gefolgschaftsmitglied grundsätzlich das Recht zuerkannt hat, von dem Betriebsführer den Widerruf der beleidigenden Behauptungen in derselben Form zu verlangen, wie sie erfolgt waren.

In dem entschiedenen Fall war das Gefolgschaftsmitglied fristlos entlassen worden. Während des Rechtsstreits, der sich mit der Rechtmäßigkeit der fristlosen Entlassung befaßte, erschienen zwei Artikel in einer großen Tageszeitung, in denen der Kläger namentlich genannt und ehrverletzende Behauptungen über die Gründe seiner Entlassung gemacht waren. Diese Artikel stammten von dem Betriebsführer der beklagten Gesellschaft. Als die fristlose Entlassung später rechtskräftig für unbegründet erklärt wurde, verlangte der Kläger den Widerruf der Behauptungen in der Zeitung, was aber die beklagte Gesellschaft ablehnte.

Das Reichsarbeitsgericht führte in seinem Urteil aus, daß der Schutz gegen Ehrenkränkungen heute mit Recht in den Vordergrund gestellt sei.

Reisezeugnis und Sonderurkunde

Für Absolventen technischer Staatslehranstalten

× Den Studierenden der Hoch- und Tiefbauabteilungen an den Preußischen Staatslehranstalten, die die Abschlußprüfung bestanden haben, wird in Zukunft auf Anordnung des Reichserziehungsministers neben dem Reifezeugnis eine Sonderurkunde ausgehändigt.

In der Urkunde wird bescheinigt, daß der Absolvent die betreffende Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau besucht und die Reifeprüfung vor einem staatlichen Prüfungsausschuß abgelegt hat und demnach die wissenschaftlich technische Ausbildung für den Beruf eines Ingenieurs der betreffenden Fachrichtung besitzt. Auf Antrag kann auch früheren Absolventen eine derartige Urkunde nachträglich ausgestellt werden.

Ratskeller Garten
Heute Donnerstag ab 20 Uhr
Konzert
Eintritt frei

Trinken Sie Ihren Kaffee im Grünen.
Heute nachmittag:
Freikonzert
und abends ein Tänzchen bei flotter Musik im Freien.
Autoanfahrt: Gütersloher Str., Bethel-Ecke einbiegen, den Kantonsiek herauf zum Grenzweg 21.
Freudental

PI PALAST-THEATER
Heute unwiderruflich letzter Tag:
Der grüne Domino
mit
Brigitte Horney . Karl Ludwig Diehl

Lest die Westfäl. Neuesten Nachrichten

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Miet-Gesuche

Zimmer,
möbl., zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. A. 2796 an die Westf. Neuest. Nachr.

Verlobte
mit eigenem Geschäft suchen zu sofort zwei gut möbl. Zimmer mit voller Verpfleg. Angeb. u. A. S. 5702 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

2-Zimmerwohnung
von Ehepaar (2 Personen) in Bielefeld oder näherer Umgebung gesucht. Offert. unt. A. S. 2812 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

4-Zimmerwohnung
in Brackwede für sofort oder später gesucht. Angeb. unter A. B. 2033 an die Westf. Neuest. Nachr.

Wohnung,
6 Räume und Küche, mit Heizung, Nähe Post und Bahn, zu sofort oder 1. Oktbr. gesucht. Angeb. unter A. S. 5604 an die Westf. Neuest. Nachr. 27. 7.

Zu vermieten

Zimmer,
möbl., mit Zentralheizung, für Herrn frei. Ravensberger Straße 75.

Zimmer,
gut möbl., für Herrn frei. Siekerwall 11, I.

Zimmer,
1—2 Betten, frei. Fröbelstraße 32.

Zimmer,
möbl., sauber, mit 2 Betten, frei. Friedenstraße 9, 1. Etage.

Zimmer
frei. Lützowstr. 2, III.

Zimmer,
möbl., frei. Heinrichstraße 42, 2. Etage.

Zimmer,
möbl., frei. Siechenmarschstraße 47, part.

Zimmer,
möbliert, mit voller Pension, frei. Sadowastraße 2. 3. 8.

Zimmer,
gut möbl., zu vermieten. Lechtermann, Arndtstraße 2 b.

Schlafstelle
vermietbar. Beratstr. Nr. 13.

Wohn- und Schlafzimmer
an 2 Herren zu vermiet. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 5725

Wohnung,
2 Zimmer, evtl. mit Möbellieferung, zu vermiet. Nachsuftrag. Wichernstraße 34.

Raum,
ebenerdig, für Lager od. Werkstatt zu vermieten. Licht- und Kraftanlage vorhanden. Näheres Stavenhorststraße 69.

Lagerraum,
groß., auch als Werkstatt geeignet, zu vermieten. Viktoriastraße 65. Hinterh. Besichtigung nach 5 Uhr.

Offene Stellen

Elektromonteure,
mehrere, junge, tüchtige, stellt sofort ein Heinrich Helling, Elektromeister, Werther, Telefon Nr. 472 6. 8.

Maler
stellt ein F. Beeck, Turnerstraße 25.

Bäckergehilfe
gesucht. H. Beintmann, Goebenstr. 30. 6. 8.

Friseurlehrling
stellt ein Paul Scheer, Damen- und Herrensalon, am Nebelstor.

Verkäuferin
für Lebensmittelbranche zur Aushilfe gesucht. Angeb. unt. A. H. 7174 an die Westf. Neuest. Nachr. 4. 8.

Verkäuferin.
selbständ., f. Bäckereifiliale gesucht. Angeb. unt. A. H. 7175 an die Westfälischen Neuest. Nachr. 4. 8.

Friseuse
für Freitag und Sonnabend zur Aushilfe gesucht. Schieren, Mühlenstr. 55. 4. 8.

1. Friseuse
gesucht. Offert. unter A. Z. 6341 an die Westf. Neuest. Nachr. 10. 8.

Büfettfräulein,
auch Anfängerin, wird für Büfett und zum Bedienen der Gäste in gutem Hause gesucht. Dieselbe muß ehrlich und aufmerksam sein. Gutes Gehalt, Verpflegung u. anständige Behandlung zugesichert. Off. unt. A. S. 5727 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Frau
für 3 Stunden täglich gesucht. Bahnhofstraße 49 b.

Putzfrau
od. Halbtagsmädchen sofort gesucht. Sadowastraße 2.

Stundenfrau,
junge, gesucht. Vormittags zu melden. Gebrenberg 27.

Mädchen,
älteres, für mittlere Landwirtschaft bei gutem Lohn gesucht. Angeb. u. A. S. 5682 an die Westfälischen Neuest. Nachr. 3.8.

Mädchen,
junges, für ruhigen Haushalt sofort oder zum 15. 8. gesucht. Waldhecker, Beratstr. Nr. 1 a.

Mädchen,
tüchtiges, wegen Verheiratung d. jetzigen zum 1. Sept. gesucht. Bäckerei Voß, Rolandstraße 20.

Hausgehilfin,
unbedingt ehrlich u. zuverlässig, nicht unter 24 Jahren, für frauenlosen, einfach. Geschäftshaushalt (2 Personen) zu sofort oder später gesucht. Mithilfe im Geschäft und Eignung dazu erforderlich (Lebensmittel). Lohn 45 ℳ und freie Kassen. Detmolder Str. 118 b (Laden).

Hausgehilfin,
sauber in allen Hausarbeiten, welche Kochkenntnisse besitzt und zu Hause schlafen kann, nur für wochentags gesucht. Bewerbungen unter A. Z. 6357 an die Westf. Neuest. Nachr.

Hausgehilfin,
Alter 20—25 Jahre, aus gutem Hause, f. einen Geschäftshaushalt (Waschfrau wird gehalten) ^^a. guten Lohn und gute Behandlung per 1. September gesucht. Nachzutragen Ravensberger Straße 47, p., l. 6. 8.

Hausgehilfin,
tüchtig, erfahren, zu sofort oder später gesucht. Kriembildstraße Nr. 36, Telef. 1130.

Stellengesuche

Buchhalter
sucht Nebenbeschäftigung irgendwelcher Art, auch Heimarbeit. Angeb. unter A. Z. 6374 an die Westf. Neuest. Nachr.

Arbeiter,
älterer, sucht f. zwei Tage in der Woche Beschäftigung. Off. unt. A. Z. 6373 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Chauffeur
sucht Beschäftigung f. nachmitt. ab 3 Uhr. Angeb. u. A. Z. 6376 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Für Stellungsuchende!
Es ist zweckmäßig den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen.
Verlag Westfälische Neueste Nachrichten.

Fräulein,
schnelle Rechnerin u. mit guter, flotter Handschrift, sucht Beschäftigung für Kontor oder Lager, auch für halbe Tage oder Aushilfe. Offt. unter A. R. 4640 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zu verkaufen

Couch,
bequem, mit Schlaffia-Polster, 2 breite Halbsessel, 1 Tisch, erstklassig erhalten, geeignet für Einrichtung, auch einzeln günstig verkäuflich. Näheres unter Telefon 2590.

Dauerbrandofen
mit Zubehör, Hebelwaage mit Gewichten, zu verkauf. Heeper Straße 32.

Spiegel,
1,32 m lang, 80 cm breit, für 15 ℳ verkäuflich. Für Schneider oder Friseur. Königsbrügge 17.

Nähmaschine
zu verkaufen. Paulusstraße 42, pt., r.

Oelgemälde,
125/155, verkäuflich. Turnerstraße 39a, III.

Waschmaschine,
elektrisch, für 50 ℳ abzugeben. Engersche Straße 16.

Opel-Limousine,
2 Liter, 4türig, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Ridder, Heeper Str. 44, Tel. Nr. 5938.

Opel,
4/20, 2/2 sitzig, gut erhalten, zu verkaufen. Angeb. u. A. Z. 6358 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Schaukasten
für großes Fenster und Gasheizofen billig abzugeb. Schnug, Viktoriastraße 3.

Schneidertisch
und Singer-Nähmaschine zu verkauf. Ritterstraße 67.

Eisschrank
(Eichebach), 60 Liter Inhalt, neuwertig, zu verkaufen. Schildescher Str. 36 a, 1. E.

Krankenwagen,
elektrisch betrieben, gebraucht, fast neue Batterien, zu verkaufen. Wagen fahrbereit. Angebote unter A. Z. 6260 an die Westf. Neuest. Nachr.

Flaschenzug,
30 Zentner Tragkraft, wenig gebr., billig abzugeb. Stavenhorststraße 69.

2½-Familienhaus,
Neubau, modern eingerichtet, Ostpark, bei hoher Anzahlung zu verkaufen. Angeb. m. Kapitalangabe unter A. A. 2811 an die Westf. Neuest. Nachr.

Tennisschläger,
englischer (Ormond), für 10 ℳ zu verkauf. Gülenstraße 6, 1. Et.

Wäschefabrik,
kleinere, mit guter langjähriger Detailkundschaft u. Privatkundschaft, krankheitshalber zu verkaufen. Offerten unt. A. R. 4603 an die Westf. Neuest. Nachr. 3. 8.

Kauf-Gesuche

Küche
und Kochherd, gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offt. mit Preis unter A. R. 4641 an die Westf. Neuest. Nachr.

Kleiderschrank,
kleiner, Waschkommode, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Preisoffert. u. A. S. 5707 an die Westfälischen Neuest. Nachr. 6. 8.

Waschmaschine
für Handbetrieb, gebraucht, gesucht. Angeb. unt. A. A. 2831 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Eisschrank,
gebraucht, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Fernruf 4837.

Motorrad,
DKW. oder BMW., bis zu 300 ccm, zu kaufen gesucht. Offt. unt. A. A. 2808 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Hundehütte
zu kaufen gesucht. Angeb. Fernsprecher Nr. 196.

Einfamilienhaus
mit Garten in ruhiger Wohnlage gesucht. Angebote unter A. S. 5689 an die Westf. Neuest. Nachr. 6. 8.

Schweißapparat,
gebraucht, mit Zubehör, zu kaufen gesucht. Offerten unter A. A. 3701 an die Westf. Neuest. Nachr.

Verschiedenes

Verloren
auf dem Wege von Borgholzhausen — Werther — Bielefeld Zielfernrohr. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Dr. Rosener, Borgholzhausen, oder Nachricht an F. Moritz, Herford, Goebenstraße 4.

Segelboot
am Dümmer für nächste Woche zu leihen gesucht. Angeb. unt. A. Z. 6360 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Verloren
1 Bettbezug und 2 Bettücher. Gegen Belohnung abzugeben Henriettenstraße 18.

Lastwagen,
2½ T., kann Aushilfefahrten machen. Kreusstraße 16.

Motorradfahrer,
der am Montag in der Sudbrackstraße die Bettwäsche verloren hat, möchte sie abholen Meller Str. Nr. 69, 2. Etage.

Schieß- und Spielbuden
für 6. bis 8. August zu vergeben. Tel. 1108.

Hornbrille
verloren, Botanischer Garten Richtung Hünenburg. Abzugeben geg. Belohnung Am Lehmstich 8.

Privatmittagstisch.
65 Pfg. Sadowastr. Nr. 2. 5. 8.

Geldverkehr

400,— RM
gesucht, hohe Zinsen, monatliche Rückzahlung. Angeb. unter A. Z. 6375 an die Westf. Neuest. Nachr.

WNN.-Geschäftsstelle Alter Markt





Herr Kunigk hilft aus —

insofern, als er den „Ersten" der Annahmestelle am Markt — Herrn Mehler — vertritt. Und er hilft ebenso aus, wenn einem der Kunden die Kleine Anzeige noch fremd ist. Geben wir einmal ihm selber das Wort:

Ein Fräulein gab unlängst bei mir eine Suchmeldung ab: „Der mir liebgewordene Herr, der am regenreichen vergangenen Freitag gegen 6 Uhr ohne Mantel und Hut vielleich 5 Minuten nach mir das Café E . . . hier betrat, nachdem er sich kurze Zeit vorher — —" Na, und so ging das in einer Ausführlichkeit fort, daß schließlich ein rundlicher, kleiner Roman daraus wurde.

Das kostete aber unnötiges Geld. Ich habe ihr deshalb in ihrem Interesse zu kürzerer Fassung geraten. 58 Worte erübrigten sich! Sie sah die nun „kleine" Anzeige nachdenklich an: „Genügt das?" Und der Erfolg? Vor kurzem saß sie in einem hiesigen Gasthaus. Sie nickte mir glückstrahlend zu und wies auf den neben ihr sitzenden Herrn: „Hier isser! — Uebrigens vielen Dank! Pri--ma, Ihre WNN-KLEINE!"